Th. L.
47

W
IV
8

Wahre Bildnüs des Heiligen Nicolai von Bari.

Das Leben/ und Wunderthaten Deß H. NICOLAI

Ertz-Bischoffs von Myra,
Nun von Bari genannt/
Von der weitläufftigen
Beschreibung
Rev. Pat. ANTONII BEATILLI
Durch den Abbt
FRANCISCUM Buti
außgezogen und in Druck
gegeben
Cum Licentia S. Officij in Macerata.
Anno 1686.
Nun aber von einem Devoten auß dem
Italianischen ins Teutsch übersetzt/
und in Druck verfertiget
Cum SUPERIORUM Permissu.

Augspurg/
Gedruckt durch Mathias Metta
Stadt-Buchdruckern. 1702.
Verlegts Johannes Stretter.

DES KATHOL. STUDIENFONDS IN AUGSBURG

Günstiger Leser.

DIser kurtze Begriff des Lebens und Wunderthaten des Heil. Nicolai will keines wegs dahin angesehen seyn / daß dardurch der Vollkommenheit selbiger gantzen Histori einiger Nachtheil geschehe / sondern es seyn die Weitläuffigkeiten des grossen Exemplars umb der Kürtze und deiner Commoditát willen allhier unterlassen / gegenwärtige Ubersetzung aber des kleinern Exemplars auß dem Wälschen in das Teutsche gleichsamb von Wort zu Wort getreulich beobachtet und collationiret worden. Wann du verlangest die Proben deren hierinn befindlichen Geschichten / kanst du deßhalben nachschlagen in dem Buch / welches in Druck gegeben hat L. Antonius Beatilli im Jahr 1642. auff dessen Rand die Authores, so hiervon geschriben / ordentlich auffgezeichnet und zu finden seynd. Im übrigen von einem so

grossen Heiligen der ersten Kirchen (gegen welchem zwar bey den wahren Christglaubigen aller Orthen die Andacht und Verehrung jederzeit groß / jedennoch in Teutscher Sprach von seinem ungemein-wundersamben Leben und Thaten bißhero nit vil aus Liecht und in Druck gekommen) soll keinem schwer fallen / alles das zu glauben / was von ihme in disem Büchel geschriben wird / in Erwegung dessen grossen Heiligkeit und Verdiensten / durch welche der Allmächtige GOTT vor aller Welt gelobt und gepriesen werden will. Es wolle demnach der Heil. Nicolaus dein und mein Beschützer seyn / und von der Göttlichen Barmbhertzigkeit das erlangen / was die streitende wahre Kirchen von deroselben insonderheit bittet und begehret. Du aber gehab dich wohl.

APPROBATIO.

CASPAR LAURETANUS J. U. nec non Philoſophiæ ac SS. Theologiæ Doctor, Canonic. Eccleſ. Cathedr. Macerat. in Patria Univerſitate Legis Canonicæ Matutinus Interpres, & Reviſor Epiſcopalis vidit, & ſi placet Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino, Domino Fabritio Paulutio, Epiſcopo Macerat. & Tolent. imprimatur.

Imprimatur.

PETRUS ALEXANDER Procaccinus J. U. Doctor, Prothonotarius Apoſtolicus Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini, Domini Fabritij Paulutij, Epiſcopi Macerat. & Tolent. Vicarius Generalis.

APPROBATIO.

BARTHOLOMÆUS de Amicis, Patric. Macerat. J. U. nec non Philoſophiæ ac S. Theologiæ Doct. S. Officij Reviſor vidit, &c. Si placet Reverendiſſimo Patri Inquiſitori Anchonæ, imprimatur.

Imprimatur.

Fr. DOMINICUS MARIA de Ancecchiis, Sacræ Theologiæ Magiſter, & Vicarius S. Officij Maceratæ Ord. Prædicatorum.

Kur-

Kurtzer Begriff
Deß Lebens und Miracklen
Deß Heil. NICOLAI
Ertz-Bischoffen von Mira.

Erstes Buch.

Von dem Vatterland / Elteren / und Geburht Nicolai.

Cap. I.

IN der Stadt Patara der Provintz Licia in Klein-Asien / nachdem ein Engel geoffenbahret Epifanio und Johanna seinem Weib / beede Christen und Adels-Personen / doch unfruchtbar / daß wegen ihres Gebetts und anderer guten Werck die Gütigkeit GOttes ihnen einen Sohn verlihen hätte / welcher ein grosser Diener GOttes seyn wur-

 de /

de / ist in dem Jahr Christi zweyhundert und achtzig / auff den vom Engel bestimbten Tag auß ihnen gebohren worden ein Knäblein / welches / nachdeme es kaum von Mutter-Leib / und wie gebräuchig / in das Baad kommen / ist es von selbsten lange Zeit gantz auffrecht darinn gestanden / die Händlein an die Brust / und die Aeüglein gen Himmel haltend / ob wolte es schon sein Christliche Andacht zu erkennen geben / als eine Vorbedeutung künfftiger wunderthätigen Heiligkeit / worab sich die Eltern und alle andere sehr verwunderten / und zugleich erfreueten so wundersamber Gabe.

Nach dem Tauff fangte das Kind an zu fasten.

Cap. II.

NAchdeme nun das Kind getauffet / und ihme der Nahmen Nicolaus, nach der vormahligen Revelation deß Engels / ware gegeben worden / hat sich die Freud bey denen Elte-

Elteren und Befreundten in etwas wollen verringeren / indeme man nicht anderst vermeinte / das Kind müßte sehr kranck seyn / weilen es den ersten Mittwoch nach der Gebuhrt von morgen fruh an die Mutter-Brust auff keine Weiß mehr hat wollen annehmen / noch auch anderer Frauen / biß nach Mittags-Zeit / da es dann mit höchstem Trost der Mutter rechte Brust wider angenommen / selbe allein außgesogen / und der Lincken sich enthalten selben Abend und Nacht durch; Jedoch folgenden Donnerstag frühe und auch den gantzen Tag durch liesse es ihme nichts abgehen / und trancke nach genügen: Folgenden Freytag aber machte es eben als wie vorigen Mittwoch / so daß man der Mutter selbigen Tags ein ander armes Kind anlegte; Also erfahrete man die folgende Wochen / daß das kleine Kind an denen Mittwochen und Freytägen begehrte zu fasten / indeme es nur einmahl deß Tags / und zwar umb die Mittags-Zeit / der Mutter Brust annahme / und solche Fasttäg

in der Orientalischen Kirchen von denen Apostlen angesetzter observiret wurden. Auß welchem dann / wie auch was im vorigen Capitul gemeldet worden / schließten fromme und hoch-erleuchte Leuth / daß GOTT dises wunderbahrliche Kind gantz frühezeitig mit Vernunfft und Ver- Verstand begabet / sich von seinen ersten Tagen an zur Mortification und Casteyung deß Leibs zu schicken; Durch solchen Abbruch und Fasten / so er hernach die gantze Zeit seines Lebens also gehalten / ja so gar die lincke Brust seiner Mutter unberührter gelassen / umb anderen armen Kinderen darmit verhülfflich zu seyn / auß lauter Liebe gegen den Armen.

Wunderding Nicolai und Prophezeyhung grosser Sachen.

Cap. III.

NAchdem nun durch die gantze Stadt Patara solche Wunderding erschollen / durch welche

GOtt

GOtt Nicolaum in den Kinds-Windelen zu privilegiren angefangen / ist mäniglich zugeloffen / denen Eltern Glück zu wünschen / und zugleich das geheiligte Kind zu sehen ; Wie dann der Rueff auch sich in die Weithe außbreithet / und der Bischoff von Myra, auch Nahmens Nicolaus, der Alte als Mütterliche Vetter derentwegen von vilen die Gratulation empfienge / welcher dann voller Freuden seine Clerisey versamblete / und mit selbiger sambt vilem Volck in Proceßion nach der Kirchen gienge / GOtt dem Allerhöchsten Danck zu sagen ; Und da er also knyend vor dem Altar bettete / hat man wahrgenommen / daß er im Gesicht sich gantz anderst erzeigte / und gantz verzuckter und unbewöglich eine zeitlang ware. Nach welcher er wider in sich kommen / und auffgeschryen / GOtt habe ihme geoffenbahret : Es seye gebohren in selben Tägen ein neue Sonnen auff Erden / welche umb so vil mehr die Welt erleuchten werde / als wie vil ungemeine und wunderliche Ding GOtt

anfangte zu würcken bey disem Kind mit so reichen Gaaben und Gnaden / daß die Menschen zu jeder Zeit werden Matery und Anlaß haben / solche außzubreithen und zu celebriren. Von welcher Prophezey dann dem Epifanio und Johanna, Elteren deß Heil. Knäbleins / umb so vil mehr Freud und Trost zuegewachsen / daß / nachdeme das Söhnlein anfienge ein wenig nur zu reden / sie ihn gleich zur Andacht leitheten / mit Lehrnung deß heiligen Creutz-Zeichen der Heil. Dreyfaltigkeit / Schutz-Engel / auch anderer andächtigen Worten und Nahmen / so er ohne Mühe behielte / und von selbsten öffters widerhollte / als ein von oben herab erleuchtetes Kind / dessen sich seine Eltern nit allein verwunderten / sondern es immerzu zu mehrerer und grösserer Devotion ansporten und unterwiesen. Nachdeme er Nicolaus nun was mehrers erwachsen / hat ihn sein Vatter zweyen Kirchenlehreren übergeben / ihne in mehrerem / so er selber nit wuste / zu unterrichten / so sie gar gern auff sich nahmen / wegen

Ge-

Gelürnigkeit / guter Memori und Fassung des Heil. Knäbleins.

Die Eltern bestellten ihme einen absonderlichen Lehrmeister. Würcket in solchem seinem Alter ein Miracket.

Cap. IV.

DAs ringfügige geschwinde Lernen Nicolai in Glaubens- und Devotions-Sachen machte / daß der Vatter ihn in die Schul begehrte zu schicken. Suchte derowegen einen Schulmeister von Fromb- und Geschicklichkeit / unter dessen Zucht und Lehr er also zunahm wegen geschwinden und subtilem Geist / daß er nit allein / die seines Alters waren / sondern weit ältere und frühzeitigere in der Schul übertraffe / also fahrte er auch fort in höheren Schulen und Wissenschafften / so daß jeder glaubte / es wäre eine sonderbahre Freygebigkeit GOttes / mittelst seines himmlischen Liechts / so Nicolaum erleuchtete.

Alle

Alle die Zeit / so er erübrigte im studiren / brachte er zu mit Lesen Geistlicher Bücher. Im Schul- und widerheimbgehen kehrte er gemeiniglich ein in allen Kirchen selbiger Strassen / bettete darinnen / und zoge andere seine Schul-Gesellen auch mit hinein / ungeacht sie sich bemüheten / ihn darvon abzuhalten / aber vergebens. Das wenige Gelt / so ihme etwann sein Vatter oder Befreundte gaben / seinem Humor oder Genio nach / Werck der Christlichen Liebe darmit zu verrichten / gabe er gemeiniglich denen Armen / so ihme begegneten. Da begabe sich einsmahls / daß bey einer Kirchen-Thür ein armes krumpes Weib an beyden Füssen ein Allmosen von ihme begehrte / und er eben nichts mehr bey sich hatte / erhuebe er seine Augen gen Himmel / und verrichtete ein kurtz Gebett. Nach solchem wendete er sich zu dem Weib / und machte mit seiner zarten Hand das H. Creutz Zeichen über sie / und sprache mit lauter Stimm in Gegenwarth viler Persohnen: In dem Nahmen des HErrn JE-

JEsu von Nazareth stehe auff / und gehe. Und alsobald wurde das Weib gehend / richtet sich auff / und ohne einige weitere Hülff gienge sie mit dem Heiligen Jüngling / auch anderem Volck / so da auffschrye und erschollen machte solches Wunder / GOtt benedeyend / als Urheber alles Gutes.

Wird Revelirt / was grossen Verdienst bey GOtt habe Nicolaus noch ein Kind.

Cap. V.

DAs Englische Leben Nicolai / und das gewürckte Miracul machten / daß er von männiglich höchst geehret wurde / umb so vil mehr / weilen ein alt-erlebter Mann von sehr heiligem Wandel und Leben / mit Nahmen Sabato / als er von mehr Leuthen hörte die Tugend und Wunderding Nicolai erzehlen / sagte / da er einsmahls in dem Gebett verzucket ware / seye ihme gewesen / als wann er sich in dem offenen Paradeis

befande / und indeme er sich ergötzte hin und her in selbigen Lustbarkeiten / sahe er einen sehr schönen Engel herbey nahen / machte ihme gut Hertz / sich im geringsten nit zu förchten / saget / deß HErrn Will wäre / jedoch mit dem seinigen / ihn gar in den Himmel zu verzucken / und ihne machen / klar zu sehen die Glori der Heiligen / so er alsbald vor bekant annahme; Da er dann von dem Engel im Geist ergriffen / sich im Himmel befand der ihn spatzieren führte durch selbige glorreiche Strassen und Gassen / gepflastert von lauter köstlichen und glantzenden Edelgesteinen / die unter einander spihlten / und da sie zu einem absonderlichen schön glantzenden Pallast kamen / meinte er / wann er nur hinein dörffte / umbzusehen / was vor ein Heiliger darinnen wohnete / da ihme dann solches zuegestanden worden / fande er den Pallast noch wohl trefflicher bewandt / als aussenher / und sahe auff dessen grossen Saal einen Thron / und auff selbigem einen Sessel von dem feinisten Gold mit köstlichen

chen Edelgesteinen versetzt / doch nie-
mand da sitzend / fragte den Engel /
weme diser Pallast und Thron gewid-
met wäre ; Da antwortete ihme der
Engel also : Freund / das / was du
hier sihest mit Verwunderung / das
hat die allmächtige Magnificentz zue-
bereitet Nicolao, Epifanij Sohn / dei-
nes Mit-Burgers ; Dann obwohlen
er als ein Kind / annoch nit vil Jahr
dem Monarchen Himmels und der
Erden gedienet / doch wegen
der grossen Liebe / so er gegen selbiger
Majestät getragen / und annoch tra-
get / auch künfftig hin Zeit seines Le-
bens grosse Verdienst versamblen
wird / als ist von derselben decretiert /
und verordnet / daß er nach Beschluß
desselben komme auff den Thron dises
herrlichen Pallasts / und herrsche
ewiglich seelig. Nach vollender Re-
de ware auch die himmlische Vision
vorbey / und befande sich der gute Al-
te wider an seinem vorigen Orth / da
er bettete ; Weilen er aber besorgte /
er thäte GOtt und Nicolao unrecht /
und verkleinerte mit Stillschweigen

dero Ehr / als offenbahrte er zu Zeiten solche Vision / oder Gesicht.

Nicolaus legt sich gantz auff das Studiren / und führet ein heiliges Leben.

Cap. VI.

NIcolaus nun erwachsen begibt sich durch Göttliche Einsprechung auff das Studium Theologicum, damit er darinnen desto mehrer profitiren und zunehmen möchte / thate er zu seinen zwey vorigen Fasttägen in der Wochen noch einen darzu / also wochentlich drey Täg fasten / so er die Zeit seines Lebens also observirte / das Studiren unterbrache keines wegs seinen heiligen Wandel und Eyffer im Geist / daß er noch jung es alten Christen bevor thate / ohne einigen Schaden eytler Ehr / sondern in gröster Demuth und Erkanntnus so mildreicher Gutthaten Gottes. Daher auch kame der grosse Gehorsamb gegen seinen Elteren biß in ihr End / folgete

gete ihnen gantz fleißig in ihrem Christlichen Wandel. Hatte seine gewisse Stunden zum Gebett all täglich es Tags. Ehrete die Leuth eines mehrern Alters. Mit Worten und Wercken reitzete er jüngere und seines gleichen zu der Betrachtung und Liebe der ewigen Seeligkeit. Mit Wasser und Brod speisete er sich öffters an seinen Fasttägen. Hörete die H. Meß mit sonderbahrer Andacht. Betrachtete täglich etwas aus dem Leyden Christi mit sonderbahrem Frucht. Alle acht Tag empfange er das Hochheilige Sacrament des Altars / unerachtet es selbiger Zeit in Orient nur einmahl im Jahr pflegte zu geschehen. Von erstern seinen Jahren her / und die gantze Zeit seines Lebens behielte er seine Jungfräuliche Keuschheit mit sonderbahrer Auffmercksambkeit / fliechete eytles Gespräch / Mahlzeiten / Kirchweyhen / Comödien / und dergleichen Schauspihl / hüthete sich mit Weibern zu reden / und solches mit untergeschlagenen Augen / mortificirte sich mit Wachen / stechenden Cilicien /

blutigem Geißlen / auff bloser Erden schlaffen / und Verrichtung seiner guten Werck / in tieffester Demuth und und Verachtung seiner selbst / etc.

Nicolaus würcket Werck der Liebe / und starben ihm seine Elteren.

Cap. VII.

NAchdeme nun der Mütterliche Vetter Nicolaus / Bischoff zu Myra / von solchem seinem guten Verhalten verständiget worden / hat er ihme vorgenommen / selbigen vom Layen- zum Geistlichen Stand zubringen; Schribe derowegen seinen Elteren / sie solten ihren Sohn Nicolaum zu dem Dienst GOttes auffopfferen / und ihn Geistlich werden lassen. Welches beyde gar gehrn bewilliget / wie auch der Jüngling selbst / so nach erhaltener Licentz von dem Prælaten zu Patara in eylfertigem Gehorsamb sich nacher Myra begabe / allwo er von seinem Vetter nit allein die erste Tonsur, sondern auch

die vier mindere Weyhungen empfienge / und sich nit lang verweilete / sondern aus Demuth sich wider unter den Gehorsamb seiner Eltern zu stellen / nach seinem Vatterland verreisete; Wie er dann in bälde Gelegenheit fündete / sich mit seinen lieben Elteren in Wercken der Barmhertzigkeit und Christlicher Liebe gegen männiglich zu üben; Dann im Jahr 300. nach der Erlösung ereignete sich in Klein-Asien und sonderlich der Provintz Licia / eine so grosse Pest / daß weder Stádt noch kleinere Orth befreyet bliben / und graßirte so háfftig / daß fast niemand überbliben / so denen Krancken und Sterbenden beyspringen könnte. Zu denen wenigen / so noch vorhanden waren / und solche löbliche Liebe dem Nächsten erzeigten / schlugen sich auch Epifanius und Johanna mit ihrem Sohn Nicolao, da sich dann bald begabe / daß seine fromme und Exemplarische Elteren von eben solcher Pest auffgeriben wurden. Jedoch der beraubte Sohn / nachdem er seine verstorbne Elteren zur Erden bestat-

tet/ und/ Christlichem Brauch nach/ den GOttes-Dienst für sie verrichten lassen/ so vil er könnte zuwegen bringen/ fahrete er immer fort/ denen berührten von der Pest unaufhörlich zudienen/ und nach Möglichkeit Hülf zu laisten an Seel und Leib.

Nicolaus erhaltet bey Ehren drey Töchteren mit Allmosen.

Cap. VIII.

NAchdem nun die Pest nachgelassen/ so unterliesse doch Nicolaus nit/ denen Armen Gutes zu thun/ und mehrers sich auff Lesung Geistlicher Bücher/ und in das Gebett zu begeben/ weilen er nun der guten Anführung seiner Eltern beraubt ware/ als wolte er von dem himmlischen Vatter erleuchtet seyn/ wie und auf was Weiß Seine Majestät dann wolte/ er ihr dienen solte/ widerhollte also öffters den Versicul oder Spruch „ Davids: HErr/ mach mir kund den „ Weeg/ in welchem ich wandlen soll/

„ dann

„ dann ich habe erhebt zu dir mein
„ Seel; Zu dir bin ich geflohen / ler=
„ ne mich thun deinen Willen / ꝛc.
wie er dann gar bald erhöret worden;
Da ihme nicht allein in der Betrach=
tung / sondern dem Lesen der heiligen
Schrifft öffters gleichsamb der Willen
GOttes vor Augen dargestellet wor=
den / als im Alten Testament: Seye
„ nit kleinmüthig in deinem Sinn /
„ und verachte nicht Betten und Al=
„ mosen geben; Wann Reichthumb
„ zuflieſſet / so setzet das Hertz nit dar=
„ zu / ꝛc. Und in dem Evangelischen
„ Gesatz: Verkaufft / was ihr besi=
„ tzet / und gebts Allmosen; Wann
„ du willt vollkommen seyn / gehe hin /
„ verkauff alles / was du hast / und
„ gibs den Armen / und wirst haben
„ den Schatz im Himmel / ꝛc. Der
andächtige Jüngling verstunde es al=
so: Daß / wann er sich vollkomment=
lich mit dem Willen GOttes vereini=
gen sollte / müste er sich eben nit vor ei=
nen Erben erkennen / sondern seiner
Elteren hinterlassenes grosses Guth
außspendiren. Da er in solchen Ge=

dancken einsmahls in die Kirchen kame/ und hörte im Evangelio dise Wort
„ absingen: Jeder aus euch/ der nit
„ allem absaget/ was er besitzet/ kan
„ mein Jünger nit seyn/ ꝛc. Da er ihme dann einbildete/ als wann Christus durch den Mund deß Diaconi solche Wort ihm selbsten zuredete/ hat er ferner nachgedacht/ wie er doch wurde können sein Guth außtheilen in lauter Wercken der Barmhertzigkeit/ und entschlosse sich/ auch denen nothdürfftigen Armen mit Gelt/ Nahrung und Kleidung zu Hülff zu kommen/ zweiffl ete jedoch/ daß ihme nicht etwann dardurch ein eytle Ehr möchte zuewachsen; Batte derowegen GOtt/ daß er ihme heimbliche Gelegenheiten möchte an die Hand geben/ massen er anbey anders nichts verlangete/ als seiner Göttlichen Majestät zu gefallen. Es stunde nicht lang an/ daß sich eine Gelegenheit præsentirte/ nemblich eine gantze Familia vor Elend und innstehender Gefahr so wohl Ehr als die Gnad GOttes anbey zu verliehren. Es ware in der Stadt Patara ein

Mann

Mann Adelichen Geschlechts / von Profession ein Kriegsmann / der von grossen Mittlen und Ehren gantz in Armuth und Abfall kommen ware / also daß man sich seiner gantz nit mehr achtete. Diser hatte drey mannbare Töchteren / die wohl anzusehen waren / da er solche nit mehr ernähren / weniger ihrem Stand nach verheurahten könnte / gabe ihme der böse Geist den Vorschlag / solche zu prostituiren / und der Geilheit feilzuthun / so auch geschehen wäre / wann sich die Töchteren selbsten so schandloser Meinung ihres unglücklichen Vatters nicht mit so tapfferer Christlichen Resolution (eher Hungers sterben / als GOTT beleydigen / und ihr Ehr verliehren) darwider gesetzt hätten. Wie dann solches nit gar unruchtbar blibe / und unter anderen auch Nicolao kundt wurde / so er alsobald vor eine rechte Gelegenheit nach seinem Willen und Meinung zu handlen erachtete. Thate nächtlicher Weil eintzig und allein sich zu selbigem Hauß verfügen / und nahme wahr / daß ein Fenster an der

Cam-

Cammer des Vatters halb offen stunde / nahme er den bey sich zu solchem End habenden Säckel von Goldmüntzen an Gelt / so vil / als vergnüglich seyn möchte / eine solche Tochter darmit außsteuren zu können / und wurff ihn zum Fenster hinein. Da ihn nun folgenden Morgen der Vatter funde / wunderte es ihn gar sehr / und schmertzte ihn anbey wegen seines Mißtrauens auff die Göttliche Vorsichtigkeit. Verheurahtete darmit wohl-anständig die ältere Tochter; Nach welchem dann Nicolaus widerkehrte mit gleichem Heuraht-Gut / warffe es eben also ein / wie voriges / wormit dann auch die anderte Tochter ehrlich außgesteuret wurde. Da sich indessen Nicolaus verfaßt machte / auch der dritten zu steuren / nahme er doppelt Gelt darzu / damit dem Vatter die Helffte zu seinem Auffenthalt verbleiben möchte. Diser verlangte nun sehr zu wissen / wer doch der so grosse Gutthäter seyn müste? wachete öffters / und liesse das Fenster an seiner Cammer offen / wie vori-

vorige mahl. Da er dann einsmals hörte den Fall des Gelts / sprunge er eylends auf / zum Hauß hinauß / und eines lauffens deme nach / so flüchtig ware / den er auch erreichte / und ergriffe / und batte zu wissen / wer doch seiner gantzen Familia so grosser Gutthäter wäre / solches vor die gröste Gnad haltend; Wurde aber von Nicolao gleichsamb beschworen / und müste ihme angeloben / daß er ihn nit entdecken wolte / so auch geschehen / biß seiner Zeit / da die Ehr GOttes / und auch deß Heiligen von selbsten dispensirten / daß es offenbahr wurde.

Nicolaus begibt sich von Patara nach Myra / allwo er zum Priester geweyhet wird / auch Superior eines Closters.

Cap. IX.

DA man nun dise drey Töchtern also verheurahtsahe / hat nit ermanglet / daß eine und andere weit anderst darvon judicirten / und fre-

frevrentlich urtheilten / solche Heuraht-Güter müßten von denen Töchteren auf ungebührliche Weiß gewunnen seyn worden ; Weßwegen dann sich der Vatter sehr betrübte / und könnte es wegen seiner Töchtern Ehr / wie auch ihrer Männer / nit also auff ihme ligen lassen / sondern wurde genöthiget / die Wahrheit an Tag zu legen / in Meinung / das Geheimnuß leyde Dispensation in solchem Fall / da er dann bekennet / daß alles das pur-lauter Allmosen ware von Nicolao / so gar leicht Glauben gefunden / indeme vorhinein bekandt waren die Werck der Liebe / so Nicolaus übte / der doch mit solchem Geheimnuß-brüchigen Verfahren gar nit zufriden ware / und derentwegen nit wolte angesehen seyn. Resolvirte sich alsobald / Patara zu verlassen / und begabe sich nach Myra / sechs Meil Weegs von dannen / allwo er in einem schlechten Häußlein bey seinem Vetter dem Bischoff immerzu zunahme in Ubung guter Wercken in aller Perfection / wie dann selbigem Prælaten zu Gemüth kommen / ihne

zum

zum Priesterlichen Ambt zu promoviren / ungeacht das erforderte Alter noch nit vollkömmentlich vorhanden ware / zu welchem sich Nicolaus mit tieffester Demuth anliesse / und seinen Willen darein gabe. An dem hierzu bestimmten Tag befande sich fast die gantze Stadt bey solcher ersten Meß ein / da dann nach Vollendung derselben der Ertz-Bischoff sich in das Heil. Gebett begabe / wurde er darinnen verzuckt / hernach aber wider in sich selber kommend / sagte er überlaut zum
„ Volck: Daß disen neuen Priester
„ GOtt zu einem Hirthen verordnet
„ hätte / welcher den Catholischen
„ Glauben unterstützen / und Wun-
„ derthätig außbreithen / auch ihre
„ Seelen zu der ewigen Glory führen wurde / rc. welches hernach auch also erfolgte. Eben diser Prælat hatte ein Kirch erbauet ausserhalb der Stad / Sacra-Sion genannt / nebens einem Closter vor vil Mönchen / durch dero Gebett und tugendlichem Wandel er Hülff möchte haben / seine Kirch wohl zuadministriren und verwalten zukönnen;

nen; Unter deren ersten ware Artemius, ein Freund vom Vatter her Nicolai / darumb als die Oberstell solcher Abbtey lödig wurde / ungeachtet deß demüthigen Widersprechens Nicolai / wurde er von seinem Vetter dem Ertz-Bischoff darzu verordnet / sehend nun / daß sein Vetter so löblich sich darinn verhielte / und alle die Mönch GOtt danckten / daß sie einen so guten Obern hätten / hat er bey sich selber erwogen / nun könne er seine Reiß nach dem heiligen Land / umb selbige heilige Orth zu besuchen / einstens werckstellig machen / so er von Zeit zu Zeit auffgeschoben hatte / umb seiner Kirchen bey so vilen damahligen Verfolgungen und Betrangnuß gegenwärtig zu seyn / solches nun ohne Scrupel verrichten könnte / wann er indessen seinem Vetter die Verwaltung seiner Kirchen überlassen sollte können / so er dann auch nach vilem andächtigen Zumuthen mit inständiger Bitt von ihme erhalten / und reisete also ab nach dem heiligen Land. Nicolaus verhielte sich währender Ver-

waltung und Obsorg mit solcher Wachtsambkeit / Verstand und Auffs erbäulichkeit bey mäniglichen / daß man schon damahlen an ihme spühren könnte das Göttliche Vorbild eines Hirten von sonderbahrer Heiligkeit und Exemplarischem Geistlichen Wandel und Leben / rc.

Nachdeme der alte Nicolaus Ertz-Bischoff von seiner Pilgerfahrt wider anheimb kommen / stirbt er zu Myra / da er auch in Lebs-Zeiten Wunder gewürcket.

Cap. X.

DA nun vor-gemelter Ertz-Bischoff wider vom heiligen Land in seiner Residentz angelangt / und das Ambt eines Hirten seiner Schäfflein wider übernommen / starbe er bald darauff so heilig / als er gelebt hatte / nach gehaltenem solennen GOttes-Diensten nahmen ihn seine Mönch zu sich / und begrabten ihn in ihr Kirchen zu Heilig-Sion beym

Altar St. Johannis deß Tauffers nächst denen Gebeinen deß H. Martyres Theodori seines Vorfahrers / in Begleitung selbiger gantzen Clerisey der Geistlichen / und des Volcks in höchster Ehrenbiethigkeit / weilen die Heiligkeit eines so treflichen Pastors nit allein gegründet ware auff so tugendsambes heiliges Leben und vollkommen - außgeführten Geistlichen Wandel und Anführung / sondern auch wegen verschiedener Mirackel und Wunder / wordurch GOtt selben erleuchtet / und mehrers offen und kundt machen wollen. Von vilen nur wenig zu erzehlen: Einer von der Stad Andriaca ware also übergwältiget und besessen von dem laidigen Teuffel / der ihn erschröcklich peinigte / mit solcher Obstination, daß er weder umb die Exorcismos noch andere Mittel im geringsten nichts gabe / den der H. Mann aber mit dem heiligen Creutz-Zeichen / so er ihme machte / augenblicklich außtribe / und den armen Menschen wider restituirte. Einen andern / der vier Jahr lang vor unsäglichem Schmer-

tzen im Bauch nit könte auffrecht stehen / sondern sich auff der Erden umbweltzte / so daß kein Nahrung bey ihme bliebe / den machte er auch also durch das heilige Creutz-Zeichen gesund. Die Innwohner des Castells Accian müßten mit gröster Mühe ihr Wasser von gar weitem hollen / hatten doch uhralten Wohn / daß in nächst-gelegener Höhe vor disem ein Quell gewesen seye / doch ohne einige Anzeig / noch Menschens Gedencken / kamen zu dem Heil. Mann / und batten ihn / selbsten mit ihnen solche Höhe zu betretten / umbzusehen / wo es ihne geduncken möchte / Wasser zufinden / weilen zu Accian nit möglich ware durch Graben oder auff andere Weeg solches zuwegen zubringen / und das Erdreich an sich selber so drucken und hitzig / daß kein Hoffnung mehr zu machen / Wasser allda zu finden. Solches Elend bewögte den Mann GOttes / daß er sich mit ihnen sambtlich auff solche Höhe / und darob in das Gebett begabe / da er dann hernach ihnen mit vestem Glauben zu

GOtt und zugleich mit den Fingeren auff die Erden deutete / wo sie graben sollten. Da sie dann nur ein wenig grabten / und Erden beyseiths legten / sihe / da entspringet ein so gnugsames Wasser / das im̃er fort und fort quellete / und reichlich geflossen. So auch hiebey geruckt wird wegen so heiliger Freundschafft unsers Nicolai, dessen Leben hier beschriben wird.

Der Teuffel in Engels-Gestalt versuchet Nicolaum / wird aber von ihme erkannt / und vertrieben.

Cap. XI.

DEr Teuffel / nachdeme er die wunderliche Zunahm der Heiligkeit in Nicolao vermerckte / und leichtlich erachtete / daß dardurch vil Seelen zum Himmel geführt möchten werden. Nachdeme er öffters sich unterfienge / auff allerley Weeg ihne zu verlaithen / so gar / daß er sich an ihn mit Gewalt machte / ihme Ubels

zuzu-

zuzufügen / jedoch umbsonst ware solcher offentlicher Angriff ; Gedenckte derowegen / wie er sich arglüstig bemäntlen könte mit Englischer Gestalt / und kame also mit hell-leuchtendem Glantz zu ihme in sein Cell / da ihn dann Nicolaus fragte / wer er wäre / und woher ? Sagte er : Er komme von Himmel von GOTT geschickt. Am Reden erkannte alsobald der Heilige / wer er wäre / den er dann meisterlich beschrye und fortschaffte / uneracht seiner Bitt und Schmeichlereyen / ihne anzuhören ; Da dann der höllische Geist gantz ungestimm / voller Zorn sich in die Kuchen verfügte / und über den Koch herwischte / den er übergwältigte / und also zurichten thäte / daß er seinem Dienst nit mehr könte abwarthen / zum Despect aller Religiosen / die da den Getöß hörten / und sahen / wie übel der Koch zugericht ware ; Thaten es alsobalden ihrem Superiorn anzeigen / worauff der Mann GOttes eylends hinab lauffte / und fande den Koch so verruckt und verwürrt / daß er durch

Anlaß deß Teuffels erschröcklich schwure und fluchte. Dahero ihn der heilige Mann mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes bezeichnete / und batte zu GOtt für ihn / wie er dann also bald von dem bösen Geist verlassen worden / den er auch von seinem gantzen Closter weckgeschafft und bannisiret / worüber der Böse in einem von Rauch und Flammen gewolckten Sturm sich hören liesse: Jetzt fahre er fort / die Stadt Myra zu verbrennen; Wie er dann auch gesehen worden in derselben aller Orthen / als wann er Brand von sich wurffe / da dann das Volck mit Weinen und Bitten ihre Zuflucht zu dem Heil. Mann nahmen / welcher sich alsbald dahin verfügte / und durch sein Gebett und Heiliges Creutz-Zeichen selbige Brand und Flammen aller Orthen außlöschte / und vernichtete / so daß man auch kein Brandmahl mehr dar von sahe.

Nico-

Nicolaus begibt sich in eine Wildnuß / und von dar nacher Jerusalem.

Cap. XII.

SEithero dem Todt seines Vetters / deß Ertz-Bischoffs / nahme ihme Nicolaus vor / dem Heil. Paulo / ersten Eremiten / und dem Abbt Antonio nachzufolgen / sich zu entfernen / und ein Einsidlerisch Leben zu führen / umb sich mit GOtt desto mehr zu vereinigen; wurde auch so lang nit angestanden seyn / wann er nit scrupulirte / sein Closter im Stich zu lassen / zur Zeit / da der Kàyser Galerius Maximinianus in dem Jahr 307. eine grausame Verfolgung wider die Christglaubige unternommen hatte. Da aber folgends im Jahr 318. Kàyser Constantinus, Licinius und auch Maximinus denen Orientalischen Kirchen ihr freyes Exercitium deß Catholischen Glaubens wider gestatteten / und Frid ware / thate sich

Nicolaus völlig entschliessen / sein andächtiges Vorhaben zu bewerckstelligen / und da er sich also darzue richtetete / ist ihm vom HErrn geoffenbahret worden / daß er ehenter nacher Jerusalem / als in die Einöde / ziehen / und selbige heilige Orth besuchen sollte. In solchem Gehorsamb versamblete er seine Religiosen / und thate ihnen kundt / wie er selbigen zu vollbringen mit dero Erlaubnuß nun verfaßt wäre / da dann eben selbigen Tag ein Schiff von Egypten auff selbige Revier mit seinem Steurmann ankommen ware / mit deme Nicolaus tractirte / ihne nach Ascalona / einer See-Stad von Palæstina / zu lifferen / so ihme der Schiffmann rund abschlagete / mit Vermelden / er müßte nothwendig nach Alexandria von Egypten schiffen / noch 300. Meil von Ascalona zuruck entlegen; Worzu sich dann der Heilige schon bequemen müßte. Da sie nun also mit schönstem Wetter abfahrten / und in die 200. Meil sich ins Meer vertiefften / wäre jedermann freudig / und wohl-gemuth / der Heil. Mann

bet-

bettete / psallirte / und pflegte der Andacht / die andere Zeit brachte er zue / selbige Schiffer und Passagier zu unterweisen in Gebotten Christlichen Wandels; in solcher Liebe züchtigte er auch andere / die es nöthig waren / und ermahnete alle ein frommes Leben zuführen.

Nicolaus sagte vor ein häfftiges Sturmwetter / welches er auch hernach stillete.

Cap. XIII.

DAs Schiff war / wie gemelt / schō bey 200. Meilen vom Land / und jedermann freudig / da ruhete nach dem Gebett auch der Heil. Mann / und kame ihme vor / er sehe den Teuffel gantz wüthend in das Schiff tretten / in erschröcklicher Gestalt gantz grimmig / aus Mund und Nasen Feur und Rauch / aus den Augen Dampff und Dunst speyend / und trohend mit einem Schwert in der rechten ob lauffte er herumb im Schiff/

zerfetzte Segel und Sailer / und mit der Lincken stossete hin und her die Schiff-Leuth / daß sie da und dort hinfielen / und endlich mit den Füssen er das Schiff zerscheitteren und sinckend machen wolte. Der Heilige erwachte daran im Schröcken / bezeichnete sich mit dem Heil. Creutz / und ermasse bey sich selber eine baldige grosse Ungestimmigkeit im Meer / berufft Schiffer und Passagiers / sagte ihnen vor / was zugewarthen stunde / ermahnete sie mit gebognen Knyen / sich GOtt zu befehlen. Worab sie sambtlich lachten / weilen Wetter und Wind nach Wunsch ware. Aber gar bald änderte sich alles / und befanden sich umbfangen mit trüben Wellen / das Meer fienge an steigen und spaumen / in Berge und Abgrund sich zertheilen / im Lufft die Wind miteinander streitten / donnern und blitzen mit solchem Sausen und Brausen / daß auch die Schiff-Leuth einander nit hören / noch die Ordres verstehen möchten / sich auch vor Finsterkeit nit sahen / weniger sich auffrecht

hal-

halten könnten wegen stäts umbschlagendenden Schiffes. Da sie sich dann also verlohren sahen / den Todt und Untergang vor Augen / sich doch erinnerten / was ihnen der Mann GOttes vorgesagt hatte/haben sie alle mit weinenden Augen ihme zugeschryen / und umb seine Vorbitt bey GOtt zu dero Errettung gebetten. Der Heilige befande sich was abseits / allein und unerschrocken mit dem Geist zu GOtt / des bösen Feinds Boßheit gantz nit förchtend / jedoch mitleydig der so Betrangten / das Gemüth und Händ gen Himmel erhöbend / nachdem er alle auffgemahnet hatte / sich zu der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes zu wenden mit einem vesten Vertrauen / batte er mit grossem Eyffer denselben umb die Errettung aus solcher grossen Gefahr und gäntzlichen Untergang. Und sihe / alsobald weichete die Dunckelheit / die Wind legten sich / das Meer hörte auff zu thoben / und wurde wider gut Wetter / wie vorhero gewesen / mit grosser Freud und Frolocken sagten alle Danck

der

der Göttlichen Gütigkeit. Der Capitain des Schiffs nahme wahr / daß oben am Mastbaum das Creutz gesuncken / und abfallen wolte / befilcht derowegen einem hurtigen Schiffs-Jungen / Ammonio mit Nahmen / er solte hinauff / und es widerumb einrichten / so alsobald auch geschahe; Da sich nun Ammonio an dem Baum umbfangter wider herabliesse / thäte ihm der böse Geist die Arm vom Baum reissen / und machte ihn fallen in das unterste des Schiffes / da ihne dann die jenige / so ihme zu Hülff kommen wolten / schon tod fanden. Es lauffte auch aus Lieb des Nächstens der Heiltge Mann hinzue / da alle jammerten / wande er seine Augen gen Himmel / und verrichtete ein kleines Gebett / machte das Heil. Creutz über den Todten / und sprache: Im Nahmen JEsu Christi komme wider zum Leben / und versihe deinen Dienst / wie dann erfolgte mit aller grosser Verwunderung und Freud. Der Heilige nahme den zum Leben gebrachten Jungen beyseits / und ermahnete

ihn

ihn Vätterlich / sein Leben zu bessern / und sich vor schwären Sünden zu hüten / welche den Tod der Seel / so weit bethaurlicher als des Leibs / nach sich ziehen. Da er eben auch an ihme wahrnahme / daß ihme Ammonio eine Hand aus ware / und also abhienge / daß er sich derselben nicht mehr bedienen könte / hat er sie ihme allein mit dem Zeichen des Heil. Creutzes wider eingerichtet / und vest gemacht. Hernach befahle er die herunter gelassene Zwerchbäum und Seegel wider auffzuziehen / und außzubreiten / da dann das Schiff seine wundersambe glückliche Fahrt also fortsetzte / daß sie in wenig Tagen nacher Alexandria der Hauptstadt in Egypten kamen.

Nicolaus würcket vil Mirackel in Alexandria.

Cap. XIV.

NAchdeme nun diser H. Mann anglanget ware in Alexandria der vornehmen Stadt Egypten/

ten / allwo von Anfangs der Heilige Marcus das Evangelium predigte / und allda auch gemarteret worden / hat er alsobalden mit grossem Eyffer die Ruhe-Städt der Helden Christi überall besuchet mit solcher Andacht und Exemplarischem Geist / daß er so gleich vom Volck mit Verwunderung ware geehret / und vor heilig geachtet worden / worzu ihme auch Vorschub gaben die / so mit im Schiff ankommen waren / die die Wunderding / so er auff der Schiffahrt gewürcket hatte / offentlich außsagten. Dahero jeder seine Krancke ihme auff der Gassen præsentirte / oder in die Herberg truegen / die er mit höchster Liebe gantz willig mit dem Zeichen des H. Creutzes segnete / den Blinden das Gesicht / Krumpen und Lahmen gerade Gebein / Gehörlosen offene Ohren / den Stummen die Rede / den Krancken die Gesundheit / so gar die nicht mehr zu curieren waren / wider zurecht brachte; Ware ihme allein zuwider das Frohlocken und Hochachten seiner Persohn / so seiner tieffen Demuth

gar

gar nit angenehm ware; Derohalben trachtete er / sich von dar zu begeben / und nahme Kundschafft ein / wo doch der alte heilige Abbt Antonius in selbigen Wüsteneyen sich auffhielte / wie er sich dann alsobalden dahin verfügte / und von Antonio gantz liebreich empfangen wurde; es ehrete einer den andern mit so hertzlichem Tractament und Hochachtung / als zwey wahre und grosse Diener GOttes / die sie waren. Vil Täg blibe er bey ihme / und wurde unterwisen / noch höher in der Heiligkeit zu steigen. So dann kehrete Nicolaus wider nach Alexandria / allwo er alsobalden Gelegenheit funde / nacher Syrien überzugehen / da er dann nicht weit von Gioppe an das Land gestiegen / und nicht weit nacher Jerusalem hatte / wohin er parfuß / und mit unbedeckten Haupt / an denen Orthen aber / wo Christus was sonderliches verrichtet hatte / auf den Knyen gienge. Die erste Nacht auf den Berg Calvari / allwo der heilige Mann GOttes von einem Chor der Englen empfangen wurde / welche ihme

me alle Geheimnussen / und was sich im Leyden Christi auf selbigem begeben / anzeigten / auch zu dem Orth führten / allwo annoch das H. Creutz vergraben lage / umb solches zu verehren / so erst 12. Jahr hernach von der Käyserin Helena gefunden / erhebt / und zu verehren den Christen in einem von ihr erbauten Tempel vorgestellt worden in Anno Christi 326. Von dem Calvari-Berg stige Nicolaus herab in das Thal Josaphat / und verfügte sich auf den Oelberg / allwo er mit Weinen und Seufftzen den Orth betrachtete / allwo der Erlöser Blut geschwitzet / und jenen / allwo er gen Himmel aufgefahren ; sich wider herab in das Thal begebend funde er das Grab / allwo einige Tag der unbefleckte Leib der Mutter Gottes gelegen / so er mit unzahlbaren andächtigen Küssen verehrte. Nach disen Andachten verfügte er sich nach Bethlehem / allwo er sich höchst getröst einige Zeit aufhielte / machte sich auch in die Gruffte oder Höhle / allwo der grosse Tauffer GOttes so vil Jahr in

strenger Buß sich auffgehalten / da er dann in selbiger Betrachtung noch mehrers Verlangen hatte / den Rest seines Lebens als ein wahrer Eremit und Einsidler zu vollbringen. Die grosse Devotion / Begierd und Seuffzer / und was sonsten solche Andachten im Gemüth bey solchen heiligen Orthen pflegen zu verursachen / können dißfahls weder beschriben / noch auch zu genügen betrachtet werden.

Nicolaus kombt wider zuruck nach Myra und seinem Closter.

Cap. XV.

DA nun Nicolaus in erst-gemelten Gedancken begriffen / und resolvirt wäre / selbe ins Werck zu setzen / sihe / da er an einem Tag im Gebett sich befande / erschine ihme JEsus Christus / und befahle ihme: Er solle sich von dannen machen / und auff das bäldeste wider nach Myra in sein Closter begeben. Solchem dann nachzukommen als er sich gefaßt machte /

te / erscheinet ihme abermahl der Erlö-
ser / und widerhollte voriges / mit
Befelch / alsobald in die nächste See-
Häfen sich zu verfügen / allwo er
auch ein Segelfertiges Schiff funde /
so nacher Alexandria wolte / tractirte
mit dem Schiffer / ihn umb wohl-er-
gibigen Lohn nacher Licien zu führen /
so er ihme zwar zusagte / doch anderst
gesinnet ware / und legte es auch mit
seinen Knechten an / ihne eylends
gar in Egypten außzusetzen. Die
Straff GOttes ware bald ob ihnen ;
Indem sich ein solches Ungewitter er-
huebe / daß der Steur-Rueder geho-
ben / Zwerchbaum gespalten / die
Sailer zerrissen / und die falsche Ge-
sellen ihren Untergang vor Augen sa-
hen / ihnen auch das Gewissen das
Unrecht sagte / so sie disem Eingeschiff-
ten anthun wolten ; Giengen also
in sich selber / wurffen sich zu seinen
Füssen / und batten ihn umb Verzey-
hung / er wollte doch GOtt bitten /
sie zu erretten ; wie er es ihnen aus
Christlicher wahrer Liebe nit versag-
te / und das Meer augenblicklich gantz
nie-

niedrig und still wurde / auch mit gutem Wind in Licien / nit weit von Myra ankamen ; da dann Nicolaus an das Land getretten / und alle sambtlich / so sich auff dem Schiff befunden / GOtt danckten / auch von dem Mann GOttes gantz liebreich ermahnet wurden / nimmermehr willens zu seyn / jemand zu betriegen / wolten sie anderst Glück haben / und von GOtt nit gestraffet seyn. Kaum haben die von Myra vernohmen / daß in der Nachbarschafft ein Schiff angeländet seye / so Nicolaum mitbrachte / ist jederman von dar auß der Stadt / wie auch die Mönche selbigen Closters ihme mit grossen Freuden und Frolocken entgegen geloffen / ihne ein Palmzweig in der Hand habend umbhalset / benediciret / und von ihme zu wissen begehret / wohin sie ihn führen / und begleithen sollten ; da er dann nur nach seiner Cell verlangte / auch darein sich verfügte / und einsperrete / GOtt inniglich danckte / und seiner vormahligen Gewohnheit nach ein noch vil strengerers Geistliches Le-

ben führete / jedoch äusserlich lustig und mild gegen seinen Religiosen / die er so fort in aller Freundlichkeit und Liebe gubernirte / und auf den Weeg des Geistes anführte. Er hatte schon zuvor eine neue Kirch bey selbigem Closter zu bauen angefangen / die in seiner Abwesenheit noch nicht völlig außgemacht ware ; Dahero machte er sich wider an selbigen Bau ; Da dann an einem Morgen der Maurer Fruhestuck / aus Mangel Brods / wollte dahinden bleiben / und nur ein einiger Leib oder Brod vorhanden ware / hat er befohlen / man solle es ihme bringen / so er benedicirte / und in neun Theil theilete nach denen neun Taflen oder Tischen / so in dem Refectorio waren; legte auff jeden Tisch einen Theil darvon / sprecheud / villeicht mag es erklöcken / wie auch geschehen; dann 83. Persohnen / so da zusammen kamen und assen / haben klar gesehen / wie sich das Brod multiplicirte und wachste / so daß alle nach Genügen gespeiset / und von überblibenen Stücklen noch 3. Körb

ge-

gefüllet wurden / ein Wunder so Nicolaus mehrwahlen gewürcket. Man brachte und führte ihme zu allerley krancke / presthaffte und besessene Leuthe. Wer Anligen und Andacht hatte / suchte bey ihme Raht / niemand kehrete ohne Trost und empfangener wundersamben Gutthat von ihme wider nach Hauß.

Nicolaus würcket verschidene Mirackel in dem Closter Sion / und wird ihme geoffenbahret sein zukünfftiges Ertz-Bistumb.

Cap. XVI.

OBwohlen wegen solcher Geschäfften und Liebe deß Nächsten der Mann GOttes etwas unmüßig gemacht wurde / liesse er sich doch nit abhalten / zu seinen gewisen Stunden sich in dem Gebett und Betrachtung mit GOTT einzufinden. Da er dann einsmahls gantz eyfferig darinnen begriffen ware / und nachsinnete / auff was Weiß er im Geist

der Göttlichen Majestät besser möchte dienen können / ist ihme ein Stimm worden / die gar deutlich zu ihme sag-
„ te : Wann du willst nach disem Le-
„ ben immerwehrend belohnet seyn im
„ Himmel von deinen Verdiensten /
„ so must du von neuem das Closter
„ verlassen / und dich in die Welt be-
geben. Worab er starck erschrocken / und immer nachdachte / wie er doch dises verstehen müste / und den Willen GOttes darinn zu erkennen hatte / hörete er abermahl die vorige Stimm /
„ sagend : Dises wäre nit der Orth /
„ allwo er so vil gutes schaffen sollte /
„ als der Willen GOttes von ihme
„ verlangte / solle sich also bequem-
„ men / unter den Menschen zu woh-
„ nen / damit / vermittelst seiner / der
„ Nahmen GOttes desto mehr auß-
„ gebreithet und geehret werde. Wor-
aus dann Nicolaus klar vernommen / daß deß Allerhöchsten Will seye / selbige heilige Einsambkeit / in der er lebte / zu verlassen / und sich zu des Nächstens Nutzen in eine Staat zu begeben. Als entschließt er / nach etwelcher

Wahl- und Bedenck-Zeit / sich nacher Myra zu begeben / und allda weiters dem Göttlichen Dienst abzuwarthen. Rufft derwegen seine Mönch zusamen / und haltet ihnen vor / was ihme von dem höchsten HErrn auferlegt wäre worden ; deme zu gehorsamen keiner widersprechen dörffte. Jedoch liesse sich leichtlich erachten die grosse Betrübnuß derselben / wegen Verlursts so werthen und lieben Oberhaupts. Er tröstete sie mit der nahen Gelegenheit des Orths / wo er zu wohnen hatte / sie also öffters besuchen / und in ihren Angelegenheiten mit gantzem Willen ihnen dienen und verhülfflich seyn wurde. Verabschiedete sich also in solcher Zuversicht / und gienge nacher Myra / allwo er von einer Gottsförchtigen Frauen ein kleines Häußlein erhalten / darinnen er fein arm lebte / und gar wenigen bekandt ware. Indem er nun also mit mehrerer Embsigkeit verharrete in seinem Geistlichen Exercitiis / und ihme selbsten schmeichlete Stadt gefunden zuhaben / in längst verlangter Einsambkeit

zu leben / ist ihme eines Nachts im Schlaff vorkommen / daß er einen majestättischen köstlich-zugerichten Altar vor sich sahe / und einen schön-geschmuckten läeren Sessel darvor stesten / mit Befelch (unwissend von weme) darein zu sitzen. Nachdeme er nun erwachte / vermeinte er / daß diser Traum ein Anzeigen seyn müste / daß ihn GOTT zu einer Geistlichen Würde erhöben möchte. Da ihme dann folgends noch zweymahl also traumete / gedunckte ihn einsmahls / daß JEsus Christus ihn darein setzte / unb das anderte mahl / daß / da er in dem Sessel sasse / bey seiner Rechten unser lieber HErr stunde / und ihme ein überaus schönes mit Edelgesteinen versetztes Evangeli-Buch in die Hand gabe / und die Seeligste Jungfrau zur Lincken legte ihme den Ertz-Bischöfflichen Habit oder Pallium an / auf die Brust herab hangend / und auf den Achslen ligend. Wordurch dann er gleichsamb vergwiset / daß seine Göttliche Majestätt ihne zu solcher Würde erhöhen wollte / so ihme Anlaß

laß gabe/ sich darzu zu bereithen durch mehrerers Fasten / Betten / und anderer Bußwerck/ solchen Last auf sich zu nehmen / und die Gnad vom Himmel zu erwerben / in Vollkommenheit solches Ambt zu vertretten / weil es je der Willen GOttes wäre.

Ende deß ersten Buchs.

Andertes Buch.

Nicolaus wird erwöhlet zum Ertz-Bischoff von Mira durch Offenbahrung GOttes / und erwecket zum Leben ein verbrenntes Kind am Tag seiner Consecration.

Cap. I.

DIe Kirchen von Myra ware damahlen vacant, nachdeme Joannes Successor und Nachkomme Nicolai vorigen Ertz-Bischoffs Vettern unsers Nicolai gestorben ware. Befanden sich alle die Bischöff von Licia in der Stadt Myra / umb zu einer neuen Wahl zu schreiten / wie sie dann nit ermangleten / sambt dem gantzen Volck / vermittelst Fasten / Casteyungen / und anderer guten Wercken / GOtt anzuruffen / und zu bitten / umb von seiner

ner Hand einen würdigen Hirten zu erlangen. Obwohlen zwar in solcher Wahl unter disen Prælaten wegen gemeiner Güthe und Frombkeit derselben weder Interesse / Unwillen / noch Mißverständnuß unterliesse / funden sie doch kein Subject, so alle erforderende Vollkommenheit zu solchem Ambt beytragen möchte. Nicolaus pflegte sich auch zu so allgemeinem Gebett zu verfügen / und alle Morgens frühe vor Tags sich nach dem Thumb zu begeben / machte sich in einen Winckel der Kirchen / allwo er nit geachtet wurde / und verrichtete sein Gebett. Da es dann der Göttlichen Vorsichtigkeit gefiele / dem Aeltisten von selbigen Prælaten in Sinn und Vorschlag zu geben / sie Bischöffe sollten sich sambtlichen folgende Nacht in die Kirchen verschliessen / die Nacht im Gebett und psalliren zubringen ; und derjenige / so sich folgenden Morgen vor der Thür der Erste finden wurde / und Nicolaus heißte / der wäre der von GOtt erwöhlte Ertz-Bischoff; wie es

sich

sich dann also genau ereignete. Da dann vor-ermelter Aeltiste Bischoff Nicolaum bey der Hand ergriffe/ führete ihn ein / und stellete ihn in mitten der Versamblung/ dero er verkündete / was ihme GOTT geoffenbahret hatte; Als ist er von der gantzen Versamblung also vor solchen erkannt / und durch Leuthung der Gloggen so wohl der gantzen Clerisey / als auch dem Volck kundt gemacht worden / umb auch ihre Stimmen (wie es damahlen bräuchig ware) beyzubringen; wobey der Beystand des Heil. Geists bey solcher Wahl desto mehr erhellete / indeme nit allein niemand ware / der sich widerig vernehmen liesse/ sondern durchgehends frohlockten alle insgemein. Indeme man nun alles zubereithete / was zu der Weyhung des neu-erwöhlten Ertz-Bischoffes vonnöthen ware/ und selbiger als unwürdig so hoher Ehren und gantz schwach / solchen Last zutragen / auß tieffester Demuth sich excusirte / ihme aber ob-gemelter Aeltester Bischoff den Befelch GOttes eigentlich an-

andeutete / und er auch zuruck denckte an seine vormahlige Träum / auch was ihme sein Vetter / vormahliger Ertz-Bischoff allda / vorgesagt hatte / hat er anderst nit schliessen können / als wäre das der purlautere Willen Gottes. Ergabe sich also selbigem / darauff man dann mit der Consecration fortfahrte. Als neben anderm vilem Volck auch diejenige fromme Frau / welche ihn beherberget hatte / zulieffe / und vor Freuden nit eigentlich umb sich wuste / auch ihr eingefätschtes Kind in der Wiegen beym Feur stehen hatte lassen / nahme der böse Geist / wie wohl zu glauben / auß Neid diser Solennität / und damit er die gemeine Freud mit einem erschröcklichen und jämmerlichen Spectacul in etwas dämmete / das arme Kind / und warff es in das Feur / so daß es vom selbigen gantz verzehrt solle werden unter der Zeit / da die Mutter im Thumb ware / und selbiger Function so andächtig und auffmercksamb beywohnete / daß sie an anders gar nit dachte. Nachdeme sie dann wider

nach

nach Hauß kame / und ihr Söhnlein todt und vom Feur also zugerichtet funde / daß es schon biß auff die Gebein verzehret ware / nahme sie solches unter ihren Deckmantel / lauffte voll des Vertrauens wider der Kirchen zu / und truege es vor den Altar / eben zur Zeit / da der Heilige sich zu dem Volck umbkehrete / den Seegen zugeben / sie warffe sich zu denen Füssen mit dem verbrennten Leuchnamb / den sie darzeigte mit Weinen / Schreyen und Betten ; Da nahme der Heilige mit grossem Mitleyden das Kind in seine Händ / bezeichnete es mit dem Zeichen des Heil. Creutzes / und übergibt es widerumb der Mutter gantz frisch und gesund / und noch schöner als es zuvor ware. Mit disem so grossen Miracul wolte GOtt zugleich augenscheinlich bestättigen die Heiligkeit und würdigste Erhöhung Nicolai zum Ertz-Bischöfflichen Stuhl der Provintz Licien.

Nicolaus versamblet jährlich seiner Provintz Prælaten / und haltet ein Concilium.

Cap. II.

SO lang nun Nicolaus lebte / versamblete er als Ertz-Bischoff jedes Jahr im September einen Synodum, oder Zusammenkunfft seiner Geistlichen / da er dann mehrers einrichtete die äusserliche Kirchen-Gebräuch / mit Zusatz viler löblicher und andächtiger Cæremonien. Confirmirte durch Decreta die vornehmste Glaubens-Artickel des wahren Catholischen Glaubens / nemblich die Einigkeit der Göttlichen Wesenheit / den wahren Unterscheid der Persohnen in der heiligsten Dreyfaltigkeit / deroselben wahre Gleichheit in der Einigkeit und Unendlichkeit / Allmacht / und andern mehr Eigenschafften der Göttlichen Wesenheit / die Gottheit JEsu Christi in einem eintzigen Satz oder Supposito, wie es genennet wird / die

die Hochachtung der Mutter GOttes in der seeligsten Jungfrauen / durch welche Decreta und Befelch widerstrebte er der schon damahls sich ereignenden Ketzerey Sabellij, und Arrij, und anderer / so er im Geist erkannte / daß sie folgen wurden als Nestorij, und Eutichij. Zoge auch selbsten herumb / und visitirte sein gantzes Bistthumb / bestellte gelehrte fromme und exemplarische Pfarrer und Seelsorger / wolte von ihnen genau wissen den Stand der Seelen und jedes Hülff / trachtete gäntzlich außzureithen die Ketzereyen / so damahls beginnten sich außzubreithen / predigte selbsten offentlich darwider / und suchte Gelegenheit / solche irrige Schäfflein zu besprachen / und zu sich zu beruffen / da er dann mit ihnen disputirte; wie dann keiner von ihme hinweckgienge / der nit bestürtzt wurde wegen seines vormahligen Irrthumbs / und dahero gemeiniglich genennt wurde der Verfolger der Ketzer. Seine Widersacher aber beflissen sich hernach durch Melambrum des Heiligen Schrifften und Bücher alle zusamen

samen zu bringen / die er gemacht hatte zu gutem des wahren Catholischen allein seelig-machenden Glaubens / und nach seinem Absterben thaten sie solche alle verbrennen / so daß man deren gantz entperete / und keines mehr zufinden ware. Es tragte sich zu / daß der Heilige Ertz-Bischoff auff offentlicher Gassen im Gehen einen solchen alten harten und verstockten Ketzer erreichte / und seine Augen stäts auff ihne ruckweiß hielte / als wollte er ihn durchsehen / da wande sich der Ketzer umb / wurffe sich zu seinen Füssen auff die Erden / batte ihn weinend und bereuet umb Vergebung / und ergabe sich der Catholischen Wahrheit. Wie sich dann auch begeben / da er also in seiner Visitation begriffen ware / ist ihme beditten worden / daß in einer nit weit entlegenen Stadt einer / Nahmens Diognetus, die Kirchen verwaltete / welcher vormahls Bischoff an einem Orth der Marcionisten ware. Als er nun verlangte sich zu erkundigen von solcher Lehr und ihrem Wesen und Gewohnheiten / ist

er ihme zugezogen / da sich dann in selbiger Conferentz ereignete eine Disputation über einen Text der heiligen Schrifft / wie er zu verstehen seyn möchte / indeme die Marcionisten nur an das Evangelium St. Lucæ glaubten / und doch auch nit völlig; da entzündete sich der Streitt so häfftig und hitzig / daß es einem Zorn ähnlicher scheinte als einer Disputation / und daurete den gantzen Tag. Da nun Nicolaus sahe / daß sich die Sonn neigte / erhaiterte er sein Angesicht / und ladete mit bester Sanfftmuth und Freundlichkeit Diognetum zur Umbarmung und Versöhnung ein / zu ihme sprechend / wir wollen dem Befech deß Apostels nachkommen: Sol non occidat super iracundiam vestram: Die Sonn soll nit untergehen über euren Zorn. Welches dann selbigem Prælaten also tieff zu Hertzen trunge / daß er sich dem Heiligen zu Füssen warff / mit weinenden Augen bekennte / daß in vorgeloffner Disputation sein Ertz-Bischoff obgesiget habe / thate auch also knyend widerruffen / seiner Ketze-

rey

rey abschwören mit Versprechen/ also in wahrer getreuer Catholischer Religion zu leben. Welchen dann der Ertz-Bischoff an sein Hertz truckte / ihne noch mehrers in etlichen Stucken des Glaubens unterwisse/ und gantz freudig und vergnügter abreisete/ weilen er ein verirrtes Schaff wider in den Schaffstall Christi gebracht.

Von der Weiß und Manier/ wie Nicolaus seine Kirche regierte.

Cap. III.

OBwohlen Nicolaus von seiner Gebuhrt an durch so vil Wunderding und Werck vom Himmel/ heilig zu seyn / kundt gemacht worden / auch also jederzeit gelebt hatte. Dennoch/ nachdem er nun würcklich zu so hoher Ambtierung/ als Ertz-Bischoff/ von GOtt gewidmet worden/ und solchem also mehrers nachdenckte / betrachtete er sein Obligen / und batte GOtt umb Beystand / in Meinung / er habe biß dato kein so

vollkommnes Leben geführet / als sein jetziger Stand erforderte. Thäte derowegen seine bißherige Abstinentz vermehren / da er sonsten solche 3. Täg in der Wochen pflegte zu üben / sich fürohin vom Fleisch-essen und Wein-trincken gäntzlich enthaltend / mit täglichem und immerwehrendem Fasten deß Tags nur einmahl eine wenige Speiß Abends-Zeit zu nehmen / die Casteyung deß Leibs mit raucheren Cilicien / und blutigem discipliniren / den Schlaff auff blosser Erden zu geniessen. Nach verrichtem Gebett gabe er Audientz / oder studirte / kame öffters zu seinen Geistlichen in die Kirchen / und psallirte mit ihnen ohne Præcedentz noch Unterschid; Unterliesse niemahlen die Heil Meß zu celebriren / worunter er gesehen wurde / daß ihme sein Angesicht glantzte. Thäte selbsten gemeiniglich predigen in denen Kirchen der Stadt Myra / und anderen seines Bisthumbs. Lehrete das Volck / und legte ihme auß die Geheimnussen deß wahren Catholischen Glaubens / und was ihme zu

vil

vil wurde / und selbsten nit verrichten könnte / nahme er zu sich außerlösene Geistliche fromme Priester / unter welchen auch waren selbige zwey erleuchtete Männer in Griechenland Paulus Rodius, und Theodorus Ascalonita. Die Geschlachte und Fromme behertzte er zum Gewinn des Himmels durch seine Englische Wohlredenheit; Die Ungeschlachte und Sünder mit hartem und betrohlichem Zuschreyen ruffte er zur Buß / und schröckte sie ab von dem Weeg der Verdambnuß / also daß er durch Bekehrung diser / und durch Vollkommenheit jener tägliches Tags unzahlbar Seelen gewanne. Was er nur hatte / gabe er Allmosen / wie er dann gar offt seinem vormahligen Gebrauch nach arme Töchteren in geheimb außsteurete / und von selbsten arm lebte / daß bey ihme nur ein gar schlechtes Bethlein / und was wenigs von Bücher zu finden waren / von anderen selbige entlöhnend. Verordnete zwey Priester / die sich informirten von allem / was in der Stadt und dem Bi-

stumb paßirte / umb Aergernuß zu⸗verhüten / und gute Werck zu hand haben; Hielte offt Raht mit solchen Geistlichen / folgte öffters ehenter ihrer Meinung / als eigenem Sinn / überlegte mit ihnen Geistliche Materien / und discurrirte auff das gelehrteste darüber. Psallirte zu Zeiten mit ihnen. Hörete alle Beicht / gabe die heilige Communion / und administrirte die heilige Sacramenten mit eigenen Händen. Jeder hätte den Zutritt zu ihme / in was Gelegenheit es wäre / schickte sich zu allem: den Bedürfftigen hulffe er mit Raht und That / die Betrübte / so zu ihme kamen / unterliesse er niemahlen zu tröſten / ja auch Wunder⸗Gnaden mitzutheilen. Allen glücklichen Außschlag seiner Verwaltung rechnete er ihme nit zu / sondern gabe allein GOTT die Ehre / als dem höchsten Außtheiler der Gnaden.

Nico-

Nicolaus bringt wider zum Leben zwey umbgebrachte Studenten/ den Mörder zur Buß/ und vermehret das Brod.

Cap. IV.

Es breithete sich je länger je mehr aus/ auch in entlegne Orth/ der Ruhm und Heiligkeit Nicolai und die Wunder/ so er würckte. Wie dann die jenige/ so nit gar zu weit entlegen/ nit unterliessen/ Hauffenweiß in die Stadt Myra zu kommen/ ihne zu sehen/ zu ehren/ und einige Leibliche oder Geistliche Gutthat von ihme zuempfangen. Die Entlegne aber und die/ so wegen üblen Weegs nicht dahin gelangen könnten/ müsten sich vom Hören-sagen seiner Wunderwerck und heiligen Wandels vergnügen lassen/ oder durch schreiben seinen Seegen sollicitiren/ und sich in sein heiliges Gebett befehlen. Wie sich dann begabe/ daß ein Asiatischer Edelmann zwey seiner Söhne in Eu-

ropam auff die hohe Schul zu Athen schickte / in Meinung / er könnte ihnen kein besserers Paßport / oder sicherers Geleith mitgeben / als ihnen bey der Abreiß zu befehlen / nit ehenter auß Asien zu tretten / sie haben dann zuvor zu Myra selbigen Ertz-Bischoff ehrenbiethig besuchet / und von ihme die Benediction empfangen. Dise zwey Jüngling machten sich also auff die Reiß mit guter Provision von Gelt / an Gold und Silber / auch anderer Nothdurfft / Myra zu; langten allda auch endlich an umb Abend-Zeit / wol müd von der Reiß kehrten bey einem Würth ein / willens des andern Morgens den so berühmbten Prælathen zu besuchen / zu ehren / und den Seegen von ihme zu empfangen / thaten sich also nach dem Nachtessen gar bald zur Ruhe begeben. Der Gottlose Würth hatte indessen ihre Felleisen und Pack wohl wahr genommen / in Meinung / sich nahmhafft darmit bereichen zu können. Da sie tieff eingeschlaffen waren / ermordete er sie in dem Beth / zerhaute die Leiber in

Stu-

Stucken / saltzte sie ein / wie schweinen Fleisch / solches hernach zu verspeisen / damit einiger Anzeig von ihnen nicht mehr seyn möchte. Morgens wohl frühe als der Heilige im Gebett ware / wurde ihme von einem Engel solche Missethat geoffenbahret / da er sich alsobald in selbiges Würthshauß verfügte / und ruffte den Würth beyseits / redete ihme sehr empfindlich und rauch zu wegen solcher Mordthaten / mit solchen Umbständen und Particularitäten / die er ihme darsagte / daß der Würth wohl sehend / daß er überwisen / sich zur Erden warffe / weinend und seufftzend auß wahrer Reu GOtt und den Heil. Mann umb Verzeyhung bittend und anruffend / die Göttliche Barmhertzigkeit zu vermittlen / mit Erbiethen / alle die Buß zu verrichten / so ihme möchte aufferlegt werden. Nicolaus erinnerte sich der heylsamen Lehre / die da sagt: Ita Jura disciplinæ exerceas, ut pietatis viscera non amittas: Das ist: Du solst dich im Züchtigen also verhalten / daß du der Milde anbey nicht gar vergessest.

Thate sich also über den bereuten armen Sünder erbarmen/ und ermahnte ihn / eine vollkommene Beicht zuthun von allem dem / was er jemahlen gesündiget. Nachdem er solche bereute Beicht angehöret / erhuebe der Heilige seine Augen gen Himmel / bittete GOtt / disem seinem Pœnitenten den Ablaß zu ertheilen / und dise zwey arme Jüngling wider zum Leben gelangen zulassen. Sihe / alsobald fügten sich wider zusamen die zerstuckte Glider in vorige Gestalt / ja noch schöner und lebendiger kamen gleichsamb auß einem Grab hervor beede Jüngling / und wurffen sich zu deß Heiligen Füssen / danckten ihme umb so grosse Gutthat / die er dann auffhuebe / ihnen seinen Seegen gabe / und mit heylsamer Lehr sie entliesse / wie sie dann gantz vergnügter und Freudenvoll wider abreiseten.

Bald hernach ladete der gutherzige Pastor und Vorsteher seine Geistliche zum Fruhestuck ein / ob zwar er mit genugsamen Brod und Wein nit darnach versehen ware / sondern allein

drey Brod verhanden waren/ die segnete er / machte so vil kleine Stücklein daraus als die eingeladene Persohnen waren so er auf drey Taflen austheilte / an eine die Priester / an eine andere die Diacones, und die niedere Geistliche an die dritte / und auf jeden Tisch gabe er ein solches Brod und ein Geschirr mit Wein / so er jedem gantz demüthig selbsten darreichte; worbey sie alle so satt worden / daß sie von Anfang der Taffel biß zu End derselben überigs genug daran hätten. Ein andermal begabe sich daß ihme der Keller sagte / es wäre kaum Wein verhanden vor drey Personen / geschweigens vor so vil als da zu Tisch sassen; befahle er ihme fest im Glauben zuseyn und gantz freygebig einzuschencken/deme er also gehorsamet. Da dann alle zu genügen Wein bekommen / und das Wunder sich selbsten offenbahrete: Wann er schon selbsten kein Wein trunck und sich auch von Speisen enthielte ware er doch gantz freygebig mit andern / und strengete seine Gäst gar nit an zu seinem Enthalt / sondern

trach-

trachtete sie zu vergnügen/ damit seine sehr nutzliche Geistliche Conversation dem Nebenmenschen nit unangenehm möchte werden/ und sie an Seel und Leib gespeisset wurden.

Gedenckte sein Ertz-Bistumb zu resigniren/ und kommt Schiffleuthen auf dem Meer zu Hülff.

Cap. V.

DIe innbrünstige Begirde in Nicolao sich gäntzlich von der Welt abzusöndern/ und einig und allein mit GOtt zu leben/ ware in ihme mit nichten verkaltet/ sondern hafftete ihme noch tieff zu Gemüth die Betrachtung das Englische Leben der Einsidler in der Wüstenen von Egypten unter dem Abbt Antonio so er gesehen hatte: Zugleich auch gedenckte er an die so scharpffe Rechnung/ so die Vorsteher vor dem Richterstuel der Göttlichen Gerechtigkeit zu geben hätten/ so ihme solche Schröcken und Aengstmüthigkeiten verursachte/ daß

er

er entschlossen ware/ die Ertz-Bischöff-liche Würde zu renuncieren / und die schon lang gewünschte Einsambkeit werckstellig zu machen: Er pflegte niemalen was vorzunehmen er wäre dañ sattsam vergwiset des Willen GOttes/ wie er dann dermalen auch thate / und mit doppleten Geist sich in das Gebett begabe umb das Göttliche Wohlgefallen zu wissen; da er dann Einsmals so eiferig darumb bettete / hörete er ein gantz deutliche Stimm die ihme sagte: Er solle alle Forcht und Zweifel beyseits setzen; der HErr werde ihn niemalen verlassen wann er in den Angelegenheiten seiner Hueth und eiferiger Sorgfalt als ein treuer Hirt/ und Diener Christi sich werde verhalten: Worauff der heilige Hirt sich im Geist gantz aufgemundert befande / fahrete also fort mit größtem Fleiß alle Schuldigkeit seines Ambts zu verrichten ohne Verlurst einiger Zeit / sich versicherend der Hülff von oben herab: Indessen als seine Heiligkeit und Miracke l also empor kamen/ daß auch die weit abwesende sich

ihme

ihme in sein Vorbitt bey GOtt einpfehlen thäten / geschahe einsmals daß einige Schiffleuth von Licien auf dem Meer von einem erschröcklichen Ungewitter überfallen wurden / und es scheinete / der böse Geist wollte alles Wasser über sie anbringen und ausschütten / ihren Untergang vor Augen sehend / nahme jeder ein Stuck Ballen oder Brett sich damit zu retten wo möglich; einer aber unter ihnen erinnerte sich gehört zu haben von den Wunderdingen so Nicolaus würckte / schrye ihme zu umb Hülff / wie auch hernach die andere thaten schreyend und weinend: und alsobald ware der Heilige bey ihnen ob dem Schiff / machte ihnen gut Hertz und ermahnte sie zu dem Vertrauen auf GOtt / legte selber Hand an am Steur-Rueder / richte ihn wider ein / und gab ihn dem Steurmann / verhafftete das Schiff so verfallen wollte / gebotte Meer und Wind / sich zu besänfftigen / so auch erfolgte / wie sie ihn dann sahen oben im Lufft herumb schweben / die Zwerchbäum / Segel und Sailer wider zu-

recht

recht bringen/das Schiff lendend nach dem Land und nächsten Hafen; verschwande herauf widerumb/ ohne daß sie ihme könnten dancken umb so grosse Gutthat/ weßtwegen sie sich sehr betrübten/ mitten in Freud ihrer Errettung. Fahrten also glücklich fort/ und nahmen bald wahr das Gebirg von Licien / wohin sie dann ihren Lauff nahmen / und erreichten das Land in weniger Zeit nit weit von Myra; nachdeme sie ausgestigen / lieffen sie eines Lauffens solcher Stadt zue / umb zu sehen und sich zu bedancken gegen den jenigen der sie so wunderthätig erretet hatte von so grosser Gefahr: Kamen eben in die Dom-Kirchen zur Zeit da der Ertz-Bischoff gantz einfältig unter andern seinen Geistlichen da sasse/ und mit ihnen psallierte ohne Unterschid: obwohlen keiner aus ihnen selben jemalen gesehen hatte / als auf dem Schiff/ so erkannten sie ihne doch gleich unter den andern/ und wurffen sich ihme zu Füssen mit vilen Danck- und Lob-Sprüchen: Also daß der Heilige sich aus Demuth gleichsamb

scham-

schamte / und ihme der Roth ausgienge / hiesse sie schweigen mit vermelden daß solche Dancksagung allein GOtt zugehörte als von dessen Handen solche Gaben herkom̃en; nahme selbe beyseits und thätte ihnen einen guten Verweiß geben wegen ihres sündigen Lebens / so ihme durch den Geist Gottes kund gemacht ware worden / ermahnte sie zur Buß und Besserung ihres Lebens / wann sie anderst wollten der Göttlichen Gerechtigkeit und scharpffer fernern Straff entgehen / gabe ihnen den Segen / und entliesse sie.

Nicolaus rescheint etlichen Schiffleuthen / und spricht ihnen zu / die Früchten / so sie obhätten / nacher Myra zuführen / allwo Mangel war.

Cap. VI.

ZEit solcher seiner Regierung in Myra ereignete sich zweymal in

Orient

Orient eine greuliche Theurung. In der Ersten thate der gute Hirth / was er vermöcht hatte / umb die Arme zu erretten; Nachdem es aber so weit kame / daß auch die Reiche nichts mehr zu leben hatten / und alle Hungers sterben müsten / hat er sein Zuflucht zu GOtt genommen. Da er also andächtig im Gebett begriffen ware / wird ihme geoffenbahret / daß in einem See-Port von Sicilien ein Schiff mit Frucht beladen Segel-fertig stunde / umb selbige nacher Hispanien zu bringen / und zu verkauffen. Verlangte derowegen allda zuseyn / umb solche Frucht vor sein Volck einzuhandlen; da er dann durch die Lufft sich dahin begabe / und fande im selbigen Sichff die Schiffer / einen da den andern dort schlaffend / handlete er also mit den Schlaffenden / daß sie solche Frucht nacher Myra führen sollten / „ sagend: Ich bin Nicolaus / Ertz- „ Bischoff selbiger Stadt / und gibe „ hiemit in Gegenwarth euer aller eu- „ rem Steurmann dise drey Gold- „ stuck auff die Hand: wann ihr dann

„ also in meiner Residentz mit aller di-
„ ser Frucht werdet angelanget seyn /
„ sollt ihr den Preiß völlig zuempfan-
„ gen haben. Nachdeme sie nun
Morgens erwachten / erzehlte einer
dem andern den Traum / so sie selbi-
ge Nacht gehabt hatten / da sie nun ei-
nerley Traum / und der Steurmann
die drey Goldstuck in der Taschen fan-
de / thaten sie leicht erachten / daß di-
ses eine wahrhaffte Veranlassung seyn
müste / wie dann auch der Wind na-
cher Spanien gantz contrari / der na-
cher Licien aber schnur-grad ware / als
braitheten sie in gantz beglückter Eyl
die Segel aus: da indessen der Heil.
Mann Mitleydens voll seine Miraser
tröstete / und versprache die Hülff
GOttes in bälde: deme deren etliche
eben darumb so geschwinden Glauben
nit geben thaten / in Meinung / es
wäre nicht möglich / in so kurtzer Zeit
Korn zu bekommen / ungeachtet sie so
vil Proben der Wunderding an dem
Heil. Mann hatten. Sihe zu / da
kombt ein Geschrey: in dem See-Ha-
fen von Andronica nit weit von Myra
seye

seye ein Schiff mit Frucht beladen ankommen. Da dann nit genugsamb kan beschriben werden / mit was Freudenzeichen und Zäheren das verhungerte Volck ihrem Ertz-Bischoff zulauffte / und gen Himmel schrye: GOtt Lob und Danck sagten / und ihren treuen Hirten anrühmeten / der ihnen gantz sanfftmüthig verweisete ihr schlechtes Vertrauen zu seinem und ihrem HErrn; Sie also erinnerte zur Ablegung so besonderer Schuldigkeit und genauer Beobachtung der Gebott GOttes. Er thate anfangen mit grosser Embsigkeit Allmosen samblen / den Armen sonderlich verhülfflich zu seyn / und Gelt beyzubringen / umb die Schiffleuth völlig zu contentiren; so auch also erfolget / und die Schiffer nach empfangener Benediction und Dancksagung giengen wider gantz freudig und vergnügt zu Schiff / umb wider in ihr Vatterland zu kehren. Vermehrten sich also täglich die Wunderwerck Nicolai / absonderlich vom Zulauff der Krancken / Blinden / Stummen / Krumpen / und besessnen

Menschen / so ihme zugeführt wurden / welche alle zu beschreiben gar zu weithläufftig wäre / weniger hier zu begreiffen.

In der Verfolgung Licinii wider die Christglaubige thut für selbige Nicolaus sehr vil beytragen.

Cap. VII.

Kayser Licinius und Mit-Gespahn Constantini im Reich / unerachtet er Anno 313. neben disem gantz mildreiche Schreiben und Decreten in Favor der Christen unterzeichnete / ist er doch bald hernach in Anno 316. anderst worden / und hat in Orient gantz scharpffe Befelch wider selbige geschicket / wider welche auch der Landrichter in Licien von selbsten ungeneigt ware / und liesse also noch hitziger an allen Orthen der Stadt Myra die scharpffe Käyserliche Befelch außruffen / auch Galgen auffrichten für die jenige / so die Gö-

Götzen-Bilder nicht anbetten wollten. Bey so erschröcklicher Veränderung der Regierung bestürtzte sich Nicolaus gar sehr / und nach Maaß seiner so grossen Liebe / die er zu GOtt und seinem Nächsten tragte / machte er mit Apostolischem Eyffer und Freyheit Anstalt / sich in allem dem / was zum Nachtheil des wahren Glaubens reichen möchte / vorsichtiglich zu erzeigen. Erküsete sich vil Priester und Diaconos oder Leviten von heiligem Wandel und hoher Lehr / die ihme sollten helffen / denen Getaufften die Standhafftigkeit im Christlichen Glauben predigen / und denen Unglaubigen die Wahrheit darstellen. Gienge mit solchen Geistlichen in Kirchen / auf Strassen / Häuseren / ja auch zu denen Gefangnen herumb / Geistliche und Leibliche Hülff leistend denen so verfolgten Rechtglaubigen / sie ermahnend / die ewige Glory disem kurtzen Leben vorzuziehen / wie dann eine wenige Marter hier außzustehen / der sicherste und geradeste

Weeg zum Himmel wäre / sollten alsdann bey GOtt vor ihne anhalten / daß er auch möchte würdig werden / solchen Weeg zu wandlen. Von solchem offentlichen Eyffer / Geistlichem Antrieb / und behertztem Muth bekame der Landrichter Nachricht / und haltete sich für beleidiget; Dahero er auch den vorigen Respect und Ehrenbiethigkeit verlohre / so der Mann GOttes wegen seines heiligen Lebens und vile der Mirackel bey mäniglich / auch zum Theil bey ihme hatte / liesse ihn in Verhafft nehmen / und in einer sehr üblen Gefängnuß mit wenig Brod und Waßer so lang abspeissen / daß Nicolaus sehr schwach wurde / und nächst darbey ware / daß er auß Oedigkeit sterben müste; tröstete doch sich und andere / die mit ihme leideten / und sich / als Helden Christi / erzeigten. Da indessen nit allein in Myra / sondern gantz Licia / und noch weiters / kundt ware worden / daß ihr Haupt in einer gar harten Gefängnuß von dem Landrichter ge-

gehalten wurde / hat sich alles Volck / ja das gantze Land aus Lieb und Devotion zu ihme empöret / und sich offentlich erkläret / sie wären alle mit ihme eines Glaubens. Wardurch der Landrichter in Sorgen gerahten / solches Volck und Land möchte gegen seinem Käyser und ihme auch den Respect verliehren. Derowegen er alsobald befohlen / Nicolaum wider loß zu lassen / und schickte ihn von dannen in das Elend / doch unwissend wohin.

Ende deß anderten Buchs.

Drittes Buch.

Nicolaus kehret wider aus seinem Elend nach Myra.

Cap. I.

GLeichwie nun Licinius von selbsten sich leichtlich einbilden könte daß sein Wütten wider die Christen nit wurde statt finden / indeme er dem schnurgerad zu wider handlete / was er vormalen gesambter Hand mit seinem Gespanen in dem Reich denen Christen zu gutem verwilliget hatte / zudeme er auch sahe daß die Christen begunten sich gegen ihne aufzuwerffen / und seinen Befehlen nit nachzukommen / Constantinus auch sein Gespan / beym Reich sich starck armierte; so thate er ebenfalls ein grosses Kriegs-Heer versammlen; da dann

beyde

beyde einander die Battaglia oder Schlacht lifferten/ ist Licinius von Constantino gäntzlich geschlagen und auch gefangen worden ; deme er hernach von dem Reich verstossen und wohl fern in einer Gefängnus gehalten/ allwo er sich selber aus Betrübnus consumierte und gantz verdorben sturbe in Bekanntnus / daß alles/ was ihme begegnet er nur vor eine Straff hielte / daß er den wahren GOtt der Christen verfolgt hatte. Dise Verfolgung daurete was über zwey Jahr biß in das 318. Jahr nach Christi Geburt. Der fromme und Siegreiche Kayser Constantinus, zwar noch ungetaufft / thate vorige Gottlose Befehl Licinii alsobald widerruffen / und legte den Christen noch mehrers zu/ sonderlich in selbigen Orientalischen Provintzien/ mit austrucklichem Befehl: Daß wo Christen in Gefängnussen sich findeten/ sollten sie loß gelassen werden / und wo sie im Elend seyn sollten/ sollen sie aus selbigem wider beruffen / auch wo sie zum Ertzgraben / Steinsägen oder andere dergleichen Arbeit waren

verdammet worden/ widerumb entlassen werden. Und die Güther der Martyrer so confiscirt waren worden/ sollen denen Erben wider zugestellt werden /da aber keine Erben verhanden wären/ solle man selbe denen Kirchen zueignen. Krafft solcher Kayserlichen Befehlen wurde auch Nicolaus mit andern benachbarten seines Elend befreyet/ und wider nach Myra zu kehren erlaubt. Dahin er sich dann aufmachte neben andern seinen Devoten die ihme aus freyen Willen gefolget/ und lieber alles andere verlassen haben als ihren so geliebten Pastor und Seelsorger bey deme sie zu leben / und zu sterben begehrten. Die jenige Heyden so er in solchem Elend zu dem Christlichen Glauben bekehret hatte/ thäten ihn bitter ungern verliehren / die er doch tröstete und ermahnte zur Haltung der Lehr des Evangelii und der Gebott GOttes. Unter wegs thate er allenthalben den Gecreutzigten ausbreiten/und würckte vil Wunder / so daß er ein sehr grosse Anzahl Seelen Christo gewanne / und von selbi-

selbigen unglaubigen Völckern als ein übernatürlicher Mensch gehalten wurde nach Ausweiß der Miracken/ so sie sahen. Nachdeme nun der heilige Ertz-Bischoff wider in Licien angelangt wäre/ und nach Myra sich wider verfügte/ kamen ihme entgegen Hauffen-weiß seine Schäfflein/ mit hertziger Freude und Frolocken führten sie ihn widerumb in das Closter heiligen Sion/ allwo ihn die Mönche mit Thränen/ und Kindlicher Ehrenbietigkeit in höchsten Freuden empfiengen. Er brachte schon seine Anmahl mit und verschidene Wundzeichen seines Leydens im Elend. Als er nun also gleichsamb triumphierend wider zu siner Haubt-Kirchen gelangte/ muste er mit sehr betrubten Hertzen ansehen was grossen Schaden seithero seiner Kirchen wäre zuegefügt worden/ und zugleich seinen Untergebenen/ trachtete alsobald wie ein und anders wider zu redresieren/ und zu verbessern wäre/ derentwegen er dann den von Kayser Constantino neu gesetzten Landpfleger nach Ausweiß des Kayserlichen

chen

chen Edicts in einem und anderem ersuchte/ und ohne Aufzug erhielte was er nur wollte.

Nicolaus reisset nieder vil Götzen-Tempel / und vernichtet deren Aberglauben.

Cap. II.

Constantinus der Kayser befahle damalen umb die Abgötterey völlig außzureuthen/ daß alle Götzen-Bilder aus denen Templen sollen gehoben werden. Worauf dann der heilige Mann sehr eiferig trunge/ und nit allein in Myra sondern der gantzen Provintz Licien zoge er herumb solche Kirchen und Götzen-Bilder zu zerstöhren/ so er mehrers durch das Gebett bewerckstelliate/ als andere mit Hamer und Hacken; wie dann öffters geschehen/ daß wann er sich nur darzue nahete/ die da eingenistete böse Geister mit erschröcklichem Geschrey und Brüllen sich beklagten daß Nicolaus ungerecht wäre/ massen er sie aus ihrem

rem Eigenthumb gewaltthätig tribe. Sonderlich in seinem Vatterland Patara gabe es gar vil Götzen-Tempel / und fürnemblich der berühmte Tempel Apollinis Patarei. Da er nun disen zerschleifft hatte hat sich durch absonderliche Schickung GOttes begeben / daß das Volck hernach zu Nicolao kame / und bey ihme anfragten gleich sie vorhero bey ihrem Götzen anzufragen pflegten / denen er dann mit heilsamen Antworten begegnete. Also auch in Wäldern und am Uffer des Meers vernichtete er dergleichen Abgöttereyen und Aberglauben; und in der Stadt Myra selbsten thäte er mit Beyhülff viler behertzten Jünglingen die zum Christlichen Glauben sonderlichen Eyffer erzeigten / den herrlichen Tempel der Göttin Dianæ [als in welchem nit allein alle Unzucht getriben / sondern auch Menschen geschlachtet und geopffert wurden] von oben an biß auff das unterste Fundament zerschleiffen und zu Grund richten / umb so vil mehr / weil er disem Götzen-Bild / wegen eigener Reinigkeit / ab-

absonderlich tod-feind ware. Eben damahlen auch liessen sich die Teuffel gar starck hören / klagend über Nicolaum / der ihnen ja nirgends kein Ruhe liesse / worzu der Heilige nur lachte / und zur Antwort gabe: Sie sollen sich in das ewige Feur verfügen / wohin sie rechtmäßig verdammet seyen. Wie sich dann auch begeben / daß an einem Orth / genannt Placomitòn, selbe Innwohner zu ihme kommen / klagend / daß bey ihnen auff ihrem Grund ein uhralter sehr dicker Cypreßbaum wäre / welcher 40. Elenbogen hoch und vierthalb dick ware / und unter dem Titul eben diser Göttin Dianæ von uhraltem her die Teuffel darinn wohneten / da man dann wahrnahme / seithero das Christenthumb eingeführt wurde / und allda weder Anbettung noch Opffer mehr geschahe / sie die Geister so häfftig erzürnet waren / und also teuflisch wütheten / daß auff weitem Bezirck herumb sich niemand getrauete / dem Orth zu näheren / also daß zu grossem Schaden selbiger Innwohner gar vil

Land ungebaut blibe. Welches der Mann GOttes mitleydentlich anhörte / und aus gewohnlicher Demuth sagte: Dises Unterfangen wäre schier zu hoch vor ihne / jedoch ohne Verlurst der Zeit begabe er sich mit seinen vormahligen Gehülffen und Mit-Betteren dem Baum zu / befahle / selbigen an der Wurtzen umbzuhauen; weilen aber auß Forcht und Schröcken keiner gehrn daran wolte / nahme der Heilige die Axt selbst in die Hand / und hauete sibenmahl nach aller Stärcke in den Baum / und zu jedem Hieb hörete man die Teuffel weheklagen / und schryen / als ob sie wahrhafftig getroffen und verletzt wären worden. Auff solche Streich begunnte sich der Baum ein wenig zu sincken gegen Auffgang / da dann der Heilige verschaffte / daß männiglich sich davon begeben / und zuruck weichen sollte / wie geschehen; Die Teuffel aber mit noch grösserem Gewalt wältzten den Baum augenblicklich auff sie / wordurch dann vil umbkommen wären / wann nit der Heilige seinen rechten Arm und Hand

dargegen außgestreckt / und durch das Heilige Creutz-Zeichen den Baum auff vorige Weiß gewendet / und selben völlig zur Erden gefället hätte mit grosser Furi und Geschrey der bösen Geister / die ihn verlassen müßten. Nachgehends so hat der Heilige befohlen / auß dem so grossen Stuck Holtz Bretter zu schneiden in grosser Anzahl / die er hernach zu einer seiner Kirchen anwendete. Da indessen selbige Innwohner GOTT höchlich danckten / und selbige Felder anbaueten; Welche zur Bestättigung der Heiligkeit Nicolai unsägliche Frucht tragten / und niemahlen mehr etwas von solchen teuflischen Insolentien gespühret und vernommen wurde.

Der

Der Teuffel unterfanget sich / auß Rachgirigkeit die Kirchen zu Myra zu verbrennen / aber Nicolaus verhinderet solches / und würcket vil Wunder.

Cap. III.

DEr böse Geist wollte sich an Nicolao rächen / wailen er ihne allenthalben so Gewaltthätig verfolgte / und von so vilen Orthen verjagte ; Da er aber nit getrauete oder nit könnte / an seine Persohn sich machen / trachtete er / ihme sein Thumb-Kirch zu Myra zu verbrennen ; Vergstaltete sich in ein altes schlechtes Weib / und machete sich an das Ufer des Meers / allwo eben etliche Passagiers in einem Schifflein von Scythien nach Licien vorbey schifften / denen dise Alte zuschrye / und deutete zugleich / umb sich ihro zu näheren. Nachdeme sie dann herbey kommen / sagte sie zu ihnen : Die-

weilen ihr vil Gnaden und Guttha-
ten von dem grossen Ertz-Bischoff zu
Myra beschehen wären / hätte sie eben
da eine gelobte Verehrung dahin zu
tragen / welches sie aber Alters und
Schwachheit halber ja nit vermöchte/
auch sonst kein Gelegenheit hätte /
solche dahin zu bringen / als wuste sie
ihr nicht zu helffen. Jene antworte-
ten / sie schifften eben dahin. Da bat-
te sie selbige / ob ihnen beliebte / eben di-
ses Gefäß voll köstlichen Oels mitzu-
nehmen / wormit sie die Ampel selbi-
ger Haupt-Kirchen füllen / und auch
die Mauren bestreichen sollten / massen
es einen ungemeinen guten Geruch
von sich geben wurde. Dises aber
ware ein so böses und teuflisches Oel/
und von denen Griechen Midiacòn ge-
nannt / welches / so es mit Wasser be-
rührt wurde / sich entzündete / und al-
les verbrennte / was es nur wäre /
und ergreiffen könte / gantz schnell hin-
weck. Dise Passagiers nahmen das
Geschürr ein in ihr Parque / oder
Schifflein / fuhren wider vom Land /
aber selbe Nacht wollte ihr Schiffahrt
gantz

gantz nicht von statten gehen / wie sie dann mehr Täg zubrachlen / und nit für sich kommen könnten / sich wohl gar in Gefahr des Lebens sehende / also daß sie sich entschlossen / wider nacher Scythien zu seeglen / und gleichwohl ein andermahl bey besserem Wetter solche Reiß zu verrichten.

Da nun der Patron des Schiffes aus Müdigkeit da lage / und schlieffe / erscheinet ihme der Heilige in einem andern Schiff / nächst an seinem / und warnete ihn / wie nemblichen solches Geschürr / so sie eingenommen hatten / ein pur-lauterer Betrug deß Teufels wäre / mit deme er seine Kirche in Myra verbrennen wollte / sollte es in das Wasser werffen. Dem Schiffmann ware von selbsten solches Geschürr suspect, zumahlen ihme auch allzu schnell das alte Weib aus dem Gesicht kommen / und fragte anbey / wer er wäre / so mit ihme redete? Darauff er in Antwort bekame: Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra / den er und seine Gespahnen begehrten zu besuchen. Dahero der Schiffmann

deme alsobald nachkame/ das er zuthun geheissen ware/ und warffe das Geschürz in das Meer/ welches alsobald sich verkehrte in eine gantz feurige Ungestimmigkeit mit sehr übel-stinckendem dicken Rauch/ so daß alle im Schiff in Forcht waren/ auch mitverbrennt zu werden/ und also zu grund zu gehen. Da dann der Heilige sich wider sehen liesse/ und allen gut Hertz machte; Löschete solche Wasserbrunst/ verkehrte den Wind/ besänfftigte das Meer/ und verschwande darauff. Welches allen im Schiff Ursach gabe/ sich zu bestürtzen/ indeme sie dem Heiligen nit gedancket/ noch ihme sondere Ehre erzeigt hätten. Als sie nun sahen/ daß sich der Wind gut erzeigte/ nach Licien zu fahren/ wie sie gesinnet gewesen/ richteten sie dahin ihr Fahrt ein/ und kamen gar bald da an. Allwo sie angeländet/ und unverzüglich dem Heligen zulieffen/ den sie in seiner Residentz und Gemach gefunden/ auch alsobald erkannten; erzehlten ihme den gantzen Verlauff ihrer Schiffahrt/ und bedanckten sich so gros-

grosser Güthigkeit / dero sie genossen / mit Vermelden / sie kennten ihn gar wohl / indeme sie ihn in solchem Anligen zweymahl gesehen hätten; so der Heilige mit Stillschweigen darzu nicht verneinte / mit guter Lehr und seinem Segen sie wider heimbweisete / welches ihnen auch gantz glücklich gelungen. Nachdeme nun solches gewürcktes abermahliges grosses Wunder / über vormahlige / sonderlich auch das / so denen obbenannten Placomitensern widerfahren / kundt worden / kamen auch etliche Innwohner vom Flecken / Abadriaco genannt / zu ihme / mit Vermelden / daß sie bey ihnen einen Schöpff-Brunnen gehabt hatten / der zwar Wasser überflüßig gabe zu gemeinem Brauch / aber als ungefähr ein gut altes Mütterle dahin kame / ergriffe selbige ein böser Geist / und stürtzte sie in den Brunnen / warnach dann das Wasser faul und übelschmöckend worden / mithin sie Innwohner ohne so nothwendiges Element nit leben könnten; ihn also ersuchend und bittend / ihnen von GOtt

wider Wasser zu erlangen. Der Heilige ermahnete sie / vor allem ein sicheres Vertrauen auff die Gütigkeit GOttes zu haben / und mit gantzem Geist sich demselben zu befehlen / alsdann werde es wohl seyn können / daß sie getröst möchten werden; Gehet dareuff mit ihnen fort / die ihne zum Schöpff-Brunnen führeten / und weiseten ihme eine Höhe nit weit darvon / da sie sagten / vor langer Zeit ein reiches Quell von Wasser gewesen seyn solle / so sich hernach verlohren / und so außgetrücknet seye / daß man auch den Orth eigentlich nicht mehr wüste. Der gute Hirth gienge zuvor mit ihnen in die Kirchen zu gemeldtem Flecken Abadriaco / lase Meß / und nach selbiger verfügte er sich mit ihnen nach der bedittenen Höhe; thate ihnen eine bewegliche Predig von dem Vertrauen auff GOtt / deme sie alle beystimmeten mit lauten Worten; da knyete der Heilige nider auff die Erden / und batte gen Himmel mit erhebtem Gemüth und Augen lange Zeit. Nach welchem Gebett als er auffgestan-

standen / gabe er einem Geistlichen die Haue in die Hand / und hiesse ihn graben / just wo er geknyet ware. Da nun der Geistliche also grabte / fluge aus selbigem Loch ein böser Geist heraus / und so fort in die Lüffte / und darauff eröffnete sich der Grund / und quellete ein grosse Ader des besten Wassers mit männiglicher Verwunderung / Freud und Frohlocken herfür. Welcher Brunnen dann so fort selbigen Innwohneren reichlich Wasser gabe zu allem / wie sie es nur jeder Zeit verlangten.

Nicolaus verfahret mit sehr grossem Eifer wider des Arij Ketzerey.

Cap. IV.

Nicolaus wurde durch Schreiben vom Bischoff von Alexandria in Egypten benachrichtiget von der neuē Ketzerey Arij wider die GOttheit der Menschwerdung Christi / und empfienge zugleich was erstgedachter Bischoff mit den Seinigen dargegen be-

schlossen hätten; welches alles nun der heilige Ertzbischoff mit allen den Seinigen auch bestättigte/ und unterschribner wider zuruck sandte mit ausführlicher und Eifers-vollen Antwort nach Alexandria. Eben zur solchen Zeit liesse der grosse Kayser Constantinus an alle Geistliche Vorsteher Schreiben abgehen / mit Verordnung daß alle die Kirchen so in voriger des Licinii Verfolgung Schaden gelitten oder gar zu Grund gerichtet worden / wider auferbauet und zu recht gebracht wurden / seinen Landpflegern anbefehlend/ die hierzu erforderende Unkosten gut zu machen/ und zu bezahlen. So dem heiligen Ertzbischoff gar recht ware / massen er mit höchstem Fleiß und Eifer sich so verdienstlichen Wercks unternahme und allenthalben machte den Kayserlichen Befehl zu vollziehen / ware auch selbsten der Anschaffer; da sich dann begeben/ daß bey einem solchen Bau ein überaus grosser Stein an sein Orth sollte gelegt werden/ den 70. Männer/ so daran waren/ nit fort bringen köñten;

ten; aber der Heilige sahe/ daß ein bö-
ser Geist ob selbigem sasse/ und lachete
so offt sie selben bewegen wollten/ und
da er ihnen die Hindernus entdeckte/
sie aber es nit glauben wollten/ mach-
te der Heilige das heilige Creutz über
den Stein/ und verjagte damit den bö-
sen Geist/ nahme zu Gehülffen allein
zwey seiner Geistlichen/ und truegen
gantz glücklich den Stein an sein Orth
und legten ihn wie er nun ligen sollte/
mit Verwunderung aller Anwesen-
den voller Freuden.

Nicolaus reiset nach dem Niceni-schen Concilio/und würckt unte Weegs ein grosses Wunder.

Cap. V.

SO bald der Pabst in Rom S. Sylvester vom Bischoff von Alexandria die Nachricht von dem Arianischen Irrthumb erhalten zu Schaden des Catholischen Glaubens in Orient/ schickte er in selbige Lande als Apostolischen Gesandten den vortref-

flichen Cardinal Osium Bischoffen von Cordua in Hispanien/ welcher unter Weegs sich besprache mit Constantino dem Kayser so sich in Bythinien befande/ seinen Weeg nach Alexandria nehmend/ allwo er ein Concilium anstellte von vilen Bischöffen / und Arrius auf das neue sambt seiner Meinung vor Ketzerisch erklaret und verdammet wurde. Weilen aber Arrius auf seiner Hartnäckigkeit verblibe / hat ihme der Pabst vorgenommen von diser Materi selbsten mit dem Kayser zu redan/als eben derselbe in Person nach Rom kame/ umb von Seiner Päpstl. Heiligkeit den heiligen Tauff zu empfangen. Erfolgte also der Schluß/ weilen Seine Majestät selbsten wider nach Orient zu kehren hatte/ daß in selbigen Landen ein General Concilium zu Vertilgung solcher Ketzerey sollte gehalten werden; wie er dann bey seiner dasigen Ankunfft die Stadt Nicea in Bythinien darzue benahmste / und liesse Kayserliche Notifications-Schreiben nach Asien, Africam und Europa abgehen/ wie solches auch Ihr Päbstliche

liche Heiligkeit Willen ware / als wurden alle Bischöffe und Prælaten auf das bäldeste allda sich einzufinden ermahnet und eingeladen. Zu welchem Ende auch der Kayser allen und jeden gemelter Länder Stadthalteren / und Landvögten befahle / solchen Prælaten mit aller Nothdurfft an die Hand zugehen und Vorschub zuthuen. Nicolaus ware auch einer der Beruffenen zum Concilio, und nahme mit sich Eudamum Bischoffen von Patara, da er also unter Weegs bey einem Würth zuekehrte / und seiner Gewohnheit nach nichts von Fleisch verlangte / setzte ihme der Würth zwey Stuck als gesaltznen Fisch vor / Nicolaus aber ware von oben herab erleuchtet / daß es Glider wären von drey ermordeten Kindern so wenige Zeit vorhero diser Gottlose Gastgeb umbgebracht / und also geordnet hätte / umb seine Gäst damit abzuspeisen: fragte ihn demnach / ob er noch mehr solche Speiß hätte? Antwortete ihm der Gastgeb / ja freylich schier zwey Brennte voll / und gienge noch mehr

zuho-

zuholen / da folgte ihme Nicolaus nach / und da sie beyde dahin kamen wo die Geschirr stunden entzündete er sich im Geist / und verwise dem Würth so grosse Mordthat / die er gantz nit gestehen wollte; dahero der H. Mann sich auf die Knihe werffend bettete zu GOtt; Sihe / da springen drey wohlgestallte gantz leibige Kinder hervor. Darvon der verkehrte Gastgeb erstattert / und überzeugt sich auf die Erden warff / und umb Verzeyhung seiner Missenthat GOtt anruffte / und so starcke Reu hatte / daß der Heilige seine Beicht anhörte / auch absolvirte / mit Ermahnung hinfüro gantz Christlich zu leben / setzte demnach seine Reis also fort nacher Nicea, allwo ihn der Kayser mit sonderer Ehrenbietigkeit empfienge / gleich all andere Bischöffe / als denen er entgegen gienge / und vor seinem Zimmer draussen sie pflegte zu empfangen / sich neigte dero Benediction zu empfangen / den Vorgang liesse / und auch auf eigenem Thron die Ehre und Vorzug gabe.

Nicolaus tritt ein in die Versammlung/ und was ihme in selbiger begegnet.

Cap. VI.

DA nun das Concilium Nicenum geöffnet ware / befande sich darinnen neben andern auch Nicolaus als mitberuffener Bischoff darzu; und anderen theils sehr vil Philosophi und Ketzer/ so dieselbige Prælaten begehrten auf den rechten Weeg / und zum Catholischen Glauben zu bringen: Die aber behaupteten ihren Physicalischen Discurs und wollten nit fassen das Geheimnus der heiligsten Dreyfaltigkeit : Eines seyn und zugleich Drey. Da dann der Heilige sich ihnen in der Meinung zu näheren und sie doch einzuschräncken durch ein Mirackel suchte: Hebte einen gebreñten Pflaster-Stein auf und sprach diß ist ein Stein / hat doch drey Ding in sich/ als Erden/ Wasser und Feur aus denen er gemacht worden; Nun sprach

er/

er / erhebt euren geringen Verstand und fasset zugleich / daß der jenige GOtt / welcher in natürlichen Dingen hat können verschaffen / daß drey Ding nur eins machen und seyen / vilmehr auch machen könne / daß sein einige Wesenheit bestehe in drey Persohnen; Sehet zue die Wahrheit der drey Ding so disen Stein machen: Da stige aus dem Stein ein feuriger Dampff auf / fielen zugleich etliche Tropffen Wasser auff den Boden / und blibe dem Heiligen die geroglete Erden in Händen. Worüber selbige Weltweise verstummeten / und sich die Vorsteher höchlich verwunderten.

Unter andern Ketzern so da erschinen waren / und deren Irrthumben gantz beschämet wurden; fande sich auch der Ertz-Ketzer Arrius, der brachte vor seine Gottslästerliche Meinung wider die GOttheit des eingefleischten Wort / worab sich alle Catholische Prælaten entsetzten. Nicolaus aber erhitzte sich in so gerechtem Unmuth über die massen / und voll Eifers des H. Geists nahete er sich ihme immerzu

merzu / und da er sahe und hörte wie Arrius je mehr und mehr fortfahrte JEsum Christum zu schänden / und zu verunehren / erhube er die rechte Hand vor der gantzen Versammlung / und gabe ihme einen so kräfftigen Backenstreich / daran er schier zu Boden sancke; Der Gottlose Mensch / appellierte hierauff an Kayser und das gesamte Concilium. Obwohlen nun selbige Vätter den Gottlosen Arrium excommunicieret hatten / haben sie doch ihrer Kayserlichen Majestät gegenwärtige Würde beobachtet / und thäten also Nicolao seine Ertzbischöffliche Gezierd abnehmen / in eisene Band schlagen / und in einem Kercker verwahren lassen biß sie gleichwohl über solchen Frevel deliberierten / wie er nach den Gesätzen abzustraffen seyn möchte. Aber gleich selbe Nacht kame der Erlöser mit der Jungfrau seiner Mutter zu Nicolao in Kercker / thaten ihme die Band von Händen und Füssen / und stelleten ihne auf freyen Fuß / gaben ihme das Evangeli-Buch / und bekleideten ihn hinwi-

der mit dem Ertzbischöfflichen Pallio, oder Mantel. Folgenden Morgen giengen der seinigen einige ihme ein wenig Brod und Wasser zubringen/ massen er selben Abend zuvor nichts genossen. Und nachdeme sie selben also befreyt/ und in Bischöfflichen Habit fanden/ aufften sie denen Vättern von der Versammlung zue/ und verkündigten es ihnen; Als dise nun den Augenschein selbsten eingenommen hätten/ haben sie knihend Nicolaum umb Verzeyhung gebetten/nahmen ihn mit sich und ersetzten das üble Tractament/ mit doppleter Veneration und Ehrenbietigkeit. Der gantze Schluß und Decreten/ so hochheiliger Versammlung und Concilii wurden hernach bestättiget/ und wunderbar unterschriben von zwey während der Zeit verstorbenen Prælaten/ mit Nahmen Crysando und Musonio Bischöffe. Dann als solche Canones in formâ gefertiget: und unterschriben von allen/ auch auff die Begräbnus diser zweyen gelegt wurden/ und eine gantze Nacht darbey die Vätter im

Gebett verharreten / damit sie auch von disen zweyen möchten unterschriben werden. Sihe / da fanden und erkannten sie derselben klare Handunterschrifft an gebührendem Orth. Dahero auch kein Zweiffel ist / daß Nicolaus als Lebendiger unterschriben habe / weilen es so gar die Todte gethan.

Neues Wunder / so Nicolao begegnete / weil er die Danck-Meß lase von U. L. Frauen.

Cap. VII.

NIcolaus wollte folgenden Morgen nach seiner Befreyung eine Danck-Meß lesen zu Ehren der Heiligen Mutter GOttes / und zwar auß Demuth nur wie ein gemeiner Priester ohne Ertz-Bischöfflichen Ornat / auß Respect gegen der Versamblung / die ihme solchen nidergelegt. Da er aber überstanden ware / sihe / da erschiene ob ihm die heiligste Jungfrau in Mitten zweyer Englen mit grossem Glantz / so alle Anwesen-

de/ auch darunter etliche Vätter selbsten sahen; Einer von den Englen truge das Pallium, oder Ertz-Bischöffliche Kleidung / der ander die Mitram, oder die Bischöffliche Inful; Jener legte ihm selbe auff die Achslen an / diser setzte ihme selbe auff sein Haupt / zur Bezeugung des Göttlichen Willens / ohne alle andere Cæremonien / solche hinfüro zutragen. Es finden sich glaubwürdige Authores, die schreiben/ daß Nicolao zur Straff der Bart gäntzlich hinweck seye geschoren worden / welcher ihme so dann unter wehrender diser Meß wider völlig gewachsen seye. Nach vollendtem und auch von dem Heiligen Papst Silvester confirmirten Concilio bettete Nicolaus neben anderen Vättern zu GOTT dem HErrn / ins gemein Danck sagend / daß er dises grosse Werck so glücklich vollzogen. Da sie alle insgesambt betteten / und GOtt lobten / entspringen mitten im Chor der Kirchen zwey Brunnen deß besten hellisten Wassers / wormit gantz Nicea lange Jahr bereichet worden / wie selbe

be Innwohner dann auch andere noch mehrere Gnaden und Seegen von dem Himmel erhalten / weilen sie so heilige Prælaten beherberget / auch hernach von Constantino vilfältig geehret / und begnadet werden. Diser Käyser hat auch damahlen seine neu-angelegte Stadt Constantinopel / gleich ein anders Rom seines Käyserlichen Sitzes / einweyhen und benediciren lassen.

Ende deß Dritten Buchs.

Viertes Buch.

Nicolaus nach beschlossenem Concilio langet wider an in seinem Ertz-Bistthumb.

Cap. I.

NIcolaus kommet gleichsamb triumphierend wider zu Myra an / massen man von allen Orthen her vernommen / wie großmüthig er sich verhalten im selbigen Concilio, in Discursen / Disputen / und wie heilig in seinem wunderbahren Thun und Lassen. Alles Volck von dem Land Licien / und die von der Stadt Myra sonderlich / verlangten innbrünstig / ihn wider zu sehen. Und da er sich nahete/laufften sie ihme Hauffen-weis entgegen gantz freu-

freudig. Er befahle alsobald / mit seinen Suffraganeis ein Provincial-Concilium zu versamblen / lehrete / und befahle zu lehren die wahrhaffte Lehr / welche von allen selbigen Bischöffen / so zu Nicea in dem Heil. Geist versamblet waren gewesen / ist offenbahret / und verabschidet worden; Und liesse der fromme und eyfferige Hirth ein hertzliche Freude spihren / daß auch solche Lehre von dem Heiligen Papst Silvester in Rom gut gesprochen und bestättiget worden. Dahero er selbsten verlangte / nacher Rom zu gehen / umb dem sichtbahrlichen Haupt der Kirchen die Ehrenbiethigkeit zuerweisen / und etliche wichtige Geschäfft zu hinterbringen / darvon er dann allen seinen untergebnen Bischöffen Nachricht gabe / und Geistliche bestellte / die wehrender Abwesenheit seiner Haupt-Kirchen vorstunden. Gienge darauff zu Schiff am nächst gelegnen See-Hafen Andronica. Und ist es glaublich / daß er auff solcher Schiffahrt an mehrerley Orthen angeländet / und wo er außgestigen / Wunderwerck gethan habe.

be. Unter welchen wahr und bekandt/ daß er in einem Eyland nicht weit von Rodi an das Land gestigen/ und einen steinigen Berg steigen müste / also daß er über diemassen müd wurde / biß er zu selbigem Castell gelangte ; da ihme dann etliche Bauren auff selbiger Höhe einen gelinderen Weeg weiseten / hat er ihnen zum Danck vom Himmel erlanget / daß ihre Hauen / mit welchen sie die Erden baueten / niemahls stump wurden / daß sie also lange Jahr daureten / und / wie einige wollen / noch dauren / und pflegten darmit ihre Töchteren außzusteuren / selbige als eine Gedächtnuß und Ruhm den Heil. Ertz-Bischoff von Myra bedienet zu haben / ihren Nachkömblingen hinterlassend. Nachdeme der Mann GOttes hernach seine Reiß also fortsetzte / und in der Provintz Puglia zu Bari an das Land tratte / sagte er alsobald zu denen Umbstehenden: Hier werden meine Gebein ruhen; wie auch hernach wahr wurde.

Nico-

Nicolaus würcket auff dem Weeg nach Rom mehrer Miracklel.

Cap. II.

Auff der Reiß von Bari nach Rom kame er Abends-Zeit nach Nola einer Stadt deß gebauten Landes / kehrete ein in der gemeinen Herberg mit seinem Diacono als Gefährten. Nach dem Exempel Christi / als er zu Jerusalem eingeritten / bedienete er sich aus Demuth nur zweyer schlechten Eßlen / so selbigem Stallknecht gar nit gefallen wollte / in Meinung / es geschehe aus Gespärigkeit / oder Gleißnerey / indeme andere reisende Prælaten wohl anderst auffzugen / und mit guten Pferdten pflegten versehen zu seyn. Brummlete darüber / und lachte ihn aus / so daß er durch Eingebung des bösen Geistes nachdenckte / was er ihme nur für einen Bossen reissen könte? Schnidte darauff Nachts im Stall beyden Thieren die Köpff ab / und liesse sie tod-

todter da ligen. Morgens fruhe befahle der Heilige seinem Gefährten / die zwey Esel zu füttern / und richten / damit sie bald auff seyn / und ihren Weeg fortsetzen könnten / der ihme nun anzeigte / was geschehen ware; über welches der Heilige lachte / und zugleich ihme befahle / er solle sich nur geschwind helffen lassen / und die abgeschnittne Köpff wider an die Leiber annähen / so er auß Gehorsamb verrichtete / und eintweders wegen finsterer Stallung / oder sonst verirret / setzet er dem grauen Thier den braunen Kopff an / und dem braunen den grauen / die alsdann mit gewexleten Köpffen wider auffstunden / und lebhaffter waren / als zuvor; Solches der Stallknecht sehend / und von selbsten überwisen / fiele er dem Heiligen zu Füssen / und batte ihn umb Vergebung / den er mit Geistlicher Ermahnung züchtigte / niemand mehr zu verkleinern / noch einigen Schaden zu zufügen. Reisete also fort auff Rom. Da er unter Weegs nach Capua kame / und erfahrte / daß nit weit von

dar

dar an einem Berg ein berühmter Götzen-Tempel seiner Ertz-Feindin der Göttin Dianæ ware / begabe er sich dahin / tratte hinein / beschrye und vermaledeyte dermassen selbiges Götzen-Bild / daß es gantz stumm worden / und niemahls mehr sich hören liesse. Da dann hernach zum Gedächtnuß dessen eine Kirche zu Ehren des Heil. Nicolai gebauet worden / allwo hernach geschehen / und annoch sich begibet / daß wan selbiger Gegend ein Gnad von Himmel für die Feldung oder die Leuth selbsten zu begehren vorfallet / sie die Bildnuß des Heiligen in Proceßion umbtragen / und darauff erhöret / auch wunderlich begnadet werden.

Nicolaus verschaffet wunderseltzamer Weiß eine Marmolsteinene Saul von Rom nach Myra.

Cap. III.

NAchdeme Nicolaus in Rom ankommen / verfügte er sich alsobald zu Ihro Päpstlichen Heilig-

ligkeit / dem Heil. Silvestro / bey demselben seine Reverentz und Unterthänigkeit ablegend / von welchem er auff das liebreicheste und freundlichste umbfangen und empfangen worden / massen ihme sein Ruhm schon vor bekandt ware. Hernach gieng er / die heilige Orth in der Stadt herumb zu besuchen. Da er dann also durch die Gassen der Stadt gienge / nahme er wahr einen zerstöhrten schönen Pallast / so da ware die Wohnung gewest einer wohl bekanten Frey-Frauen / die dem Fleisch nachlebte / und zur Straff ihrer Missethaten hernach zerstöhret worden / von welchem Ruin eine schöne roth-weiß vermengte Marmorsteinene Saul sich abgeweltzet nächst an dem Gestatt deß Fluß Tibers befande; Diser gabe er mit dem Fuß einen Stoß / machte zugleich das Creutz-Zeichen über selbige / und befahle ihr / durch den Fluß in das Meer und so fort an das Land von Myra zu schwimmen / weilen er Willens seye / selbige zu seiner Kirchen zu gebrauchen. Es ware nit anderst / als wann diser Last

den

den Befelch verstunde: schwimmete den Fluß hinab wie ein Holtz / von demselben ins Meer / biß endlich an das Ufer von Andronica / allwo sie der Heilige bey seiner Widerkehr gefunden / und in sein Closter Heilig-Sion führen / auch zur Ziehr seines Ertz-Bischöfflichen Sitzes auffrichten lassen / allwo sie dann verbliben 740. Jahr lang biß auff Anno 1089. Da (wie folglich seines Orths zu vernehmen seyn wird) sie wider Wunderthätig von dem Heiligen selbst nach Bari gebracht / und eigenhändig in seine neue Kirchen allda von ihme gestellet worden.

Bald nach seiner Widerkehr ereignete sich in selbigen Orientalischen Landen eine grausame Theurung und Hungers-Noth / daß nicht allein in Städten / sonder auch auff dem Land allenthalben vil Todte und Sterbende vor Hunger herumb lagen. Der so barmhertzige Hirth hatte zwar überaus grosses Mitleyden solcher seiner Schäflein so harter Trangsaal / wußte doch derselben durch Menschliche

Hülff

Hülff nit zu steuren / weilen in allen umbligenden Provintzien grosser Frucht-Mangel ware. Begabe sich demnach in das Gebett/umb die Göttliche Barmhertzigkeit zu vermögen / solchem Elend in Gnaden zu steuren; Da er also batte / wird ihme kundt gethan / daß im Hafen von Andronica etliche Schiff mit Frucht beladen Ancker geworffen / so dem Käyser zur Provision seiner Residentz-Stadt gehörten / und zu Alexandria die Frucht geladen hatten. Der Heilige ware bald bey ihnen / könnte doch nichts erhalten / weilen ihnen bey Leib- und Lebens-Straff verbotten ware / anderstwo das geringste darvon nicht außzufolgen. Es ware aber dessen Liebe zu seinem Volck so groß / daß er sich anmaßte / ihnen Schiff-Leuthen zu befehlen / daß von jedem Schiff hundert Metzen genommen werden sollen / mit Versprech- und Versichern / daß ihnen am Außmässen zu Constantinopel nit ein Körnlein fehlen werde. Deme dann die Schiffer wegen vorhin bekanter seiner Heiligkeit darumb getrauet /

und

und so dann zu Constantinopel ihr völliges Mäß wider gefunden. Nun ware niemand froher als der sorgfältige Ertz-Bischoff / der theilete alsobald solche Frucht in seinem gantzen Bistthumb mit so Wunderthätiger Hand aus / daß sie darmit auff zwey Jahr lang versehen waren / da doch solche Frucht ihrem Mäß nach in wenig Tagen hätte aufgezehret werden müssen. Ja er gabe so gar darvon zum wideransäen denen Baurs-Leuthen / damit auch künfftig der Hunger vermitten bleiben möchte.

Nicolaus vermittlet und stillet mancherley Unruhe und Uneinigkeiten.

Cap. IV.

ES schickte in vilen Schiffen der Käyser von Constantinopel nach Ober-Phrygien ein mächtiges Kriegs-Heer unter Commando dreyer braver Capitain / mit Nahmen Nepotiano, Orso, und Eupilione,

lione, umb eine Rebellion bey selbigen Völckern / Taßlenser genannt / zu stillen / und zu bestraffen die Schuldige. Solche Armada aber wurde auff dem Gewässer von Licien von einem so häfftigen Ungewitter angefallen / daß sie in den Hafen von Andronica einzulauffen gezwungen wurden; vil Soldaten / umb sich zu erhollen / stigen aus den Schiffen / und suchten auf dem Land einige Erquickung / oder vilmehr / ihrer Gewohnheit nach / etwas zu erbeuthen / besuchten die Dorffschafften / und wen sie antraffen / der kame nicht ungerupfft von ihnen. Es ware eben damahl Marckt zu Placomitòn, allwo sie es auch nicht besser machten / so daß dasige Burger und Marcktleuth erstens mit Worten / hernach auch Hand-gemein wurden / und so gar blutige Köpff absetzte; So bald zu Myra auch andern benachbarten Orthen solches kundt worden / lauffen alle bewaffnet zu/ihren Lands-Leuthen beyzuspringen / aber es vermehrten sich auch die Soldaten / und stelleten sich beyde Partheyen gegen

ein-

einander zu schlagen; Und da es schier an deme war/ da kame wunderlich entzwischen der Heil. Mann / den seine Licianer / als ihren werthisten Ertz-Bischoff / mit sonderbahrer Reverentz in die Mitte nahmen / und gedachten an kein schlagen mehr / wie dann auch der Gegentheil aller erschrocken die Waffen niderlegte / und sich gegen ihme neigten mit grosser Ehrenbiethigkeit / denen er mit Vätterlicher Güthe begegnete / und sanfftmüthig ermahnte / allen Zohrn und Unwillen gäntzlich fallen zu lassen / und sich mit seinem Volck wider zu versöhnen. Er nahme auch mit sich nach Myra obgemeldte ihre Obriste / regalirte sie mit einem Fruhstuck / ermahnte selbige gantz liebreich / recht und wohl zu leben / gab ihnen die Benediction mit Wunschbeglückter Fortsetzung ihrer Reiß. Da er sie also bey ihrer Abreiß in etwas begleithete / kamen etliche Burger daher gelauffen / weinend / schreyend / und bittend / man wolle doch eylends zu Hülff kommen dreyen Unschuldigen / welche Zeit seiner Abwesen-

senheit von der Stadt / von dem mit Gelt bestochenen Burgermeister wären zum Todt verdammet / und eben zu der Richtstatt geführet wurden. Der von GOTT zur Wahrheit erleuchtete Heilige voll Eyffers und Liebe des Nächstens nahme mit sich eben dise drey Officier / lauffte dem Richt-Platz zu / da dise drey arme Unschuldige den Schwerdt-Streich erwartheten. Aber Nicolaus schrye / und gebothe überlaut innzuhalten / und nahme zugleich dem erschröckten Scharpffrichter das Schwerdt aus der Hand / und dises mit Fug und Authorität / massen Constantinus den Bischöffen solche ertheilet / sowohl in Gerichts- als Burgerlichen Händlen der Layen-Richter Urtheil zu revidiren und entscheiden; Liesse dise Condamnirte wider loß machen / absolvirte sie / und befahle / gantz frey von dannen zu gehen. Nahme darauff mit sich gemelte Officier zu dem Burgermeister Eustachio / deme er seine Ungerechtigkeit mit allem Ernst verwise; Und da er sich begunnte zu entschuldigen / mit Darthun

zwey-

zweyer vornehmen Adels-Persohnen Zeugnuß / Nahmens Eudoxio und Simonide, daß er rechtmäßig und wohl geurtheilt hätte; Erhitzte der Heilige auß gerechtem Unwillen noch mehrers / sagte ihme in das Gesicht / daß nit dise zwey Gezeugnussen / sondern zweyhundert Pfund / oder Lire Goldes ihn zu so barbarischer Ungerechtigkeit gebracht hätten. Solches der Burgermeister hörend wurde schamroth / und von selbsten überzeiget / batte den Heiligen gantz demüthig umb Verzeihung / der ihme zu gleich wegen Vorbitt diser dreyen Officieren mitleydig vergabe.

Nicolaus erscheinet in dem Schlaff Constantino und seinem Obersten-Hoffmeister.

Cap. V.

DIse drey Obriste-Capitains nahmen also ihren Abschied / nachdem sie gebührendes Tractament und die Benediction von Nicolao

colao empfangen / sambt dem Verspre- chen / sie in seinem Gebett einzuschliessen. Giengen wider unter Seegel / und langten bey so gutem Wind gar bald in Phrygien an / allwo sie ohne einiges Blutvergiessen durch ihre gute Conduite selbige Auffruhr stilleten / und alles in vorigen guten Stand setzten. Derowegen sie dann bey deroselben Widerkehr in Constantinopel vom Volck gantz freudig empfangen wurden / und auch deß Käysers Wohlgefallen und Gnad funden. Gleichwie aber bey Höfen der Neid und Eyffersucht vil vermag / und man denen Wohl-verdienten Fallstrick leget / also manglete es auch allda nit / so auß Neid disen dreyen übel gesinnet waren / und sich unterfiengen / selbe zu beschulden einer ärgerlichen Verrähterey / und complet wider die eigene Persohn des Käysers. Weilen nun solchen Bößwichten des Obristen-Hoffmeisters Ablavij sehr grosser Geitz bekant ware / hatte es mehrer Mühe nit gebraucht / als ihn mit nahmhafften Summen Golds und Silbers da-

hin

hin zu disponiren / damit er solchen Calumnien und Inzüchten möchte beyfallen / und dise ehrliche Capitain mithin vernichtet / und zu Grund gerichtet wurden. Ablavius referirte dem Käyser solche vermeinte Conspiration für wahrhafft und probirt / so daß dise armseelige Hauptleuth alsobald in Verhafft genommen / und in eine härbe finstere Gefängnuß gelegt wurden / in welcher sie eine lange Zeit auffgehalten / und das gröste Elend außstehen müßten. Ihre Widersacher aber erachtend / daß Constantinus auß angebohrner Milde und Güthigkeit sie mittler Zeit auf erhaltene Nachricht ihrer Unschuld wider loß lassen / und so dann deren und des Ablavij Untrey an Tag kommen möchte / haben sie noch mehrers angesetzet / und darauff getrungen / daß sie möchten abgestraffet werden; wie dann der Befelch auch ergangen / sie vom Leben zum Todt zu bringen. Da sie also andern Tags haben sollen hingerichtet werden / thaten sie sich selbe gantze Nacht durch dem Heil. Nicolao befehlen / sagend:

O wann nur jener Heilige Bischoff von Myra da wäre / so in unser Gegenwarth jene drey Unschuldige von Myra vom Todt befreyet hat / wurde er etwann auch uns vom Todt erretten. Eben umb solche Zeit erschine der Heilige dem Käyser und auch Ablavio im Schlaff / und notificirte ihnen die Unschuld der Gefangenen / mit Vermelden / er wäre Nicolaus der ErtzBischoff von Myra / der mit ihnen redete / Ablavio vorrupfend seine Ungebühr / beyde scharpff betrohend mit erschröcklichem Untergang / fahls sie dise Unschuldige nit loß liessen. Worauff weder einer noch der andere mehr ruhen kunte / sondern bey anbrechendem Tag wurde der Oberst-Hoffmeister zum Käyser zu kommen beruffen. Nachdeme nun einer den andern gantz stumm und erschrocken ansahe / und conferirten über das Gesicht in dem Schlaff / befindend / daß es eine gleichförmige Sach ware / die ihnen in dem Schlaff vorkommen ware / laßte der Käyser dise drey Hauptleuth vor sich kommen: Da sich dann dise zu entschul-

digē begehrten / jedoch in den Wohn fielen beym Käyser / daß solches Gesicht der verschinen Nacht sie die Gefangne selbst durch Zauberey möchten zuwegē gebracht haben / findete sich auch Nicolaus in seinem Ertzbischöfflichem Habit zur Rechten des Kaysers stehend; Der Kayser beförchtend / wollte etwan den Anfang machen an den betroheten Straffen / bekannte selbsten wahr zu seyn / was im Schlaff ihnen vorkommen wäre. Hat also selbige Gefangene frey und loß gesprochen / schickte sie wider nach Myra ihme Ertzbischoffen (so schon wider verschwunden ware) schuldigen Danck zu erstatten / Nahmens Ihrer Majestät ihne zu grüssen und zu bitten / sein Persohn und den Wohlstand seines Reichs ihm lassen befohlen seyn / gabe ihnen auch mit etliche Präsenten dem Heiligen in seinem Nahmen zu überbringen: Nemblich ein Evangeli-Buch mit guldenen Buchstaben geschriben / und mit Edelgesteinen gezieret: ein Rauchfaß und zwey Leuchter von Masiv-Gold / ein paar von Gold-gestickten

Handschuh/ sich dessen auf hohen Festen zu bedienen. Dise Entlassene machten sich alsobald auff den Weeg/ und referierten dem Heiligen alles was ihnen zuegestanden und anbefohlen ware worden; denen gabe er hingegen gar heylsame Anschläg und Räht/ so daß sie sich in Geistlichen Stand einliessen und all ihr Vermögen in drey gleiche Theil verschafften/ als einen Theil den Befreundten/ den andern in die Kirche/ den dritten denen Armen.

Constantinus erweiteret die Authorität und Macht der Bischöffen/ und ringert den Tribut.

Cap. VI.

Solchem nach wie vorgemeldt wurde Constantinus bewegt und erachtete anständig zu seyn damit die Justitia recht administriert und gehandhabet wurde/ es auf dem Urtheil der Bischöffen/ als gelehrter von GOtt erleuchteter Männer vil

ehen-

ehender/ als auf den Layen-Richteren (welche aus Unwissenheit oder Zuesetzung der Gaaben leichtlich wie Ablavio fehlen könnten) beruhen sollte. Resolvirte derowegen seine vormalige Gesätze in diser Materi nochmahlen zu bestättigen/ ja auch zu erweiteren; Nemlichen in allen und jeden Instanzien/ es seyen Burgerliche oder Peinliche Händel/ könne man von weltlichen zu Geistlichen Urtheil appellieren/ aber nit entgegen vom Geistlichen zur Secular oder Weltlichen Erkanntnus gelangen. Also daß von Bischöffen als obersten Richtern nit könnte appellieret oder provociert werden. Solches befahle Constantinus durch eine allgemeine Satzung durch sein gantzes Reich vest zuhalten: Wie dann solche Constitution in Myra mit grossem Frolocken auf- und angenommen worden; Anbey aber ein anderer beygebrachter Befehl sehr mißfallete/ massen durch ein Kayserliches Decret ihnen Myreseren eine Geldsteur auferlegt wurde/ so der Proportion nach die Stadt Myra allein zehentausent

Ducaten in Gold betreffen thäte: Derowegen dann selbige Burger gantz kleinmüthig worden / und ihnen nit wusten zu helffen: angesehen sie in voriger grossen Theurung gantz erarmet / und zumahlen die kostbare Execution oder Eintrieb sehr beförchteten / nahmen sie ihr Zuflucht zu Nicolao ihrem lieben Ertzbischoffen / seufftzend und weinend bittende / ihnen einen Nachlaß zu erlangen: Der Mitleydens-volle heilige Mann antwortete / das wäre ein Sach / derwegen er selbsten mit dem Kayser reden müste / machte sich auff den Weeg und kame noch selbigen Abend nach Constantinopel unerachtet es vil Tagreisen waren; Nahme seine Herberg in einer Kirchen von Unser Lieben Frauen genannt Lucana in einer Gassen nit weit von Kayserlicher Hoffstatt / allwo er die Nacht zuebrachte mit Wachen / Psallieren und Betten mit selbigen Geistlichen; Folgenden Morgen lase er die Meß allda / in welcher alle Umbstehende zur Zeit als er die H. Hostie brache sein Angesicht gantz glantzend

sahen.

sahen. Er gienge nach selbiger hin zur Kayserlichen Audientz/ die ihme alsobalden gegeben wurde. Da er nun in das Zimmer eingetretten ware/ und sahe den Kayser auf seinem Thron sitzend/ und zwar etwas incommodierter von der Sonnen-Strahlen durch das Fenster/ warffe er seinen Mantel vor selbiges in die Lüffte/ der also von selbsten gantz frey sich haltete mit des Kaysers grossen Verwunderung/ welcher so dann von seinem Thron herab ihme entgegen gienge/ ihn auf das freundlichste empfienge/ umbhalste die Benediction begehrte und ihne Nicolaum zu sich nidersitzen machte/ in Erwartung was er anzubringen haben möchte; Da dann der Heilige ihme vortragte die Unmöglichkeit des Volcks seiner Ertz-Bischöfflichen Stadt/ solche Tax oder aufferlegte Summa Gelds zu bezahlen: Worauf der Kayser gantz sanfftmüthig antwortete: Er wollte ihme die Minderung derselben überlassen/ worzu sich aber der Heilige gantz ehrenbietig nit verstehen wollte; auff das hin erklär-

te sich der Kayser / daß sie allein den hundersten Pfennig darvon zu bezahlen haben sollten / wann er damit zu Frieden seyn wurde / dessen sich Nicolaus demühtigst bedanckte; als er nun auch die schrifftliche Expedition gantz authentisch empfangen hatte / machte er ein Paquet zusamen / mit der Uberschrifft an den Magistrat zu Myra / und da er wider nach der Herberg giengе und ein Rohr auff der Gassen funde / nahme er selbiges und bande solches Paquet härt daran / warffe es in das Meer und befahle demselben solches zu überbringen laut der Uberschrifft / wie es dann noch selbigen Abend also geschahe; Dann einige Fischer sahen solches Rohr daher schwimmen dem Gestatt Myra zue / nahmen selbiges und laufften dem ältesten Herrn des Magistrats damit zue / diser nachdeme er den Innhalt gelesen / machte es alsobald kündig / worüber dann das gantze Volck sehr erfreuet ware. Es ermangleten inzwischen bey Hoff nit / die dem Kayser in Ohren lagen / und repræsentierten wie

das

das solches Exempel und Gnade so dem Ertzbischoffen von Myra widerfahren/ der Kayserlichen Hoff-Cammer sehr nachtheilig fallete; Worauff Nicolaus wider nacher Hoff beruffen/ und von ihme solche Expedition wider zuruck gefordert wurde. Der Mann GOttes antwortete: Er hätte solche nit mehr bey Handen / sondern sie wäre schon zu Myra dem Volck verkündet worden. Der Kayser wunderte sich/ daß in dreyen Tagen allein es so weit nicht hätte gelangen können / dene dann Nicolaus entgegen versicherte daß deme also / Ihr Majestät sollten Kundschafft einholen lassen/ auff anderst befinden sollte das Rescriptum verfallen seyn / und Ihre Majestät thuen könen was Sie nur wollten. Nachdeme nun der Kayser dahin geschickt / und alles wahr befunden worden/ wie nemlich an selbem Tag/ da das Kayserliche Indultum zu Constantinopel erhoben / es zu Myra ankommen/ und auch publique gemacht worden seye; hat der der Kayser solches Miracel selbsten

bestät-

bestättiget / und die ertheilte Gnad auffs neu confirmiert. Der heilige Ertzbischoff aber wider von dar zu seinem Volck mit Freuden gekehret / und frolockend empfangen worden.

Nicolaus verrichtet die letzte Visitation in seinem Dioces oder Bistumb / und kommt zu Hülff einem Unglaubigen.

Cap. VII.

DIe Zeit wolte herbey nahen / daß Nicolaus von disem zeitlichen in das ewige Leben wanderen sollte / massen solches ihme von GOtt also geoffenbaret ware. Dahero begabe er sich noch eiferiger in das Gebett / und zu Wercken der Barmhertzigkeit und Christlicher Liebe umb seine Cron im Himmel desto glorwürdiger zu machen. Da er nun in solcher Zeit sein Bistumb visitierte begabe es sich / daß einem Mann / so durchaus nit glauben wollte / daß einer in

Lebzeiten heilig seye / dahero auch nit vil auff den heiligen Wandel und Wunderthaten Nicolai des Ertzbischoffen haltete / einsmals im Traum vorkame / er hätte sich verfallen in einen tieffen rauschenden Fluß sehr stinckenden Wassers / wurde durch solchen Schröcken genöhtiget / umb Hülff den so wenig von ihme geachten Nicolaum dreymal anzuruffen / so ihme beysprange / und erwachend / sich gantz befreyet von solcher angstmühtiger Einbildung befande; doch ware der gehabte Schröcken so groß in ihm / daß er mit tödtlicher Alteration sich behafft befindend vom Betth so gut er könnte sich auffmachte / und lauffte dem Heiligen zue / Dancksagend daß er ihne von so schwerem Traum gehoben / und zugleich bittend / ihne von disem seinem Zustand auch zu entledigen: So der heilige und barmhertzige Mann durch das Creutz-Zeichen auch gethan / und ihn ermahnet / solle künfftig hin dem guten Glauben geben / und nit so widrig seyn.

Der hochseelige Hintritt Nicolai.

Cap. VIII.

NIcolaus ware in diser seiner letzten Visitation also abgemattet worden/ daß er sich gantz übel befande/ und dahero nach seinem Kloster S. Sion retirirte/ umb selbigen seinen Mönchen so dann auch dem Volck seine letzte Benediction/ und Fridens-Kuß zu geben. So bald er nun allda angelanget ware/ thate er in Gegenwart viles Volcks sein letzte Meß hochfeyrlich celebrieren und halten; Nach selbiger begabe er sich in sein enge Cell/ wahrnehmend daß er mit einem verdächtigem Fieber angegriffen seye/ legte sich auff sein niedriges/ enges und hartes Betthlein/ da es immerzu nur schlechter umb ihn wurde/ und das Ansehen hatte/ in bälde aus disem Leben abgefordert zu werden: Begehrte und empfienge dahero alle HH. Sacramenten der Kirchen-Gebrauch nach/ worauff er sein gewöhnliches Gebett

ver-

verrichtete/ und begehrte von GOtt/ daß er von Himmel ihme Engel schickte/ ihme in diser seiner Sterb-Stund beyzustehen; worauff alsobald in Angesicht seiner/ und anderer gantze Truoppen der Engel da waren/ die mit gebogenen Knihen der Stund erwarteten/ umb so gebenedeyte Seel in das Himmlische Paradey zu begleiten. Der Heilige hatte drey seiner liebsten Mitbrüder ersucht mit Nahmen Artenia, Herme und Nicola den Ertz-Diaconum, daß sie nebens und mit ihne psallierten; da sich dann der Heilige auffrichtete/ das Creutz machte/ und die Engel batte/ sie möchten mit ihme alterniren oder abwechslen/ die auch ihme zu willfahren das Zeichen gaben. Und als er in höchster Demuth und Thränen den Thon des Anfangs mit geneigtem Haupt erwarthete/ hörete er/ wie der Englische Chor intonirte den ersten Versicul des dreyßigsten Psalmens: In te Domine speravi, non confundar in æternum, welchem er mit dem anderten Versicul folgte/ und so forthin alter-

nir-

nirten / biß den Heiligen der Versicul
„ traffe: In manus tuas Domine com-
„ mendo spiritum meum: In deine
„ Händ / O HErr / befehle ich mei-
„ nen Geist. Nach welchen Wor-
ten dise heilige Seel gen Himmel floge /
so daß man auch ferners nichts mehr
von einem Englischen Gesang ver-
nahme / ausser daß bald darauff sich
eine Stimm hören liesse / die klar und
„ laut sagte: Euge serve bone & fidelis,
„ quia super pauca fuisti fidelis, supra
„ multa te constituam, intra in gaudium
„ Domini tui. Das ist: Ey du guter
„ und getreuer Knecht / weil du bist
„ über wenig getreu gewesen / will ich
„ dich über vil setzen / gehe ein in die
Freud deines HErrn. Welche Stim̃
Zweiffels ohne selbsten von dem König
der ewigen Glory ware. In solcher
überschwencklicher unmenschlicher
Glückseeligkeit sturbe der Heil. Nico-
laus in der glaublichern Jahr-Zahl
im dreyhundert fünff und viertzig-
sten Jahr / seines Alters im fünff und
sechtzigsten / den 6. December / an ei-
nem Freytag umb die neunte Stund /
in

in welcher der Sohn GOTTes am Creutz gestorben ware. S. Julius der Erste ware damahlen Papst / und Käysere die zwey jüngere Söhne Constantini, im Closter Sancta-Sion regirte Archimandrita Macarius.

Nachdeme nun diser heilige Prälat also verblichen ware / nahmen gemelte Priester den Leuchnamb / und / wie gebräuchig / waschten sie selbigen / und bekleideten ihn abermahl Bischöfflich / truegen und setzten ihn auß in selbiger Kirchen. Allwo dann die Göttliche Allmacht zur Bezeugung der freudigen Auffnahm in Himmel dises so grossen Heiligen an ihr nichts erwinden liesse / sondern reichte mit freygebiger Hand Wunderthätige Gnaden und Gaben allen denen / die sich dem verstorbnen Heiligen empfehleten / und Hülff bey ihme suchten. Die Religiosen selbigen Closters verfertigten ein köstliche Sarch vom feinisten Marmorstein / worein dann er gelegt wurde durch Philippum / Bischoffen von Felitona / und andere Bischöffe mehr selbiger Provintz / die da kom-

men waren / selben nochmahlen zu-verehren. Es legten ihme auch selbige Geistliche bey das Palmzweig / so er von Jerusalem mit sich gebracht hatte / welches da immer grün gebliben / auch neue Geschößlein hervor brachte gantzer 700. Jahr lang. Er gabe auch alsobalden von sich einen sehr lieblichen angenehmen Geruch / der nit außzusprechen ware.

Nicolaus gleich nach dem Todt wurde als heilig geehret.

Cap. IX.

NIcolaus ware von Statur etwas klein / doch breit von Schultern / kurtzen Halß / langleten Angesicht / mager doch roth darein / die Naaßlöcher was offen / glatzkopffete Stirne / lebhafft züchtige Augen mit breiten Augbraunen / Bart und Haar grau / mit solcher Majestät / daß er leichtlich von männiglichen könnte veneriret und geehret werden. In solcher Formb bestunde

sein

sein Bildnuß / so da in die Kirchen zu Bari von Urosio König von Rasia in Albania überbracht worden / als ein wahre Copey von dem wahrhafften Gemähl / so bald nach dem Todt des Heiligen von einem Mahler / der ihn auch Lebs-Zeiten gesehen / gemahlt / und in der Haupt-Kirch zu Myra zur Gedächtnuß auffgehenckt ware / und solche sehr wohl-getroffne Copey findet sich noch auff dem Altar der Capellen selbiger Haupt-Kirchen zu Bari / Al Tresor genannt / wo der Kirchen-Schatz von dahin verehrten vilen Heiligthumber auffbehalten wird.

Der Heil. Michael Archimandrita liesse schrifftlich hinter ihme / daß wer dergleichen Bilder mit Andacht und Ehrenbiethigkeit bey sich hätte / wurde durch Vorbitt dises Heiligen sonderbahre Gnaden und Gutthaten von GOtt erhalten / so mehrere bezeugen können. Wie dann auch nach seinem Absterben dessen heilige Verehrung niemahlen stillgestanden / sondern sich immerzu vermehret: Massen nach Gebrauch der ersten Kirchen alle Bi-

schöffe und Geistliche nicht allein der Provintz Licien / sondern anderer mehr mit Solennitäten den Heiligen geehrt / und die Päpst zu Rom solches ratificirt und gut gesprochen hatten / und einen Heydnischen Tempel allda / so St. Silvester zum wahren GOttes-Dienst eingewenhet hatte / ihme Nicolao zugeeignet / auch heutiges Tags genannt wird St. Nicolaus in der Gefängnuß.

S. Joannes Chrysostomus, so eben in selbigem Sæculo gelebt / und Bischoff worden / da Nicolaus gestorben / in dem Hoch-Ambt / so er alle Donnerstag pflegte zu halten / in der Invocation der Heiligen ruffte er an nach denen Apostlen den Heil. Nicolaum. Und in seiner Lyturgia findet man geschriben / wie er nach solcher Invocation pflegte beyzusetzen: Canonem fidei, mansuetudinis Imaginem, continentiæ Magistrum te tuo gregi monstravit rerum Veritas. Tu adeptus es humilitate sublimia, paupertate opulenta. Pater Nicolae fungere legatione apud Christum DEum, ut animæ nostræ salutem

con-

consequamur. Zu Teutsch: Heiliger Nicolae / der du in Wahrheit als ein Regel des Glaubens / ein Spiegel der Sanfftmuth / ein Lehrmeister aller Mäßigkeit deinem Volck vorgestellet warest / und durch deine Demuth die himmlische Ehren / durch deine Armuth die ewige Güter erlanget hast; lasse dir angelegen seyn / O Vatter / daß auch wir unserer Seelen Heyl erwerben mögen.

S. Damascenus, der da Papst worden 22. Jahr nach Absterben Nicolai / hat zu Ehren dises Heiligen eine absonderliche Meß in Versen gemacht / in selbiger ihme dedicirten Kirchen zu lesen. Andere solche alte Heilige mehr / als S. Michael Archimandrita, S. Andreas Cretensis und dergleichen haben vil Lob-Spruch gemacht / und den Nachkommenden hinterlassen / die da würdig waren eines solchen Heiligen. Ich füge anbey noch eines zur Prob. Zu Zeiten Leonis des Ersten ungefehr 100. Jahr nach dem Todt Nicolai / als diser zur Päpstlichen Würde kommen / schickte ihme der

Patriarch von Jerusalem / Juvenalis genannt / zu einem Præsent ein Stuck vom heiligen Creutz in einem köstlichen Gefäß / umsetzet mit vilen Bildnussen allerhand Heiligen mit ihren Scheinen oder Cronen zur Bedeutung der Heiligkeit / unter welchen auch Nicolaus ware mit seiner Cron oder Schein.

* *
*

Ende deß Vierten Buchs.

Fünff-

Fünfftes Buch.

Es quellen auß dem Grab deß Heil. Nicolai zwey wohl-riechende Brunnen.

Cap. I.

NAchdeme die Marmorsteinene Sarch / worein der Leib des Heil. Nicolai gelegt ware worden / zugemacht und beschlossen wurde / hat angefangen aus selbiger bey dem Kopff Oel / bey den Füssen aber Wasser zu quellen / beydes gantz wohl-riechend / und Wunderwürckend an denen Krancken / die mit Andacht sich solcher auch in unheylsamen Anligen bedienten. Aber als es sich nachmals begabe / daß etliche auffrührische Geistliche von der Thumb-Kirchen zu Myra ihren Ertz-Bischoff verfolgten / und

und von seiner Kirchen vertriben/ da hörten alsbald auff die Quell zuflies-sen/ und dises so lang/ biß der un-schuldige Ertz-Bischoff mit Recht wi-der eingesetzt wurde.

Im Jahr 1086. da die Türcken gantz Licien sich bemächtiget hatten/ haben die Myräser ihre Stadt verlas-sen/ und sich in das Gebürg begeben; Da erschine der Heilige denen/ so noch allda bey der Kirchen verbliben wa-ren/ und befalch ihnen/ denen Flüch-tigen zu wissen zu machen/ daß/ wann sie nicht bald widerkehrten/ und seine Kirch besuchten/ er sie auch verlassen/ und seinen Leib anderstwohin ver-schaffen wollte; Ungeachtet nun es ihnen also hinterbracht/ und sie gewarnet worden/ liessen sie es doch also seyn/ und machten nit vil daraus/ da dann diß Flüssen abermahl dahin-den blibe/ und geschahe als dann/ wie hernach folgt/ die Uberbringung sol-ches heiligen Leibs nach Bari. Doch blibe einweg als den andern selbige Marmorsteinene Sarch gantz voll von solchem Wunderthätigen Man-

na

na oder Safft zu künfftiger Gezeugnuß / wie GOTT solche Gebein so wunderlich begnadete.

Von denen Tugenden Nicolai/und seinen Wunderwercken.

Cap. II.

DUrch was Mittel Nicolaus zu so vollkommener Heiligkeit kommen / und in seinen so glorwürdigen Tugenden erleuchtet worden / erhellet genugsamb auß deme / was bißhero von seinem Leben / und in selbem gewürckten Wundern dargethan worden / welche ihne jedem grossen Heiligen gleich machen sollten/ und ist nach Außsag mehrerer Authorn zu wissen / wie daß Nicolaus die gantze Zeit seines Lebens niemahlen eine schwere Sünd begangen / seine Keuschheit gantz unbefleckt gehalten / in der Liebe gegen GOtt und dem Nächsten so vollkommen / daß er / was er nur hatte / den Armen mittheilte / und „ pflegte zu sagen : Glaubt meiner

„ Wenigkeit / so ein Mensch durch
„ die Sünd sich in diser Welt Ab-
„ grund gestürtzet hat / wird ihme
„ GOtt vor anderm sein Allmosen
„ am meisten gefallen lassen / wann er
„ es nicht auß eytler Ehr verrichtet.
Wie er dann aus Liebe der Armen / und wegen der Religion / oder auch die Unschuldige zu retten / unerschrocken sich in Lebens-Gefahr einliesse. Seine Demuth ware so groß / daß er sich nur einen Sünder nennete; Seine Jungfräuliche Reinigkeit / wie erst gemeldt / so Englisch / daß auch kein unreiner Gedancken in seinem Hertzen auffstige / sondern ein offentlichen Grausen darob bezeigte.

Cesarius schreibt / daß bey Aachen eine gebährende Frau in Todsnöhten ihro liesse vorhängen die Bildnus von St. Nicolao / umb sich ihme desto inmühtiger zu befehlen / und da die Weiber im Werck waren ihro verhülfflich zu seyn / sich das Bild oder Gemähl von selbsten umbkehrte / als ob auch seine gemahlte Augen Abscheuhen darob hätten. So ware auch in der

Stadt

Stadt Amalfi in Puglien eine Frau genannt Maria / die ware im sündigen Leben verhafft mit einem so ihro die Ehe versprochen hatte/ da er aber solches Versprechen nit halten wollte / resolvierte sie sich / ihne gäntzlich zu verlassen / und machte sich aus der Stadt. Der Mann vermöchte aber so vil durch Geld spendieren bey selbigem Stadt-Amman / daß er sie wider in seinen Gewalt bekame / sperrete sie hierauff ein in eine Kammer / mit einem Ring umb den Hals und auch Fußeisen/in Meinung selbe wider wie vor zu gebrauchen; Sie aber blibe beständig auff ihrem Vorhaben; nach 6. Monaten so üblen Tractaments befahle sie sich gantz und gar dem heiligen Nicolao mit weinenden Augen / und verspricht nach seiner Kirch zu Wahlfahrten / so bald er sie aus solcher Trangsal und denen Banden erlösen möchte. Der Heilige aber erschine nit ihr / sondern einem andern guten Weib in der Nachbarschafft/sagend/ich bin Nicolaus/gehe hin zu deiner Nachbarin Maria / und sage ihr /

ich

ich habe sie erhört und ledig gemacht / hab aber nicht mögen ihr erscheinen / wegen ihrer vormaligen Unehrbarkeit. Das gute Weib richtete solche Pottschafft mit Freuden aus / und fande selbe befreyet von ihren Banden. Die gienge alsobald fort / ihrem Gelübd genug zu thuen. Schier ein gleiches: Ein adelicher Jüngling mit Nahmen Bernhard von Novarra gebürhtig / herstammend von hohem Savoyardischen Geschlecht / studirte zu Paris und hatte Einsprechung von GOtt / rein und keusch zn bleiben / thate auch solches einem Geistlichen tugendsamen Mann vertrauen / der gabe ihme zu verstehen / er sollte zu solchem seinem Vornehmen einen sonderbaren Patronen erwählen der ihme in disem beystunde; Er ernennte also Nicolaum den Myresischen Bischoffen. Da er aber hernach von seinem Vattern genöhtiget wurde zu heurathen; erschine ihm Nachts im Schlaff Nicolaus in Gestallt eines Pilgramen / und machte / daß er aus seines Vatters Haus durch ein Fen-

ster

ster zimlicher Höhe ohne einigen Schaden entwiche/ ihne nacher Turin begleitend / allda er ihn in einer Kirchen Unser Lieben Frauen eingeweyhet hinterliesse / und selbigem Ertz-Diacono recomandierte. Der Jüngling nahme also zue in allen Geistlichen Tugenden/daß er ein Heiliger worden/ und man sein Bildnus auff Altären findet in Savoyen/ und zu Novarra.

St. Nicolaus kommt auch zu Hülff denen abgestorbenen Seelen/ so ihn im Leben geehret.

Cap. III.

GLaubwürdige Authores schreiben / unter andern Petrus Cluniacensis und Joannes Paulinus, daß ein heiliger Mann/ der im Gebett verzuckt ware worden / und also verzuckter verharrete vom Charfreytag an biß an den Ostertag. Unter anderem so er im Geist gesehen hatte / auch erzehlte: daß der heilige Nicolaus

laus von der Barmhertzigkeit GOttes erhalten hätte für die Seel eines Geistlichen/der ihn in Lebzeiten ehrte/ die ewige Pein der Höllen in die zeitliche des Fegfeurs zu verändern. Disen Religiosen klagte der Teuffel allein an / weilen er im Trincken etwas excedirte / sonsten aber sein Regel gehalten / auch vor seinem Todt Reu und Leyd über solche Unmäßigkeit getragen hatte.

Wie dann auch Dionysius Carthusianus bezeuget: daß diser Heilige gar offt in dem Fegfeur hin und her gehend seye gesehen worden / da er nit allein die Seelen / so ihne Lebs-Zeit geehret hatten / in ihrer Peyn tröstete / sondern gar herauß zoge / und mit sich in Himmel nahme. Und auch eben diser Carthusianus meldet von einem Religiosen in Engelland / welcher vom Grün-Donnerstag an biß auff den Charsambstag verzuckt ware gewest/ und erzehlte / wie ihme St. Nicolaus begegnet ware / als sein sonderbahrer Schutz-Herr / ihn an verschiedenen Orthen deß Fegfeurs herumb führte/

und ihme sehr förchtige Sachen gezeigt hätt/ damit er sich künfftig darob spieglen/ und an selbige Peynen gedencken sollte/ umb sich zum Dienst GOttes desto eyfferiger zu schicken.

St. Nicolaus befreyet einige seiner Devoten von verschiedenen Anfechtungen.

Cap. IV.

EIn Bischoff hatte grosse Devotion und Andacht zu St. Nicolao seinem Advocaten. Der böse Geist aber thate ihn starck versuchen mit unreinen bösen Gedancken/ selben zum Fall zu bringen. Da er nun sahe daß er innerlich nit vil ausrichtete/ brauchte er äusserlichen List/ und nahme an sich die Gestallt einer jungen schönen dem Schein nach gantz ehrbaren Jungfrauen/ die man nit verdencken sollte; so öffters zu ihme kame in solcher Gestallt/ nit ohne Empfindlichkeit der Versuchung. Da er dann einsmals sich gar geschwächt befan-

befande / ruffte er seinem Advocaten zue/ er sollte ihme zu Hülff kommen / ihn benahmsend; da verschwunde alsobald vor seinen Augen solcher teuflischer Betrug/und hat sich wohl niemahlen mehr sehen lassen / weniger dergleichen böse Gedancken ferner ihm in Kopff geben.

Etliche Geistliche so eine besessene Persohn beschwuren / haben den unreinen Geist hören sagen/ daß er selben Tag continuirlich einem Menschen zuegesetzt hätte durch sehr starcke Versuchungen ihn zum Fall zu bringen / so er allein der Ursachen nit hätte können zu wegen bringen/ weilen selbiger Morgens von einen Geistlichen mit der Manna oder Wasser des Heiligen wäre bestrichen worden.

S. Michael Archimandrita referieret an zwey Orthen / daß nit allein er / sondern andere mehr Personen mehrmahlen seyen befreyet worden / von sehr starckem Zuesetzen des Teuffels durch die Vorbitt des heiligen Ertzbischoffs / und hat dises schöne Gebett hinterlassen: Eripe nos Nicolae à tentationi-

tionibus, libera à molestiis, extingue flammas insurgentium nobis malorum; indigemus tuo auxilio & utilitatem afferente præsentiâ, per quæ liberes eos, qui tentantur ab instantibus periculis. Zu Teutsch: „Erlöse uns H. Nicolae von „Anfechtungen / befreye uns von „Verdrüßlichkeiten / lösche aus das „Feur so in uns zur Sünd auffsteiget; Deiner Hülff haben wir vonnöhten und deiner nutzlichen Gegenwart / durch welche du die jenige befreyest / welche in antringenden „Gefahren versucht werden.

In solcher Conformität liset man in dem Griechischen Menologio den 6. December, Victorem fortem fidelis Populi in tentationibus Nomine Rei congruo verè te ostendisti, ô Sancte Nicolae, Tu prævenis cum Desiderio accurrentes sub tuum præsidium, Tu noctû diûque fideliter servas attentationibus omnibus & à cunctis afflictionibus. Zu Teutsch: „Den mächtigen Obsiger des glaubigen Volcks / in Anfechtungen mit „Nahmen und der That hast dich „wahrhafftig erzeigt / O heiliger Nicolae /

„ colae / du kommst zu Hülff denen
„ Eyfferigen / so unter deinen Schutz
„ fliehen / bey Tag und Nacht er-
„ haltest du sie treulich von allen An-
„ fechtungen und von allen Trang-
„ saalen.

St. Nicolaus erwecket etliche Todte.

Cap. V.

UNgefähr nach dem ersten Seculo oder hundersten Jahr als der Heil. Nicolaus ware in die ewige Glory auffgenommen worden / ware ein Kauffmann Christlichen Glaubens in solchen Abfall kommen / daß er sich in äusserster Armuth befande / und getrungen wurde / Gelt zu suchen / damit er seinen Handel wider ein wenig in Schwung bringen möchte. Gehet hin zu einem reichen Juden / den er auch nit ungeneigt fande ; der Jud begehrte des Anlehens halber versicheret zu seyn / der Kauffmann aber wußte keine Borgschafft auffzubringen / und

und schlagte endlich dem Juden zu einem Bürgen vor den H. Nicolaum / von welchem der Jud vorhin grosse Ding gehört hatte. Er contentirte sich endlich darmit / und giengen beede in ein Oratorium oder Capell / allwo des Heiligen Bildnuß ware / und vor selbiger empfienge der Christ das Gelt vom Juden / und versprach ihme in Angesicht des Heiligen / auff Zihl und Zeit ihm solches Gelt wider fleißig heimbzugeben / thate auch derowegen dem Heiligen angeloben. Es kame aber endlich die Zeit / daß der Kauffmann beyhalten sollte / gieng ein Termin nach dem andern vorbey / der Jud könnte sein Gelt von ihme weder mit gutem noch bösem nicht zuwegen bringen / müßte dahero beym Richter die Sach anbringen / und den Kauffmann klagen / sonderlich weilen er der Kauffmann vorgabe / er hätte ihn schon längsten bezahlt. Da sie beede also vor dem Richter stritten / ergienge der Spruch / der Christ soll den Juden bezahlen / oder schwören vor dem eigenen Bild / wo er das Gelt vom Juden

den empfangen / daß er ihn schon bezahlt hätte. Der Christ nahme gantz keck auff sich / er wollte schwören und den Ayd ablegen / in Meinung er wolle den Juden schon überlüsten / und in denen Worten fangen; Gehet hin / höldert einen starcken Stab auß / und legt so vil Gold darein / als die Schuld ware / machet ihn oben und unten wider zu / daß man es nit achtete / sondern meinte / es wäre sein Gangstab. Der Richter bestimmet den Tag / daß beede Partheyen in seiner Gegenwart an dem selben Orth erscheinen sollten. Da sie nun vor das Bild getretten waren / gabe der Kauffmann dem Juden den Staab in die Hand / solchen ihme indessen zu halten / und legte darauff seinen Ayd ab / mit grossem Schröckē und Aergernuß des Judens / der ihme dann den Staab wider zustellte / und sagte zugleich zum Christen: Gehe nur fein fröhlich fort / aber wisse / wann diser Heilige / vor deme ich dir mein Gelt gelihen habe / gerecht ist / wie ihr Christen ihn darfür haltet / wird er wissen / solche Ungerech-

tigkeit zu straffen / die ich wegen sei-
nes Credits nun leyden muß. So auch
alsobalden sich ereignete / indeme da /
als der Lugner aller content nach
Hauß gienge / in Meinung vil ge-
wunnen zu haben / auch schon An-
schläg machte / fernern Gewinn mit
solchem Gelt zu machen / ihn ein sol-
che Schlaff-Sucht überfiele / daß er
sich auff offener Gassen müßte niderle-
gen / und sehr tieff einschlaffen. Da
er also da lage / kame ein Karren mit
scheuchen Ochsen gantz ungeheur da-
her / deme jedermann außfliehen müß-
te / die rumpleten auch über disen
Schlaffenden / so daß ihme der Leib
geöffnet / und auch der Staab zu Stu-
cken zerbrochen worden / worauß das
eingesteckte Gelt gesprungen / und auff
der Erden da lage. Auff solche Kund-
schafft verfügte sich auch der Richter
sambt dem Juden dahin / und fanden
eben so vil Gold / als der Jud zu for-
dern hatte. Alle Anwesende / die von
dem Handel Wissenschafft hatten /
nahmen wahr die Straff / und der
Richter adjudicirte dem Juden das

Gelt zu; Der lauffte mit solchem hin-wider zu der Bildnuß deß Heiligen / danckte ihm darumb / und batte zu-gleich vor den armseeligen Tropffen / ihn wider zum Leben zu bringen; Da er noch also batte / kombt der verfahr-ne Kauffmann auch daher / der dann gantz beschämbter dem Heiligen / und solchem seinem Vorbitter danckte umb die erwisene Gnad. Der Jud mit sei-ner gantzen Familia und noch vil an-dere Juden ergaben sich durch dises Mirackel dem Evangelio Christi ge-fangen / und empfiengen so dann den Heil. Tauff.

Noch mehr andere Todte und deren vil referiren die glaubwürdige Authores auff vilerley Manier / mit Differentz der Umbständen und Persohnen / daß der Heilige wider zum Leben gebracht habe / so desto glaublicher zu seyn vor-kommet / weilen dergleichen Miracke von ihme schon in Leb-Zeiten gewürckt und bekandt worden seynd.

Wahr ist es / daß in Klein-Bre-tagne / eine Provintz von Franckreich / die Metzger von uhraltem her auff das

Fest

Fest St. Nicolai seiner Kirchen allda einen gewisen Tribut erlegen / dem gemeinen und uhralten Rueff nach / daß einer dises Handwercks solle haben drey Kinder gemetzget / und solcher Heilige selbe wider lebendig gemacht habe.

Johannes Herold erzehlet: Er habe gesehen in einer Kirchen dises Heiligen eine Bildnuß von Wachs / und die Innwohner des Orths sagten ihme / daß es ein Gelübd wäre eines Jünglings / der in Saltz-See gefallen / und ertruncken / und durch das Gebett seines Vatters zu dem Heiligen / von demselben wider zum Leben gebracht worden.

In dem Bisthumb Metz hatte ein Mann / von Rome gebührtig / ein einiges Söhnlein 6. Wochen alt / ware niemand umb selbiges / da es in der Wiegen lage / und ein grosse schwäre Katz sich auff dessen Angesicht legte / so daß sie das Kind versteckte; da der Vatter wider nach Hauß kame / fande er das Kind tod / bettete weinend den Heil. Nicolaum / er wollte es wider

der zum Leben bringen / mit Versprechen / ungeachtet er schon zweymahl in Lothringen bey seiner Wallfahrt gewesen / wolle er auch nochmahlen dahin gehen / ihne allda zu verehren; kaum sagte er solches / fienge das Kind an sich zu erwärmen / Athem zu hollen / und auffs neue zu leben.

Einem Mann nit weit von Ponkamusson in Lothringen brachte sein Weib ein todte Creatur. Ein Religios rahtete ihme / seine Zuflucht zu St. Nicolao zu nehmen / und Gelübd thun / mit seinem Weib etliche Andachten ihme zu Ehren zu vollziehen / wann er nur so vil Leben am Kind ertheilte / damit es könnte getaufft werden; alsbald widerfahrete die Gnad / so daß das Kind noch eine gantze Viertelstund nach dem Tauff gelebt hatte.

Brachte in gleichem noch ein anderes solches tod-gebohrnes Kind zum Leben / nachdeme es an obgemeldten Orth / Porta di Lorena genannt / getragen wurde.

Also auch zu Malfi in Puglia im Jahr 1600. thate ein Vatter sein verstorb-

storbnes Söhnlein / so schon verstarret da lage / mit dem heiligen Manna des Heil. Nicolai schmieren / hat er wahr genommen / nachdem er die Glidung mit dem Manna berührte / und schmierte / daß das Glied wider warm wurde; und da er es allenthalben gesalbet hatte / nahme er das wider lebendige Kind auff seine Arm gantz frisch und gesund.

Der H. Nicolaus erhaltet verschidene Persohnen von Todts-Gefahren.

Cap. VI.

EIn Priester in dem Eyland Lubba, in dem Archipelago hatte solche Andacht zu St. Nicolao / daß er alle Tag seine Gedächtnus pflegete / und Wahlfahrtete Jährlich auf sein Fest-Zeit nach Myra zu seinem Grab: Da begabe sich daß er auff einer solchen Schiffahrt / neben andern mehr von den Seeraubern gefangen wurde / welche sie so dann nach Can-

dien führten / und allda austheilten in drey Theil / als nemblichen: Ein Theil der Gefangenen sollte verkaufft werden: Einer zu Sclaven bleiben / und der dritte sollte zu ihrer grausamen Satisfaction niedergehauen werden. Unter welchem letztern auch diser Priester ware / der sich so hin / weil er sterben müste / mit gantzem Geist seinem Patronen dem H. Nicolao anbefahle und ihn batte / bey der Göttlichen Barmhertzigkeit Nachlaß seiner Sünden zu erwerben. Einer seits befande sich der so den Streich führen sollte mit dem vorhin blutigen Säbel in auffgehobener Hand den Streich zuführen: Ander seits sahe der Priester den Heiligen da stehen so ihme gut Hertz machte / und sagte / habe nichts zu förchten; wie dann jedesmal da er zuhauen wollte ihme der Säbel aus der Hand kame / da wurde der Priester befragt ob er nit etwan eine Zauberey an ihm hätte? Der sagte von Nein / wollte lieber tausentmalen das Leben verliehren als solcher Ding sich gebrauchen / und eine so schwere Sünd

bege=

begehen; Der einige Schutz des Heil. Nicolai der dazugegen ware thate ihn also erhalten / der Scharpffrichter wie auch andere fragten ihn / wo er dann stunde / sollte ihnen den Orth zeigen / in Meinung ihne auch zu sehen. Obwohlen der Priester mit Fingern immerzue auff ihn zeigte / wurden sie doch wegen ihres Unglaubens nicht würdig geachtet / den Heiligen sehen zu können. Thaten sich zumahlen erinnern daß sie öffters seinen Nahmen / und grosse Wunderding von einem solchen Ertzbischoffen in ihren Landen gehört hätten / und nun selbsten sahen; besänfftigen sich also und sprachen einhellig zu dem Priester / und andern Gefangenen: Weil ihr je einen so großmächtigen Schutzherren habt jenen Ertzbischoff Nicolaum / so soll euch Leben und Freyheit geschenckt seyn: Wie dann erfolget ist.

In dem Jahr 1190. in einem Flecken unweit der Stadt Cöllen / wurde an statt eines Mörders ein armer unschuldiger Tropff gefangen genommen / und alsobald zum Strick verurthei-

theilet / und aufgehenckt / mit deme der Hencker verfahrte nach all seiner Stärcke / Genick- und Füßstöß gebend / in Meinung aller / er wäre todt. Da fienge er überlaut ohne einige Hinternus an zu schreyen: Es ist alles umbsonst / man kan mir weder Schaden noch todt machen; Mein Advocat und Beschirmer der H. Ertz-bischoff Nicolaus ist da bey mir / erhalt mich und gibt nit zue / daß ich dises Tods sterbe. Wormit nun die Unschuld dises Menschen klar dargethan / und also von dem Galgen wider herabgenommen / und freygelassen wurde. Er lauffte eines Lauffens nach Brugweiler einer Kirchen und Kloster zu Ehren dises Heiligen gebauet / sagte Danck seinem Erlöser / und publicierte offentlich das Wunder so der Heilige mit ihme gewürcket hätte.

Ein Moscowitter mit Namen Michael Kysalescki, da sein Czaar mit den Tartarn Krieg führte / traffe im Feld auff einen solchen vornehmen Tartar / den er zu erlegen vermeinte / und

und im starcken Lauff und Zuesetzen damit er ihn erreichen möchte / schrye er immerzu überlaute heiliger Nicolae hilff mir ihn erdappen. Dises hörte auch der Tartar / und schrye ebner massen also: O heiliger Nicolae was wunder sollt es seyn daß diser mich umbringe / wohl ein grössers Wunder wäre / wann du mich von ihme erretten wurdest wañ ich schon kein Christ bin. Alsobald stellte sich des Moscowitters Pferd / und wollte keinen Schritt mehr thuen ungeacht es darzu mit Anlegung der Sporren genöhtiget wurde: Wordurch sich der Tartar dann salvierte / und dem Heiligen danckbar verblibe. Massen er alle Jahr so lang er lebte an selbiges Orth in eine Kirche von St. Nicolao / und auch obgedachtem Moscowitter selbsten einige Geschirr mit Hönig / auch köstliche Völtzwerck zur Danckbarkeit überschickte.

In Teutschland sturbe ein Canonicus von Bonn / mit Nahmen Quirikus Stempel / so bald hernach erschine im Schlaff einem andern Thumb-

Herrn

Herrn zu Cölln Nahmens Ergino / und zu ihm sagte: Thüt mir die Liebe erweisen / und kombt über 8. Tag zu meiner Tags-Zeit oder GOttes-Dienst vor der Capell des Heil. Nicolai. So er ihme aber nit versprechen wollte / dieweilen er wohl wußte / daß diser Quiricus gestorben wäre. Der sprach ferners zu ihme: Wenigist richtet mir solches aus bey dem Vice-Dechant Hermanno. Erginus erwachte also mit guter Gedächtnus des Traums / und thate solchen auch Hermanno hinterbringen. Der verstunde dann wohl / daß er auff solche Zeit sterben sollte / und wurde eben vom Fieber angegriffen / richtete sich darnach / und nach beschehener Beicht liesse er sich mit denen heiligen Sacramenten versehen / und sturbe an bestimmten Tag: So Erginum noch mehres erschröckte / alldieweilen ihme erstens solches Einladen geschehen / thäte sich also auch nit anderst als zum Sterben richten / und da er meinte / es nun an deme wäre / wurde er vom Probst selbiger Kirchen beruffen / und

ihme anbefohlen / er solle folgenden Morgen eine Solenne-Meß in der Capell St. Nicolai lesen / mit Versicheren / daß er alsdann nit sterben wurde / aber sich angelegen seyn lassen sollte / nach selbiger den verstorbenen Hermannum vor der Capell zu begraben. So auch also geschehen in aller Andacht / und nit ohne Freud Erginij.

Im Jahr 1500. ein Sicilianer / Nahmens Vincentius Fatore, der wurde durch Unglück genöthiget / sein Vatterland zu verlassen; begabe sich also nacher Spanien. Unter Weegs kame er in Todts-Gefahr durch eine Kranckheit / in welcher er mit grosser Innbrunst sich dem Heil. Nicolao empfahle / der ihme hernach in dem Schlaff gantz freundlich die rechte Wang berührte / daran er erwachte / und mit grossem Frohlocken sich gantz gesund und befreyt befande. Da er hernach mehr Kinder erzeugte / gabe er dem zweyten Sohn den Nahmen Nicolaus / unter dessen Protection er hernach ein Franciscaner-Mönch worden / und so heilig lebte / daß er bald

nach

nach seinem Todt von der Römischen Kirchen beatificiret / und der Seelige Petrus Nicolaus Fatore geneunet wurde / auch bald canonisiret werden mag.

St. Nicolaus verleyhet Wunderthätig vilen Krancken die Gesundheit.

Cap. VII.

Zu Buck in Sachsen / als Adam Luck noch klein in die Schuel gieng / und er vom Schulmeister in der Kirchen St. Paternian gar starck erschröckt wurde / so daß man ihme allbereit sterbenden Knaben das geweyhte Liecht in die Hand gabe / und der Seel zuwartete / erscheinte ihme St. Nicolaus mit S. Paterniano beede Bischöfflich angethan / und conferierten mit einander (wie es dem Knaben danckte) ob sie jetzt gleich sollten seine Seel mit sich in Himmel nehmen? hätten doch beschlossen / er sollte bey Leben bleiben / massen er als ein Mönch sterben wurde. Nach solchem Gesicht befande

fande sich der Knab wider gantz wohl/ und erzehlte den Umbstehenden das so er gesehen hatte: Da er zu Jahren kame/ wurde er ein Religios/ und führte ein Gottseeliges Leben.

In der Stadt Neapoli Anno 1600. Johann Baptist ein Sohn Thomæ Anielli Longobardi lage in Zügen da rathete dem Vatter Jo. Ant. Parascandolo er sollte ihme etliche Tropffen von der Manna oder Liquor des H. Nicolei in den schon kalten Mund eingiessen / so also geschehen ; da thate der Sterbende die Augen wider auff/wurde wider bewöglich und gesund.

Im Jahr 1588. ein Pater aus der Societät JEsu lage kranck / und nach empfangnen heiligen Sacramenten erwartete man das End. Da die andere Patres des Collegij ihme etlich Tropffen von gemeldtem heiligen Manna eingossen / und er selbe zu schlinden sich bemühete / sahen sie ihne also balden wider auffstehen / und noch gesunder als zuvor. Dahero schickten sie alsobalden zu grösserer Ehr des Heiligen anderen sehr kranck darnider ligenden

Persohnen darvon / auch ihrem Ordinari-Medico, so alle durchgehends gesund worden.

In der Stadt Cosanza in Calabrien ein anderer Pater Jesuit im Jahr 1601. ware überfallen mit einem hefftigen Fieber und zugleich dem Gicht / so das Leben ihme nemmen wollte / gedachte an die Devotion des Heil. Manna von St. Nicolao / nimmet sie ein / und gleich darnach wurde er von selbigem Schmertzen und Fieber befreyet.

In Neapoli Anno 1605. Julius Cæsar Recupita am Fest des Heiligen / als den 6. December / befande sich gar übel auff an etlichen Apostemen / so ihme auff den Schultern gewachsen / und gantz schwartz sich erzeigten / so daß die Medici anderst nit meinten / er wurde noch selbe Nacht daran sterben; Der sich dann auch darnach richtete / und liesse sich mit allen heiligen Sacramenten versehen. Erinnerte sich doch seiner Zuversicht zu St. Nicolao / und nahme von selbigem Manna etliche Troppfen ein / worauff den Apostemen augenscheinlich die Schwärtze vergieng /

gieng / und sich gantz schön erzeigten / auch er bald wider genesete.

Anno 1589. in Ferrara wachsete gantz unversehens einem Jüngling in dem Aug ein weisser Stern oder Perle / so daß die gebrauchte Mittel mit nichten verfangen wollten / und die Artzten anderst nicht meinten / als er wurde daran verblinden ; Rahtete ihm ein Pater Dominicaner / das Heil. Manna zu gebrauchen / so er gethan / und das Aug wider gantz klar worden.

Eben in selbiger Stadt 3. Jahr hernach ware ein Frau / die durch einen Fluß schon das eine Aug verlohren hatte / und darauff stunde / auch das andere zu verliehren / brauchte aber solches Geistliche Mittel / durch welches sie alsobald der Schmertzen befreyet / und das völlige Gesicht wider bekommen.

Donna Beatrice de Guevara, eine Fürstin della Rocca del' Aspide, im Jahr 1600. im achten Monat grosses Leibs / bekame hefftige Schmertzen / daß man besorgte / sie müßte frühezeitig gebähren / und zugleich es mit dem Leben bezah-

zahlen. Man liesse Medicos und eine geschickte Hebame holen. Indessen nahme selbige Fürstin von selbsten einige Tropffen vom Manna des Heil. Nicolai / da sich dann alsobalden die Schmertzen legten / und sie sich ausser der Gefahr befande.

In der Stadt Catanzaro in Calabrien ein Edelmann vom Geschlecht Pitarà verliehrte durch sein schwäre Kranckheit den Verstand; nachdme vil angewendet worden / selben zu curiren / ware alles umbsonst. Da gabe man ihme Anno 1598. die heilige Manna ein / mit welcher er wider zu recht gebracht wurde.

Zu Aversa nicht weit von Neapoli Victoria Altomari hatte solche Zahn-Schmertzen / daß sie unmenschlich schrye / und nichts ware / so ihr helffen möchte / biß sie endlich mit gemeltem Manna die Zähn bestriche / da ihr dann die Schmertzen alsobalden gäntzlich vergiengen.

Gleiches begegnete Don Francisco Filomarini Sohn obberührter Fürstin de la Rocca del Aspide, von 5. Jahren / so

so wegen so zahrter Complexion und Alters desto mehr Gefahr lidte / und ihme von erfahrnesten Artzten allerhand Mittel gebraucht wurden. Ist uhrplötzlich durch Applicirung der heiligen Manna vom selben Haupt-Schmertzen erlödiget / und gäntzlich befreyet worden.

St. Nicolaus erlödiget einige seiner Andächtigen von verschiedenen Feurs-Nöthen.

Cap. VIII.

DJe Stadt Bremegard in Schweitzerland ware einsmahls schier gar vom Feuer verzehret worden / unwissend woher der Brand gekommen. Nach solcher Brunst giengen die von der Stadt zuberahtschlagen / was doch künfftig zuthun seyn möchte / umb solchem Unglück zu steuren / indeme ihre Gebäu von selbsten gefährlich / und Feurfängig wären. Schließten einhellig / die Hülff vom Himmel zu suchen / mit

Versprechen / Jährlich einen aus ihnen nach Lothringen zu selbiger Kirchen St. Nicolai / einer grossen Wallfahrt / mit einem Opffer von Gold zu schicken / umb Abwendung solcher Gefahr / so sie also pflegten zu verrichten; da wehrender solcher Jahrs-Zeiten öffters in besagter Stadt ein Feur außkommen / jedoch ohne Menschliche Hülff allezeit wunderthätig gelöscht wurde / und sie dem Heiligen die Ehr gaben.

Zu Mastrich befande sich ein Mann / Euerockh genannt / der aus lauter Brand-Schmertzen im Gedärm gleichsamb wüthete / und gantz keine Ruhe hatte / doch aus lauter Müdigkeit schlaffete er einsmahls ein / und vermeinte / es sagte ihme einer: willt du gesund werden / so gehe in die Kirch von St. Nicolao / und bette allda. Gienge also balden dahin / und nahme ihm vor / fünffzehen mahl ein gewisses Gebett zu dem Heiligen zu betten. Da er nun zum vierzehenden kommen ware / und die Schmertzen nit nachliessen / sondern häfftiger wurden / sprach

sprach er aus was ungedultigem Mißtrauen: Was thust H. Nicolae / daß du mir nit hülffest / verziehe nit / mir zu helffen / ehe ich vor Schmertzen sterbe. Da er nun zum fünffzehenden mahl das Gebett widerhollte / findet er / daß er gantz gesund ist. Thate selbe Kirch zur Danckbarkeit von eigenen Mittlen wider erneueren / kleidete sich als ein Geistlicher Religios / und führete ein frommes Leben.

Im Jahr 1300. Ein Mägdlein von 5. in 6. Jahren mit Nahmen Lucia / von andächtigen Eltern gegen St. Nicolao. Dise spatzierte einsmahls auff ihr Feldgut / stige im Garten auff einen Baum / Frucht zu sammlen / weilen sie auff dem Baum / kame ein unversehenes Gewitter / und schluge den Baum zu Stucken. Da dann auch das Mägdlein ihrer selbst unwissend zu Boden lage / sahe sie / daß ein Ehrwürdiger Alter / der ihr zu Hülff kame / und ihr Platz machte aus dem Feur und gestuckten Holtz zu kommen / sie bey der Hand nehmend wider zu sich selber brachte / und sie auch wider

nach Hauß führete; Allwo sie sich im Geist gestärckt befande / und bey der Haußthür fragte / wer er wäre? Diser sagte zu ihr: Ich bin Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra / den deine Elteren verehren / durch deren Verdienst ich dich errettet habe / und verschwande zugleich von ihr. Das Mägdlein erzehlte solches alles ihren Leuthen zu Hauß / die dann mehrern Anlaß nahmen / den Heiligen zu verehren / und ihme umb solche Gutthat zu dancken. Lucia nahme solches Wunder und deß Heiligen Schutz also zu Hertzen und Gemüth / daß sie im Geist und frommen Leben dergestalten zunahme / daß sie in der Stadt Salerno / allwo ihr Leib begraben ligt / durch approbirte Mirackel vom Apostolischen Stuhl / als eine Beata oder Seelige Jungfrau / anjetzo geehret wird.

St. Nicolaus errettet verschidene Persohnen von Schiffbrüchen.

Cap. IX.

IN denen ersten Sæculis oder hundert Jahren nach dem Absterben Nicolai / müsste ein desselben sehr andächtiger Cavallier von Constantinopel eine Reise zu Meer verrichten / gienge den Abend als er sich zu Schiff begabe zuvor in die Kirche des Heiligen / bettete umb glückliche Reis und befahle sich in seinen Schutz: Thäte sich also einschiffen / und machte wegen favorablen Winds ein gut Stuck Weegs. Der erfahrne Schiffmann aber nahme wahr das bald ein Ungewitter entstehen möchte / liesse die Segel darnach richten / und machte sich mit seinen Gesellen darzu verfasset / an welchem der edle Herr erwachte / und begabe sich an eine Seite des Schiffs / allwo ihne ein Sturm-Welle mit in das Meer nahme / und ihme weiters nit zu helffen

ware/ sondern jeder gedachte/ er wäre gantz und gar verlohren/ und in Tieffe versuncken. In solcher Noth ruffte er doch immerzu den H. Nicolaum an/ der ihn augenblicklich salvierte/ und in den Saal seines Pallasts zu Constantinopel liferte/ da er unwissend wo er wäre noch immer schrye heiliger Nicolae: Heiliger Nicolae/ welches die im Haus hörten/ zuelieffen und fanden ihren Herren gantz naß und erschrocken nichts umb sich selber wissend/ biß sie ihme sagten/ wo er wäre; Endlich seine Leuth und den Orth erkennte/ das mit ihme gewürckte Wunder erzehlte/ die nasse Kleider auszoge/ trucken Gewand anlegte/ und alsobald der vorgemelten Kirchen zuelieffe/ dem Heiligen zu dancken allwo er blibe im Gebett biß es Tag worden. Nachdeme so grosses Wunder in der Stadt kundbar worden/ ist nit allein das Volck/ sondern der Käyser sambt dem Patriarchen zuegeloffen/ und haben darauff eine solenne Procession vom Kayserlichen Pallast aus

nach

nach selbiger Kirchen angestellt zu Ehren des Heiligen.

Anno 1070. ein heiliger Abbt Nahmens Elpino oder Elsino reisete von Ungarn nach Engelland wider zuruck / wurde auff demselben Meer durch einen Sturm getriben / so daß keiner mehr Hoffnung hatte darvon zukommen / sie hatten samtlich ihre Andacht und Zueflucht zu der seeligsten Jungfrau und Mutter GOttes mit so innbrünstigem Anruffen als es die Noth von selbsten erforderte. Da sie dann wahr nahmen daß ein Ehrwürdige Persohn in Bischöfflicher Kleidung ob dem Wasser sich ihnen näherte / besagten Abbt zu sich ruffte / und ihm sagte / wann er wollte mit seinen Gefehrden aus solcher Gefahr seyn / sollte er GOtt geloben / und ihme versprechen alle und jedes Jahr so wohl er als andere den 8. December das Fest der unbefleckten Empfängnus Mariæ zu celebrieren / und auch von andern / celebrieren machen / eben die Meß lesen wie an dero Geburt allein den Nahmen Nativitatis in den Nahmen Conce-

ceptionis ändern/ mit disem Beding versichere er sie an statt derselben/ aus der Gefahr zu kommen. Es befragte ihn der Abbt wer er dann wäre/ umb so anbefohlene Comission zu bewähren? sagte er/ ich bin Nicolaus der Ertzbischoffe von Myra/ und verschwande vor ihren Augen. Der Abbt/ nachdeme er wider in Engelland glücklich ankommen/ celebrierte auff bestimmten Tag solches Fest/ und erneuerte Jährlich die Gedächtnus und danckte zugleich umb die Erhaltung des Lebens.

Ein verheurather Edelmann so keine Leibs-Erben hatte/ vernahme die grosse Wunderding vom H. Nicolao/ verlobte sich ihme/ im Fall er durch seine Vorbitt bey GOtt einen Sohn bekäme/ wollte er selber nach Myra Wahlfahrten/ und ein Geschirr von Gold dem Heiligen zur Dancksagung opffern so bald das Kind genugsam erwachsen daß er es mitnehmen könnte. Es glückte ihme alsobalden daß ihm ein Sohn gebohren wurde/ und nachdeme das Kind erwachsen/

liesse

liesse er ein solches Geschirr von Gold machen / und gar künstlich mit Edelgesteinen versetzen / so ihme so wohl gefiele daß er sich in dasselbe sehr verliebte / und gedenckte es selber zu behalten / und ein anders dergleichen dem Heilligen machen zu lassen. Machte sich auff die Reis mit seinem Söhnlein / und nahme zugleich beede Geschirr mit sich: In währender Schiffahrt gienge das Söhnlein mit dem ersten Geschirr beyseits aus Befehl seines Herren Vattern solches mit einem gewissen Wasser anzufüllen / fallet aber ungefähr in das Meer mit dem Geschirr in Händen / ohne daß man das Kind mehr erlangen könnte. Der Vatter aller betrübt setzte sein Wahlfahrt dannoch fort / und zwar umb so vil mehrers beängstiget / weilen er meinte dises Unglück habe ihn darumben getroffen / weilen er dem Heiligen sein versprochenes Geschirr verwechslet. Da er nun vor den Altar des Heiligen kame / und das anderte Geschirr auff den Plan desselben setzte / wurde solches durch unsichtbaren Gewalt

wider

wider auff die Erden geworffen / und noch einmahl also / das drittemal blibe es stehen; Da ihn nun die Anwesende befragten was doch die Ursach seyn möchte / hat er mit weinenden Augen und grossem Unmuth seinen Fehler erzehlt: Sihe da stunde zugleich das Söhnlein mit dem ersten Gefäß in Händen gantz frisch und gesund / sagend: Da er in das Wasser gefallen / habe ihn alsobald St. Nicolaus auffgefangen / und in Sicherheit gebracht. Wordurch dann der Edelmann sehr erfreuet / beede Geschirr dem Heiligen überliesse / doppelt danckte / weilen er ihme disen seinen Sohn zweymal gegeben hatte.

Eben zu selbigen Zeiten ware ein sehr andächtiger Mann zu dem heiligen Niclas / der immerzu bey sich hätte ein ein kleine Bildnus von selbigem. Da er nun auff dem Jonischen Meer in einem Schiff sehr grossen Sturm litte / so daß das Schiff gantz schadhafft wurde / und sich alle in das kleine Schifflein machten / selbiges aber auch durch die Wellen bedeckter

zu

zu Grund gienge / ihme doch all sein Vertrauen auff sein Bild und dessen Heiligen stunde deme er sich ergabe / sahe er einen Geistlichen der ihn mit seiner Pianet oder Mütze bedeckte / und allgemach an das Gestatt führte.

Ein Mönch Gualterus mit Nahmen vom Kloster Birbach gienge auff einer Barque mit Wein geladen nacher Seeland / eben in der Nacht vor dem Festtag des H. Nicolai; das Schiff wurde durch Ungewitter getriben das es auff einer Seithen gestrandet / und folglich gar untergehen müste. In solcher Noth richtete er sich zum Tod / beichtete einem Priester so in der Gesellschafft ware / nahme sein Unser Lieben Frauen-Bildlein so er allzeit bey sich hatte / und bettete vor selbigem / und anbey einschlaffend meinete er / er wäre in seinem Closter allwo die Religiosen selbe Nacht eine solenne Metten hielten von St. Nicolao / und unter andern sahe er den frommen Fr. Arnold von St. Severin genannt im Creutzgang mit den Fingern unter der Cucull gleich einer Citter

ter auffmachen / und also betten wie er gewohnet hätte / diser ruffte den H. Nicolaum an / um ihne an seinem Fest mit genugsamber Andacht verehren zu können / und batte ihn zugleich für den Gualterum und seine Gesellen auff dem Meer. An welchem Gesicht er erwachte / und seinen Gefährten zusprache / sie sollten sich gantz nicht mehr förchten / dann er habe gesehen seinen guten Mit-Bruder Arnold / der bettete auff sein Manier für sie alle / und das Meer besänfftigte sich zur Stund / und das auffgefahrne Schiff richtete sich von selbsten zur Fahrt / und schifften also glücklich fort.

Ungefähr im Jahr 1340. da Hertzog in Venedig ware / Bartholomeus Gradonico ergabe sich ein Schulmeister selbiger Stadt verzweifleter Weiß dem bösen Geist / aus dessen starcken Antrieb er sich in seinem eigenen Hauß erheckte / worbey sich auch einfunde eine gantze Legion solcher böser Geister / die nahmen die Seel mit sich / und machten selbiges Gewässer in und ausser der Stadt Rings umb-

her

her dermassen steigen und wüthen/ als ob die gantze Stadt untergehen sollte. Ein alter Fischer nahme gleich Anfangs wahr solches Gewitter/ gienge mit seinem Schiff bey St. Marco ans Land in Sicherheit; da dann bey anbrechendem Tag mit Wind und Regen sich das Ungewitter vermehrte/ stunden vor ihme drey Ehrwürdige Persohnen/ die begehrten an ihn/ er sollte sie zu der Kirchen von St. Nicolao am Gestatt überführen; er aber entschuldigt sich wegen der Gefahr. Sie sagten: Er solle ihme gantz nicht förchten/ sie wollten schon darvor seyn/ deme aber der Fischer keinen Glauben geben wollte. Da machten sich die drey in die Barque/ und zogen den Fischer mit hinein/ nahmen behend die Rueder/ und fahrten mitten durch den ungestimmen Golfo oder Canal an gedachtes Gestatt/ allwo sie dem Fischer außwärths in der Gegend des Eingangs in Hafen zeigten ein grosses Schiff voll böser Geister/ die nach aller Macht die Ungestümmigkeit verursachten. Sie befahlen so

dann selbigem Schiff und Geisteren / daß sie in Abgrund sincken / und sich nit mehr sehen lassen sollten. Worauff sich das Meer auffthate / als ein grosser Abgrund / und verschluckte das Schiff. Da dann alsobald ein solche Meer-Stille erfolgte / daß die in der Stadt selbsten nit wußten / wie es doch so schnell seyn könnte. Der Fischer müßte so dann einen von disen dreyen Persohnen nach der Kirch zu St. Nicolao / den Andern nach der von St. Georgen / und den Dritten nach St. Marx überführen / welcher Letztere ihme endlich sagte: Er wäre Marcus der Evangelist / seine Gespahnen aber Nicolaus und Georgius / mit Befelch / er solle alsobald hingehen / dem Hertzog und dem Senat anzeigen / was er gesehen / und auch vernommen hätte / er werde auch schon wohl belohnet werden wegen mit ihnen gehabter Mühe; gabe ihme zugleich einen Ring zum Wahrzeichen / den soll er dem Senat und ihrem Hertzog vorweisen; wie dann geschehen / daß allem Glauben geben worden / und ihme

me Fischern ein Pension / worvon er sich Lebs-Zeit erhalten könnte. Zu Ehren diser drey heiligen Patronen aber hielten sie eine Solenne-Proceßion durch die gantze Stadt.

Anno 1594. Einer auß dem Gebürg vom Hennegau und Burger von Mons wallfahrteten nach oft benannter Wallfahrt deß so genannten Ports di Lorena St. Nicolai-Kirchen / allwo er selbigem Herrn Pfarrer erzehlte / wie er im Jahr 1580. auff einem braiten Fluß in einem Schifflein von gählingem Ungewitter überfallen / rücklingen ins Wasser fiele / und gleich wahrnahme / daß er schwärlich darvon kommen wurde / so wohl Tieffe halber / als weilen er auch unter vil andern Fahrzeug kame / so daß er kein Orth fande / den Kopff ausser Wasser zu bringen / oder sich empor zu schwingen / ruffte also den Heil. Nicolaum an; da fande er so vil Platz / daß er den Kopff auffrichten / und ausser Wassers setzen könnte. Und daß einer seiner Gespahnen mit Darreichung eines Holtz ihme zu Hülff kame;

da er dann in solcher Noth verspro-
chen / paarfuß dahin zu selbiger Kir-
chen zu wallfahrten / hernach aber
solches aus Vergessenheit unterlassen/
seye er folgenden Jahrs unachtsamber
Weis Mitternachts-Zeit in eine tieffe
Grueb voll Wassers gefallen/ ob zwar
die Gefahr / darinn zu vertrincken/ so
groß nit war / erinnerte er sich doch
seines vormahligen Versprechens /
und käme dermahlen / solches zu voll-
ziehen.

Ein Frantzoß mit Nahmen Claude
Penner Anno 1599. schiffte von Nizza
nach Marsilien wurde von erschröck-
lichem Ungewitter überfallen / daß er
und alle die im Schiff waren den Un-
tergang vor Augen hätten / jammer-
ten/ schryen zu GOtt bittend umb ihr
Leben; da machte sich vor andern her-
vor obernennter Claudi mit eiferiger
Anruffung des H. Nicolai/ und ver-
sprache offentlich/ wann er sollte dar-
von kommen / wolle er alsobald der
Kirchen S. Nicolai Port de Lorene zue-
gehen/worauff alsobald die Ungestüme
sich legte und das Meer gantz eben und

sanfft

sanfft wurde. Er Claude, alsbald er ans Land kommen / verrichtete ohne einigen Auffenthalt sein gethanes Gelübd bey selbiger Wahlfahrt.

Unzahlbare dergleichen Mirackul findet und liset man / so der Heilige in dergleichen Fällen gewürcket / dise wenige zeigen genugsam seine Krafft / Macht / Gütigkeit und Hülff denen / so ihne anruffen von gantzem Hertzen in ihren Nöthen.

St. Nicolaus erlediget vil Sclaven und Einkerckerte / oder Gefangene.

Cap. X.

AN dem eigenen Tag da St. Nicolaus starbe / machte sich auff ein Mann von Esloranda Cedrone genannt nit weit von Myra / in Meinung annoch den Segen von ihme zu empfangen / da er aber zu dem Closter Sion kame / ware er schon verschiden / batte selbige Religiosen ob sie ihme etwas von seiner Kleidung geschencket

hätten / die es auch thaten. Solches nahme er und verwahrte es in einem Trühlein / fragte seine unfruchtbare Haußfrau Nahmens Euphrosina / was nun damit zuthuen wäre? Antwortete sie / wir wollen zu seinen Ehren eine Kirche bauen / und dises dahin ehrenbietig stellen / villeicht gibt der Heilige uns noch einen Sohn. Die Kirch wurde gebaut / das Heiligthumb darein gesetzt / so einen so wundersamen und starcken Geruch von sich gabe / daß man ihn zwey Meil Weegs weit vernahme. Unter andern Wundern so allda geschahen / ware auch dises / daß an dem eigenen Fest- oder Jahr-Tag dises Heiligen den 6. Decembris Cedrone und Euphrosina einen Sohn bekamen / den neunten sie Adeodatus / zu Teutsch / GOttes-Gaab / wie sie dann auff solchen Tag alle Jahr in solcher Kirch pflegten ihr Andacht zu halten / und das Kind dem Heiligen zu Danck mitnahmen. Da es schon etwas erwachsen ware / und sie selbigem GOtts-Dienst am 6. Tag Decembris beywohneten / begabe sich / daß

daß eine Menge Corsarn oder See-Rauber einen Anschlag auff selbe Kirchen machten / unvermerckter außstigen / die Kirche überfallten / außplündern / und / was ihnen gefiele / mitnahmen / unter andern Sclaven auch dises Knäblein Adeodatus mit sich in ihr Land führend / den sie hernach ihrem König Miramamolin von der gemachten Beuth verehrten. Die Elteren sambt den Innwohneren zu Essoranda waren in tieffem Leyd / und die gantze Zeit durch rufften sie immerdar dem Heiligen zu / er sollte ihnen ihr liebes Kind wider bringen. Da nun die Jahrs-Zeit herbey nahete / befahle Cedrone seinem Weib den Abend zuvor / sie sollte Speiß und Tranck auff folgenden Tag richten / umb Arme zu speissen / wer weist / sagend / der Heilige mag sich unser erbarmen / und uns unsern Sohn wider zustellen. Euphrosina thate / wie ihr Mann befohlen hatte; Giengen den Tag drauff in die Kirchen / verfügten sich vor den Altar / und betteten zu gleich mit denen Geistlichen in solcher Meinung /

ihren Sohn wider zu bekommen.Ladeten auch hernach die Geistliche zum Mittagmahl ein. Zu solcher Zeit da sie sambtlich zu Tisch sassen / befande sich auch der genannte Miramamolin in seinem weith-entlegnen Land an seiner Tafel / und nahme wahr / daß sein junger Sclav Adeodatus / so ihme eben credentzierte oder zu trincken brachte / verweinte Augen hätte / fragte warumb? Da sagte ihme der Knab: Ist heut umb das Jahr / daß ich bin gefangen worden an dem Orth / wo man ein grosses Fest haltet dem Heil. Nicolao. Worab der König lachte / sprechend: Mich wundert / daß die Christen so thorecht seynd / und verehren mit solcher Andacht die todte Menschen / da sie ihnen weder helffen noch schaden können; wann diser dein Nicolaus ein so grosser Heiliger ist / warumb thut er nicht zur Stund dich von meinen Handen loß machen? Kaum hatte er solches außgeredt / sihe / da stunde der Heilige sichtbahrlicher Weiß vor dem König und anwesender Hoffstatt in Bischöfflichem

Ha-

Habit / nahme den Knaben bey dem Haar / erhebte ihn in die Lufft / so daß er allen aus den Augen kame / und führte ihn nach Essoranda / da die Geladene beysamen auf dem Essen waren; die sahen im Lufft gegen sie kommen einen Bischöfflich angethanen Mann mit einem Kind / so ihme an den Fingeren hienge in außländischer Kleidung / worab sie sich erstens sehr entsetzten / in Meinung es wäre eine Vorbedeutung eines neuen Unglücks. Die Elteren aber nahmen vor andern wahr / daß es ihr Sohn wäre / lieffen der Kirchen zu / und folgten ihnen auch die andere / dem Heiligen zu dancken / von deme Deodatus schon ware vor der Kirchen-Thür gestellet / und verlassen worden / mit dem eigenen Service oder Trinckgeschürr in der Hand / mit deme er seinen Herrn bedienen wollte / da er entzucket worden. Die Elteren und alles Volck allda ware höchstens erfreuet / und preyseten GOtt / der so grosses Wunder durch seinen werthen Heil. Nicolaum zur

Stund seines Tags im Jahr 360. so mächtig würckte.

Vil Jahr hernach schier bey tausend im Papsithumb Silvestri des Anderten / da das Closter Subiac der zwey und zweyntzigste Abbt Don Petro der Cassinenser Congregation regierte / und unter andern gedachten Ordens-Gütheren das Castell Arsoli im Besitz hatte / welches ihnen etliche mächtige Herren selbigen Lands gehrn zueigneten; die kamen also gedachten Abbten an / daß er ihnen solches gestatten möchte. Da sie aber von dem guten Religiosen ein abschlägige Antwort bekamen / nahmen sie den Abbt gefangen in das Castell Monticello / und schlugen ihn in eysene Band an Händ und Füssen / so daß er sich nit rögen könnte. Der so eyffe- rige Abbt ware sehr devot zum Heil. Nicolao / thate sich ihme immerzu befehlen / und wie sein Tag kame / erscheinte ihme der Heilige / tröstete ihn / und zerbrach seine Fessel zu Stucken und verschwande. Der begnadete Abbt erzehlte alles denen / so

ihn

ihn verwahrten / in Meinung sie wurden ihn loß lassen in Ansehung solchen Wunders. Die Göttliche Vorsichtigkeit aber wollte ihn mit der Marter-Cron ziehren / weilen er wegen der Gerechtigkeit schon vil verdienet und gelitten hatte / so sich auch also ereignete / indeme ihme noch härter zugesetzet worden mit allerhand Creutz und Leyden / darinnen er seinen Geist auffgabe / und nit weit von dannen begraben wurde / allwo er folgends mit vilen klaren Miracklen leuchtete.

Ungefähr im Jahr 1100. wurde ein Lothringischer Ritter / so im Krieg wider die Unglaubige in Syrien diente / von seinen Feinden gefangen / und in einem tieffen Thurn gefäßlet / am Halß mit einem starcken Ring / an Händ und Füssen mit eysernen Banden auffgehalten. Nach Jahrs-Zeit fiele ihme ein die Andacht zu St. Nicolao in seinem Land / befahle sich ihme / und wurde alsobald erhört; massen der Heilige ihn also starck gebunden mit seinen Handen im Schlaff hinweck nahme / und legte ihn vor der

Kir-

Kirchen-Thür offt-besagten Orths in Lothringen nit weit von Nanci nider auff den Boden noch also schlaffend. Der Sacristan gienge Morgens frühe seinem Dienst nach auff das Fest Bereithschafft zu machen / fande solchen gebundnen Menschen / unwissend / wer ihn dahin müste getragen haben / weckte ihn auff / da sich dann der Ritter so wohl als er entsetzte / in Meinung / er lige noch im Thurn in Syrien / hörte doch / daß einer mit ihme seines Lands Sprach redete / und endlich mit offnen Augen sahe / daß er vor der Kirchen St. Nicolai seines Vatterlands sich befinde / unwissend wie; Schrye derohalben laut auff: Miracкel! Miracкel! Disem Geschrey lieffe vil Volck zu / unter welchem auch einige Schmid waren / die bemüheten sich zwar vergebens / ihne von den eysenen Banden lödig zu machen / welche hernach von selbsten ohne Handanlegung sich öffneten / so daß bey allen die Freud und des Heiligen Ruhm selbigen gantzen Tag / auch folgends durch gantz Lothringen die Anrühmung so unge-

mei-

meinen Wunders erschollen / und zur Gedächtnuß all und jedes Jahr eine Solenne-Proceßion gehalten wird / so man die Proceßion deß Sclaven nennet.

In der Provintz Normandia schiffete ein Jüngling nach Syrien / und wurde unter Weegs gefangen von denen Corsaren / und dem Sultan ihres Lands verehrt / der liesse ihn aus Neid des Christlichen Glaubens öffters in Gegenwarth seiner carbatschen / und zwar einsmahls so häfftig / daß ihn ein starcker Schlaff aus Schwachheit ankame; zu welcher Zeit seine Elteren eben damahlen an seinem Fest den Heiligen umb seine Befreyung gebetten hatten / da befande er sich / nachdem er erwachet / in der Capellen in seines Vatters Hauß in gemeldter Provintz Normandia.

Ein Wanders-Gesell kame unter Banditten / die nahmen ihm alles / was er hatte / banden ihn wohl starck an einen Baum / und giengen darvon. Der gute Mensch befahle sich innbrünstig dem Heil. Nicolao / der kame

me sichtbahrlich zu ihm her / lösete ihm seine Band auff / und liesse ihn frey fort gehen.

Ein anderer armer Tropff wurde unschuldiger Weiß von andern Ungerechten ins Gefängnuß geworffen in einen Thurn / den sie hernach mit einer starcken Ketten verschlossen; Er ruffte zu St. Nicolao / der kame alsobalden / eröffnete den Kercker und den Thurn / und schenckte dem Gefangnen noch die Ketten darzu / die opfferte er alsobald dem Heiligen auff in seiner Kirchen.

Im Jahr 1568. maschierte zimblich vil Kriegs-Volck durch Lothringen nach Franckreich / meistens Lutheraner / die plünderten einen Flecken / Nahmens Arzalet / zwey Meil von offt-gemeldten Castell des Heiligen Nicolai de Port, und nahmen die Leuth gefangen / die sich hernach ranzioniren müßten / oder es mit dem Leben bezahlen. Unter welchen ware ein reicher Mann / Jacobus de la Ville genannt / sambt seinem Diener; von disen beyden aber begehrten sie eine

nahm-

nahmhaffte Summa Gelts / so nicht möglich ware / selbe zu Hand zu bringen / legten sie daher wohl-gebundner zusammen in ein Bethstatt / Morgens alsdann mit ihnen fertig zu werden ; Umb Mitternacht schlaffte der Diener ein / der Herr aber wachte / und befahle sich stättigs dem Heiligen mit Versprechen / so bald er nur loß wurde / wollte er in gemelte Kirchen gehen / und schuldigen Danck erstatten ; Worauff ihne ein gantz leichter Schlaff ankame / und merckte er / daß ihme einer die Band oder Knöpff aufflösete / erwachte / und funde sich frey / ruffte in geheimb seinem Diener / und machte ihn auch lödig. Da sie beyde nun also entflohen / ist der Diener aus Unachtsambkeit etwas zu laut gewesen / der wurde wider eingehollet / unwissend / wie es mit ihme hernach ergangen ; der Herr aber kame glücklich darvon / und paarfuß / wie er ware / verrichtete er sein Gelübd / mit Vermelden / wie wunderlich er erlöset worden.

Im

Im Jahr 1599. wurde in Ungarn von dem Türcken ein Lothringischer Soldat gefangen / und neun Monat lang an beyden Füssen mit sehr schwären Eysen gefäßlet / verlobte sich mit einem Opffer in gemeldte Kirchen / so bald er nur auff freyen Fuß kommen sollte. Bald nach dem Versprechen könnte er den einen Fuß auß dem Eysen ziehen / probirte es auch mit dem andern / den er auch leicht heraus brachte / gienge Nachts unvermerckter auff die Mauren des Castells / fande Gelegenheit / wo er sich hinab lassen könnte / und entwiche also; kehrte auch gleich in sein Vatterland / seinem Versprechen ein Genügen zu thun.

St. Nicolaus bringt wider verlohrnes Guth.

Cap. XI.

DA die Vandali auß Affrica in Italien überkamen / thaten sie grossen Schaden in Calabrien ein Antheil vom Neapolitanischen

schen Reich / mit plündern / rauben / sengen und brennen gantze Städt / mit Leuth umbbringen / und zu Sclaven machen. Einer von selbigen Capitainen funde in einem Hauß ein schönes Gemähl / worein er sich dermassen verliebte / daß er solches vor sich neben anderm Raub behielte. Nachdem er von einem Christen-Sclaven vernommen / daß es die Bildnuß deß Heiligen Nicolai wäre / von deme er vorhin gehört hatte / thate er solches bey seiner Anheimbkunfft in sein Hauß an ein Orth auffmachen / wo er es allein stäts sehen könnte. Es begabe sich hernach / daß er verreisen müßte / da befahle er dem Bild / so er in seiner Schatz-Cammer auffbehielte / und ein sonderbahres Vertrauen zu demselben hatte / daß es ihme seinen Schatz und das gantze Hauß verwahren wolle / in Meinung / das Bild verstunde alles / was er zu ihm redete / und zoge also fort. In wehrender Abwesenheit machten einige Dieb einen Anschlag auff solchen Schatz / und lgerten ihme sein Schatz-Cammer

sauber auß. Wie der Vandalus wider kame / und sein Schatz-Cammer läer funde / hat er über die Bildnuß geflucht / schluege selbe / und betrohete sie mit noch ärgerem Tractament / fahls sie ihme das gestohlne Guth nit wurde wider zuwegen bringen.

Indessen befanden sich die Dieb an einem Orth / allwo sie das gestohlne Guth mit einander theilten; sihe / da fande sich der Heil. Nicolaus bey ihnen ein / und zeigte ihnen die Anmahl / so er ihrentwegen empfangen / und betrohet sie / wann sie nit so gleich alles wider an das Orth hinbringen wurden / wo sie es genommen / wollte er ihre Nahmen angeben / daß sie so dann gestraffet wurden. Auff dises Gesicht suchten sie alsobald Gelegenheit / und brachten den Schatz wider an sein Orth. Da der Vandalus ihn wider fand / warffe er sich nider auff den Boden / batte die Bildnuß umb Verzeyhung wegen des üblen Tractaments / sagte Danck umb den widergebrachten Schatz / wurde ein Christ /

und

und erbaute von solchem Schatz eine Kirch zu Ehren dises Heiligen.

Ein andermahl begabe sich / daß in einem Closter / so zu Ehren dises Heiligen erbauet ware / aller Kirchen-Schatz entfrembdet worden. Die Geistliche sehr bestürtzt hielten 3. Tag nacheinander Aembter und Messen zu Ehren desselbigen / und batten ihn / ihnen in solchem Verlurst beyzustehen. Nach vollendter Andacht kame ein Bott daher / der brachte / wie daß in einem Castell nit weit von dannen dise Dieb verblindet / und sambt dem gestohlnen Guth in Verhafft genommen worden. So denselben Mönchen Anlaß geben / alle Jahr die Gedächtnus solcher Gutthat zu celebriren.

St. Nicolaus ist Verschiedenen verhülfflich in ihren Händlen.

Cap. XII.

TEodorus lange Jahr hernach ein Nachkömbling deß Heiligen bey

dem Ertz-Bisthumb Myra wurde von seinen Geistlichen bey dem Patriarchen zu Constantinopel hart verklagt / und müste / umb sich zu rechtfertigen / allda erscheinen. In solcher Weil hatte ein Diaconus von selbiger Kirchen eine Vision / als versprache ihme ein Unbekannter / er wolle machen / daß deß Ertz-Bischoffs Theodori seine Händel wohl gelüngen. Solches thate er alsobalden seinem Prælaten mit Freuden hinterbringen / die überlegten mit einander die Gestalt solcher Persohn / und befanden / daß es St. Nicolaus seyn müßte / allem Anzeigen nach / ungeacht sein Habit Patriarchalisch ware. Welches dann den guten Ertz-Bischoff sehr animirte / zoge nach Constantinopel / und fande allda die Gemüther seiner Richter durch Anlaß des Heiligen so wohl disponirt / daß er alsobald abgefertiget / und widerumb nach seinem Ertz-Bisthumb zuruck geschickt wurde.

Sergius noch jung und ohne Weyhung auch verheurath gelangte durch

ordent-

ordentliche Wahl zum Ertzbißthumb Ravenna im Jahr 750. und thate solchem nach sein Weib von sich / und zu einer Diaconißin ordiniren lassen / wie es dazumahl noch von der Apostel-Zeiten her bräuchig ware / und führte also ein Leben / wie es sich gezimmete. Jedoch ermangleten nit unter seinen untergebnen Geistlichen / die ihne bey dem Papst Paulo dem Ersten verklagten / als ob er sich in dise hohe Dignität eingetrungen hätte / da er doch ein verheurahter Lay wäre. Der Papst ruffte ihn / nach Rom zu kommen / umb sich zu verantworten. Die Klagen / obwohlen sie falsch waren / hatten doch den Papst dermassen eingenommen / daß er ihme Sergio befohlen / in Rom zu verbleiben / so lang / biß durch Deputirte in seinen Händlen gesprochen wurde / immittelst aber als ein Gemeiner sich verhalten / und leben sollte. Sergius gehorsambte / und blibe in Rom wohl 10. Jahr lang / in welcher Zeit er seine Unschuld GOtt befahle / solche durch Vorbitt des H. Ertz-Bischoffen Nicolai an Tag zu

bringen. Es ereignete sich endlich der Tag/ an welchem er sollte vorkommen/ und über ihn gesprochen werden / in Meinung / es so gut nicht ablauffen wurde / weilen er bey dem Papst schwartz genug abgemahlet ware. Da sturbe der Papst Paulus der Erste / und succedirte Stephanus der Vierte / welcher so gleich zu St. Johann im Lateran eine Versamblung hielte/ und ihn als Unschuldigen wider nach Ravenna schickte.

St. Nicolaus erscheinet verschiedenen Persohnen.

Cap. XIII.

NAchdeme St. Sabinus Bischoff zu Canosa einer Stadt in Puglia seine Legation in Constantinopel/ welche ihme von St. Agapito Papsten auffgetragen worden / verrichtet hatte / und wider nach Italien reißte/ ländete er in Licien an umb das Jahr 536. und wallfahrtete nach Myra / die Begräbnuß des Heil. Nicolai

colai und seine heilige Reliquien zu verehren / allwo er mit solcher Andacht sein Gebett verrichtete / daß ihme der Heilige erschine / tröstete ihn über diemassen im langen Gespräch / und sagte ihme zum Beschluß an statt GOttes / daß wegen solcher seiner Andacht zu ihme er nach disem Zeitlichen mit ihme das Ewige geniessen werde. Und es werde auch geschehen / daß beyder Gebein in eine Stadt kommen wurden / welche sie beyde dann auch beschützen solten. Darvon im nachfolgenden Buch die Wahrheit des Erfolgs zu sehen seyn wird.

Ein Religios vom Closter Haisterbach umbs Jahr 1190. wegen seiner grossen Andacht zu disem Heiligen wurde eine Nacht begnadet / ihn zu sehen; dann als er in Chor zur Metten gienge / sahe er ihn da stehen gantz Bischöfflich angethan / diser erfreuete sich so häfftig / daß er verzuckt / und vom Boden erhebt wurde.

Die Heil. Maria von Oegnies gienge am achten Tag Maij auß Befelch GOttes von Villembroc nach

Degnies / da begegnete ihr der Heil. Nicolaus / und begleithete dieselbige biß in sein Kirchen hinein. Die Heilige nahme wahr / daß er sich gantz freudig erzeigt hatte in dem Angesicht / gedachte bey sich / es müßte villeicht seyn / daß sein Fest nahe wäre / befunde doch / daß es im December einfiele; dahero nicht wußte / was es bedeuten möchte; sahe aber gleichwohl / daß in der Kirchen zu einem Fest Anstalt gemacht wurde / umb dessen Ursach sie fragte / da sagten sie ihr: Es werde das Fest gehalten der Translation oder Uberbringung der Gebeiner des Heil. Nicolai in die Stadt Bari. Woraus sie dann wahr nahm / daß sie in ihren Gedancken nit unrecht daran gewesen seye.

In Franckenland waren von Alters hero auff zwey Bergen zwey Schlösser groß und klein Camberg genannt / gehörten dem Graffen von Rottenburg / mittler Zeit erbten dieselbe vier fromme und heilige Gebrüder als Reinhard / Burckhard / Rudiger und Heinrich: Begab sich / daß Reinhard

hard Bischoff wurde zu Würtzburg / da kame ihme im Schlaff vor als wan zu groß Camberg ein groß Closter wäre / und St. Nicolaus nähme die Helffte darvon / und setzte selbige auff klein Camberg; der Bischoff legte solches Gesicht aus als wann mittler Zeit an beeden Orthen zwey Klöster seyn wurden; offenbahrete es bald darnach seinem Bruder Rudiger / der eben mit Gedancken umbgienge sein Gut zu der Ehre GOttes zu verschaffen. Diser Rudiger hatte bald hernach auch einen Traum / wie St. Nicolaus ihme ein Palmzweig darreichte / sagte ihme vor er wurde sterben auff einer Reis so er nacher Jerusalem thuen wurde / und als er den Heiligen fragte wann solches geschehen möchte / verstunde er / alsdan / wann er und sein Bruder Burckhard aus dem grossen Camberg ein Closter wurden gemacht haben / Rudiger fragte weiters / was dann mit klein Camberg seyn wurde? Die Antwort ware: Wann Heinrich sein Bruder also allein seyn werde / werde er alsdan

ein anders Kloster daraus machen: Rudiger erwachte voller Freuden von solchem Gesicht / und Gespräch mit dem Heiligen: Und wurde nach der Zeit alles wahr: Massen Burckhard Geistlich wurde / und machte in Anno 1178. aus groß Camberg ein Convent von Geistlichen Religiosen unterm Titul St. Nicolaus von Adalbero Bischoffen zu Würtzburg. Rudiger sahe alles an mit höchstem eigenem Trost / und pilgrammete in das heilige Land / allwo er seinen Geist auffgabe seinem Schöpffer: Und Heinrich blibe also allein Herr selbiger Graffschafft / und machte sodann aus klein Camberg ein Frauen-Kloster.

Umb das Jahr 1240. bey Anfang des Dominicaner-Ordens waren in der Stadt Bologna etliche wenige solcher Brüder / stunden in Sorgen ihr Orden möchte kein Auffkomen haben / und berathschlagten mit Willen des Päbstlichen Legaten allda / sich in den Cistercienser-Orden zu begeben; waren doch deren einige die nit zustimmeten / sonderlich Fr. Rudolphus de Faen-

za, welcher zuvor als noch weltlich Regent ware von St. Nicolao in selbiger Stadt/ diser hätte grosse Andacht zu dem Heilgen/ und sahe einsmals nächtlicher weil auff einer Seiten vor ihme Unser Liebe Frau stehen mit dem Kindlein JEsus/ und auff der andern den heiligen Nicolaum der legte ihme die Hand auff den Kopff/ und sagte: Förchtet euch gantz nit/ eurem Orden wird noch alles glücken/ dann die Mutter GOttes tragt absonderliche Sorg für ihn/ zeigte ihme zugleich auff dem Wasser herbey fahren ein grosses Schiff voller Mönch eben des Habits wie der seine/ und sprache zu ihme dise werden den Erdcräys umbgeben; Fr. Rudolphus wurde hertzlich erfreuet/ referierte solches seinen Mitbrüdern/ machte ihnen so guten Muth/ daß keiner mehr gedachte den Orden zu verlassen/ und wurde hernach von selbsten die Wahrheit bekannt durch den Wachsthumb solchen Ordens.

Es werden deren mehr gezüchtiget von dem heiligen Nicolao/ so ihn entunehren.

Cap. XIV.

IN dem Closter zum H. Creutz zu Cesarea ware ein Abbt oder Prior genannt Iterio, der wurde öffters gebetten von seinen Mönchen ihnen zu erlauben am Festtag des H. Nicolai das neue Officium von ihme im Chor zu betten/ so er ihnen aber abschlueg/ und noch darzu einen Verweiß gabe daß sie begunten eine Neuerung im Gebett einzuführen. Wie nun die Religiosen an selbigem Fest gantz betrübt in die Metten giengen/ und anfiengen das alte Officium zu betten/ Iterius aber in seiner Cell zu Betth ligen blibe; Sihe/ da befunde sich auch sichtbarlich der Heilige in der Cammer da stehend mit einer Beitschen in der Hand/ weckte den Abbt auff/ ergriffe ihn mit der lincken Hand/ ziehete ihn aus dem Betth auf dem

dem Boden zur Cell hinaus/ beitschte ihn / und sunge zugleich die Antiphon vom neuen Officio: O Pastor æterne, ô clemens & bone Custos, qui cum Devoti gregis preces attenderes, voce lapsâ de Cœlo Præsuli Sanctissimo dignum Episcopatû Nicolaum Ostendisti tuum famulum, &c. Und da dann der Heilige zugleich den Noten nach auch die Streich führte/ fienge er überlaut umb Hülff schreyen/ so eben die Mönche im Chor ehender nit wahr nahmen/ biß er durch das gantze Dormitorium oder Schlaffhaus geschleppter zur Kirchen-Thür kame/ allwo er von ihnen gehört / und von Heiligen verlassen worden. Die Mönche solches hörend lieffen zu / und sahen ihren Abbt also auff der Erden übel zugerichter da ligen/ der sagte ihnen sie sollen alsobald wider in Chor gehen/und das neue Officium von St. Nicolao singen/das seye ihme widerfahren vom Heiligen/ wie sie es sehen / zur Straff weilen er darwider ware. So sie alsdann mit grossen Freuden/ und Devo-

tion zum Heiligen gar gerne verrichteten.

Im Jahr 807. Aaron ein König in Persien / und Haubt der Saracener gienge mit grosser See-Macht denen Morgen-Ländern Schaden zuzufügen/ nahme Rohdis ein / und verhärget es/ hernach seglete er Licien zu/ berennte die Stadt Myra und eroberte selbige/ thäte solche auch gantz schleiffen. Die Hüter von der Kirchen St. Nicolai vorsehend solches Unheyl / nahmen zur Vorsorg einen verwesenen Leib eines andern todten Menschen/ und legten ihn in eine saubere Arch / setzten ihn aus/ und gaben zu verstehen/ daß allda wäre der H. Leib Nicolai / damit dise wilde Unglaubige ihren Grimmen an disem / und nit an dem wahren Leib des Heiligen (den sie anderstwohin verborgen) auslassen / und vollziehen möchten: Wie dann auch also ergangen / dann nachdeme sie alles außgeplündert/ zerschlagen und ruiniret / was in der Kirchen ware / haben sie gleicher Weiß dise Arch eröffnet / die Gebein hin und her ge-

geworffen / in Summa / alles verwüstet; Ungeacht gemelten Betrugs / hat dannoch der Heilige ihr böses Vorhaben und Meinung gestrafft / massen sie kaum wider zur Seegel gangen / und sich vom Land begeben / wurden sie von einem so starcken Ungewitter überfallen / daß alle Schiff ausser eines / worauff gemelter Aaron ware / zu Grund gangen / welcher darumb überig blibe / damit er selbsten seiner Straff Zeugnuß geben könnte / und ist unwissend / ob er sich daran gekehret / oder nicht. So vil Nachricht hatte man / daß er zwar wider in sein Land kommen / aber bald darauff gestorben / seine zwey Söhne / mit Nahmen Machumet und Abdalla führten grausame Krieg mit einander / und wurden ihre Landschafften gantz zernichtet.

In dem Castell St. Angelo unweit Monte-Cassino ein Jüngling / der sein Andacht hatte zu dem Heil. Nicolao / wie auch die andere vom Hauß / gienge wider Willen seines Vattern am Fest dises Heiligen / da alle andere Haußgenossene communiciret hatten/

ten / in den Weingarten hinauß / klaubte Holtz zusamen / und wollte es heimb tragen; Da erschine ihm der böse Geist als ein Mohren-Knäblein / versuchte ihn / mit ihme zu gehen zum nächsten Fluß / ihne allda zu vertrencken wegen seines Ungehorsambs; er wollte aber nit mit ihme gehen / und machte das Creutz aus lauter Forcht / da dann der Schwartze sich unter das Wasser stürtzte / aus welchem er hören liesse allerley Geschrey von wilden Thieren / so daß der Jüngling halb todt zu Boden fiele; die Andacht aber seiner Elteren vermöchte bey dem Heiligen / daß er ihme scheinbahrlich sagte / er sollte auffstehen / und alsobalden nach Hauß gehen / damit ihn der Böse nit nochmahlen ankomme / sich zu stürtzen / und verschwande darauff. Der böse Geist aber kame nochmahlen zu ihme mit solchem Zumuthen / deme er doch nit einwilligte / und fiele auß Schröcken abermahl zu Boden / sich GOtt und dem Heiligen befehlend. Da kame der Heilige ihme abermahlen zu Hülff / und verjagte den bösen Geist /

und

und verschaffte den Jüngling gantz gut nach Hauß / allwo er den Seinigen erzehlte / was groß Wunder der Heilige mit ihme gewürckt habe.

Im Jahr 1077. die Königin Richera, Miseci Königs in Pohlen Wittib / und ältiste Tochter Ezalini des Grafen und Reichs-Palatini / Stiffterin des Closters Brunweiller St. Nicolai / unweit Cölln / folgte der Vätterlichen Andacht / und schenckte selbigem GOttes-Hauß eine Dorffschafft / genannt Kletten / mit allem Einkommen und Zugehör / so ein zimblliches eintragte / liesse auch in selbiger Kirchen ihr eine Begräbnus bauen / umb seiner Zeit bey ihrem Herrn Vattern zu ruhen. Es ware selbiger Zeit Ertz-Bischoff zu Cölln der fromme und heilige Mann Annon (so hernach canonisiret worden) diser hatte solche Donation ratificiret / und alle die jenige / so sich darwider setzen wollten / excommuniciret. Dessen ungeachtet ermangleten nicht einige / die solche Geistliche taxierten wegen übler Verwaltung der Güther und Einkommen. Der gute Ertz-Bischoff

schoff gabe Gehör / und verschaffte / daß die verstorbne Königin nicht in selbiger / sondern in einer andern von ihme neu-erbauten Kirchen / genannt S. Maria ad Gradus, beygesetzt / und begraben wurde / nahme den Mönchen das Dorff Kletten / und assignirte solches Einkommen gedachter Kirchen. Die arme Mönch des Closters müsten es also geschehen lassen in aller Gedult. Da bald hernach Annon erkranckte / (welcher auch folgends am selbigen Lager sein Leben geendet) besuchte ihn der Abbt von selbigem Closter / mit Nahmen Wolffhelm; der wußte den Ertz-Bischoff so wohl zu informiren von der Unschuld seiner Religiosen und deren nichtigen Anklag / daß der Ertz-Bischoff in sich gienge / seinen Fehler erkennte / und versprache / alles wider zu geben / oder mit andern gleichen Güthern zu ersetzen; Vor der Bewerckstelligung aber solches Versprechens verbliche der Ertz-Bischoff / und wurde an seiner statt erwöhlet Hildolfus ein gar harter Widersacher gemelten Closters / gabe auch im gering-

ringsten nichts umb die dißfahls ergangene Käyserl. Mandata oder Befelch; Dahero das Gotts-Haus mit ihme nach Rom kommen / und erhielten von Gregorio dem Sibenden die Restitution des Dorffs Kletten mit aller Zugehör. Weßwegen dann Hildolfus sehr erzürnet über solchen Recurß / jedoch gezwungen zur Ubergab des Guts / betrohete und protestirte zugleich wider an sich zu bringen alles das jenige / was sein Vorfahrer an das GOtts-Hauß vertauscht hatte; welches doch nur ein blosser Vorwand und erdichte Sach ware / seinen Unfug darmit ferners zu bestreitten. Die Göttliche Gerechtigkeit aber wolte solchem Vorhaben nicht länger statt geben / sondern offenbahrete im Schlaff dem Abbt Hartmanno von Tuilen die Straff solchen Widersachers. Diser sahe im Schlaff einen Ehrwürdigen Mann / von schönem Ansehen / Bischöfflich angekleidet mit seinem Stab und einer Inful auff dem Haupt aus dasiger St. Nicolai-Kirchen herauß gehen / der Stadt Cölln zu / in

Gefolg des Abbts Wolffhelm und seinen Mönch Proceßions-Weiß/ welche unter Weegs die siben Buß-Psalmen sungen. Da sie nun zu der Stadt kommen/ giengen sie der Residentz zu/ und vor die Cammer des schlaffenden Ertz-Bischoffs/ allda selbe infulirte Persohn mit dem Stab an die Cammerthür stoßte/ die sich alsobald eröffnete/ und gedunckte ihn/ daß er ihn auffweckte/ und zu ihm sagte: Wie darffst du dich also anmassen wider mein Kirch? und gabe ihm zugleich einen starcken Streich mit seinem Stab auff den Kopff. Dises Gesicht verursachte in Hartmanno/ so damahlen anwesend zu Burckweiler ware/ solche Beängstigung/ daß er sich alsobald zu Wolffhelm dem Abbt des Closters begabe/ und ihme außführlich sagte/ was er im Traum gesehen hatte. Da dann über kurtz beyde vernahmen/ wie eben selbige Nacht der Ertz-Bischoff von Cölln gefährlich erkrancket wäre/ so sie auff den Streich des Stabs außdeuteten/ an welcher Kranckheit der Ertz-Bischoff in wenig

Ta-

Tagen hernach gestorben / mithin das Gotts-Hauß in Ruhe / und ferners unangefochten verbliben.

Im Jahr 1580. an dem Tag des Heil. Nicolai gienge eine Frau von der Stadt Cagliari in Sardinien mit ihrem Söhnlein nach selbiger Kirchen Meß zu hören / der Bub aber machte sich zu anderen Gesellen / so daß die Mutter ihne betrohete / St. Nicolaus wurde ihn schon finden / wann er an disem seinem Tag nicht zur Meß kommen sollte ; er aber gienge ein weg als den andern mit disen seinen verführerischen Cameraden fort / und stige auff die Stadtmaur 50. Schuch hoch / am Meer gelegen / wurde allda unversehens von einem Hund angefallen / so daß er unachtsamber Weiß zuruck in das Meer fallete / im Fall schrye er St. Nicolao zu / in Erinnerung / wie ihne sein Mutter betrohet hätte. Da funde er sich drunten auff einem Stein sitzend ohne einige Verletzung; Zohe Strümpff und Schuech aus / und gienge alsobalden barfuß der Kirchen zue / seinen Fehler allda zu-

bekennen / und dem Heiligen vor seine gütige Erhaltung zu dancken.

Eben in selbiger Stadt und am selbigen Tag im Jahr 1593. fahrete man fort an Erbauung selbiger Stadtmauren / so biß dahin schon bey 15000. Ducaten in Silber gekostet hatte / der Ertz-Bischoff aber wollte haben / daß man am selbigen Fest-Tag nicht arbeiten soll ; Allein da er sahe / daß die Maurer sich nicht daran kehreten / sagte er zu ihnen : Wann St. Nicolaus euch nicht erlaubt zu arbeiten / so wird er euch straffen ; Sie aber fahrten dennoch fort in der Arbeit. Da es umb die dritte Stund ware / wurde die gantze Maur bis auff das Fundament ruiniret / und uhrplötzlich übern Hauffen geworffen / zwey Maurer bliben todt / die andere / deren 40. / waren alle beschädigt / lieffen solcher Gestalten der Kirchen zu / und batten den Heiligen umb Verzeihung / mit Versprechen / künfftig solchen Tag zu feyren.

Die

Die heilige Reliquien von St. Nicolao lassen sich von seiner Kirchen nicht entführen.

Cap. XIV.

EIn gewiser Cavalier von Hoff wurde von dem Käyser nach Myra geschickt / umb selbiges Heiligthumb nacher Constantinopel in die Käyserliche Kirche zu überbringen. Nachdem er nun selbe Kirch genau beobachtet / und untersucht hatte / wie er am füglichsten beykommen könte / seine Commission zu vollziehen / müste er zugleich vernehmen von denen Geistlichen / die da stäts ob der Huth waren / daß andere grosse Herren sich vormahls auch unterfangen hätten / ein gleiches zu versuchen / wären aber allzeit von dem Heiligen verschidener wunderlicher Weiß verhindert worden. Diser Cavalier wollte nicht gehrn läer darvon gehen / bate bey dem Grab mit höchster Andacht / wann der heilige Leib ja nicht

wollte sich anderstwohin versetzen lassen / sich doch würdigte / wenigist einen Partickel / so klein er auch wäre / ihme zukommen zu lassen. Da dann einer derselben Hüter / der die Heilige Manna / so von denen heiligen Gebeinen flosse / schöpffte / einen Zahn mit herauß brachte ; Disen Zahn begehrte der Abgesandte im Nahmen seines hohen Principalen mit höchster Instantz / also / daß die Mönch solches bewilligten / der legte denselben in eine gantz guldene Capsel / nahme aber bald wahr / daß solches Heiligthumb bey ihme hernach in Constantinopel nicht verborgen bleiben werde / angesehen es auch Manna fliessete ; Derentwegen unterfienge er sich / solches Fliessen aus dem Zahn zu hintertreiben / wickletе ihn in mehr Tüchlein von Leinwath ein / und bande sie starck zu / aber alles umbsonst. Es begabe sich / daß der Heilige in einer Nacht ihme im Schlaff erschine / den Zahn in seinen Fingeren haltend / sprache : „ Nun hast du von mir „ erlangt / was du mich gebetten / „ wei=

„ weilen aber ich nicht will / daß eini-
„ ger Theil von meinem Leib solle ab-
„ gesöndert werden / so nehme ich also
„ meinen Zahn wider zuruck / und le-
„ ge ihn an sein Orth / wohin er gehö-
ret. Der Cavalier erwachte / griffe al-
sobald nach seiner guldenen Capsel /
und fande den Zahn nit mehr darinn /
gabe also wahrhafften Glauben seinem
Traum / und tentirte weiter nichts /
sondern zoge seines Weegs wider dem
Käyser zu / umb denselben zu vergwi-
sen / daß unmöglich falle / auch nur ei-
nen Particul von selbigem H. Leib zu
bekommen / und nit möglich seye / der-
gleichen Commissiones zu vollziehen.

Basilius Orientalischer Käyser re-
gierte von Anno 996. bis 1025. der
wollte auf alle Weiß den Leib des Hei-
ligen haben / und gabe gantz keinen
Glauben solchen Difficultäten / gienge
selber zu Schiff / und kame zu Myra
an / venerirte erstens das Grab / und
bate den Heiligen / er möchte sich doch
nacher Constantinopel führen lassen;
machte darauff in aller Ehrenbiethig-
keit den H. Leuchnam hervor ziehen /

 und

und ihne in eine köstlich zubereithete Trag-Küste legen. Da man dann selben also fort tragte / da giengen zwar alle / die vorher giengen / frey fort zu der Kirchen-Thür hinaus / die aber / welche den H. Leichnamb trugen / bliben gantz unbewöglich unter der Kirchen-Thür stehen ; man wechslete umb / und kamen andere / an deren statt zu tragen / da sahe man / daß die jenige / so abgewechslet wurden / gantz frey und ungehindert zuruck giengen / die Träger aber / gleich denen vorigen / keinen Tritt weiter thun könnten / so den Käyser bemüßiget zu glauben / was vorhin in dergleichen Fällen sich ereignet hatte ; Reisete wider nach Constantinopel / und liesse denen von Myra ihren Schatz in gemeinem Frohlocken der gantzen Stadt.

Ende deß Fünfften Buchs.

Sechs-

Sechstes Buch.

Die Uberbringung deß Heil. Leichnambs St. Nicolai von Myra nach Bari.

Cap I.

Es ist authentisch wahr und probiert in Canonischen Bücheren / als da ist das Martyrologium und das Römische Breviarium, und von 88 Classicis oder bewehrten einhelligen Scribenten dargethan / wie die Gebein des H. Nicolai im Jahr 1087. von der Stadt Myra nacher Bari / der Hauptstadt in Puglia / seyen gebracht worden. Victor. III. ware damahlen Papst. Henricus IV. Käyser in Occident. Alexius Comneus in Orient. Und in Pu-

glia herrschete Hertzog Rugier, Sohn von Roberto Guiscardo. Da hatte die Stadt Bari eine Anzahl Schiffe zu ihrer Handlung in Orient und anderstwohin gesandt / von welchen selbiges Jahr etliche mit Frucht beladen nach Antiochia geschickt wurden; auff drey derselben befanden sich 47. Bareser / worunter zwey Priester / und sonst ein Geistlicher / die übrige waren Soldaten und Handels-Leuth / beynebens auch ein Pilgramb / so nach dem heiligen Land wollte / mit 12. anderen Gefährten / so Frembdling und meistens Mariniers waren / und zusammen ihrer 60. Persohnen außmachten. Dise fiengen bald an / sich zu unterreden / wie sie möchten an einem Orth in Licien anländen / umb ihr Heyl zu versuchen / den so lang verlangten und veranlaßten Schatz des Leibs des Heiligen Nicolai zu erhöben / und nach ihrer Stadt zu bringen / massen dermahlen die beste Gelegenheit darzu vorhanden / indeme die Stadt Myra wegen Türckischen Einfalls in Licien gantz öd / auch das

Clo-

Closter und Kirchen von Mönchen entblösset wäre. Mit solchem Anschlag schifften sie glücklich fort / und kamen in die Gegend von Andronica, setzten den Pilgram ans Land umb von ihme Kundschafft zu haben ; Der ihnen aber / als er wider zuruck kommen / anzeigte es wäre die rechte Zeit nit / weilen sich dortherumb auff dem Land vil Türcken sehen liessen / so einer Erdenbestattung des Gubernators von Myra beywohnten. Thätten also ihr Vorhaben auff bequemmere Zeit ausstellen / und segleten mit ihrer Ladung auff Antiochia, allwo sie in selbigem Hafen etliche Schiff von Venedig gefunden / und vernahmen von einigen die mit kommen waren so vil / als wann selbige Schiff auch einen dergleichen Anschlag hätten den Leib des H. Nicolai nacher Venedig zu entführen. Weßwegen dann die Bareser destomehr eylten / ihnen vorzukommen / und verfertigten alles umb ehist wider von dannen abzufahren / wie auch geschehen ; der Wind auff dem Meer begünnete / sie ehender nach

Hauß

Haus zu favorisiren / als nacher Licien / und stunde schier darauff daß sie dermahlen das Werck unterwegen liessen / als sich schier augenblicklich der Wind umbschluge / und die Schiff wider in den Hafen Andronica einführte; so dann ihnen auffs neu den Muth vermehrete / weilen sie vernommen daß keine Türcken verhanden wären / und auch fast niemand im Closter. Stigen demnach alsobald die 47. Bareser ans Land / liessen die überige bey den Schiffen / deren sonst keine in selbigen Hafen waren; giengen also gewaffnet wegen der Türcken dem Closter zu / und legten die Waffen bey der Porten nider / damit sie die Geistliche nit verschröckten deren nur 4. da waren; dise grüsten sie freundlichist / und bitteten demüthig / sie in die Kirchen zuführen allwo der Heilige rastete / so die Mönche willig thaten / nit allein den Orth sondern auch das Loch zeigten durch welches die H. Manna geschöpfft wurde; Ja in Gegenwart aller fülleten sie etliche Gütterlein / und theiltens unter ihnen aus / absonderlich

lich aber gaben sie ein solches Fläschlein einem von den zweyen Geistlichen so bey ihnen waren/ Don Lupo genañt/ der thate es gantz ehrenbietig von ihnen empfangen/ und setzte es hernach von sich auff den Fuß einer Marmorsteinen Säule so ihme an der Hand ware. Indeme nun die von Bari sich sattsamb von aller Beschaffenheit des Orths erkundigten und alles ausfrageten/ fiele solches Fläschlein ohne darzu gegebene Anleitung von sich selbsten herab auff den Boden/ und kuglete auff den eigenen Marmorstein/ worunter die heilige Reliquien lagen/ gantz unzerbrochen/ worab sich alle wunderten/ die Bareser aber es vor einen Anzeig hielten sie solten zur Sach thuen. Dahero sie dann denen Mönchen zu verstehen gaben warumb sie da wären/ zogen ihre eysene Instrumenten unter den Kleidern hervor/ und fiengen an den Boden zu öffnen. Die Mönch solches sehend/ daß sie mit Worten nichts richten könnten/ lauffen der Kirchen-Thür zu Hülff zu suchen wo sie nur möchten bey Türcken/

oder

oder Myresern. Die von Bari fiengen sie aber auf/und wollten selbe bereden mit vilem Versprechen still darzu zu seyn. Die Mönch sagten ihnen endlich wie schon öffters dergleichen Attentata und Anmassungen geschehen/ der Heilige aber seye niemahlen fortzubringen gewesen: Da inzwischen etliche dem vor dem Closter nidergelegten Gewehr zulieffen/ und droheten ihnen mit dem Tod im Fall sie sich nit wollten beruhigen und stillschweigen. Der älteste von den Mönchen bemühete sich ein und den andern Theil zu verthädigen/ erzehlte denen von Bari wie es umbs Jahr wäre/ daß die von Myra aus Forcht der Türcken sich in das Gebirg anderthalb Meil Weegs von der Stadt begeben hätten/ daß also folglich selbige Kirche gantz verlassen wurde/ worauff dann der H. Nicolaus ihren dreyen/ so verbliben waren/ erschinen/ und gesprochen/ sie sollten hingehen auff selbiges Gebirg/ und in seinem Nahmen denen Myresern sagen/ daß sie wider zur Stelle kommen/ und das Land bewohnen/

nen/ auch die gewohnliche Huet beob- achten sollten/ sonsten wollte er an statt der Protection und Schutzes/ sie gantz und gar verlassen/ und machen/ daß ein frembdes Volck seine Gebein in ihr Land führe; weilen dann die von My- ra solchem nit gehorchet hätten / schei- nete es die Betrohung des Heiligen werde nun bewerckstelliget / und daß die Stadt Bari die frembde Landschafft seye. Wordurch die andere Mönche gestillet/ die Baraser aber sehr vergnü- get wurden. Don Lupo mit dem an- dern Priester Don Gromoaldo fiengen anknyend die Litaney zu betten / denen die andere antworteten/ GOtt und al- le Heilige umb Beystand anzuruffen. Sie betteten nit gar lang / da wurden sie sambtlich von selbsten so erschrocken und zitterend / daß sie alle gleichsamb erstummeten. Ein junger Mann von ihnen Nahmens Matthæus solches sehend/ nahme gantz keck einen grossen eysenen Hammer / und fienge an die Stein auff dem Boden zu zer- schmettern/ da erzeigte sich ein kleines Gebäu/ woran die andere auch Hand

anlegten/ und damit bald fertig wurden/ nachdeme sie nun wohl geraumet hatten / da fande sich ein weisser Marmorstein/ unter welchem der H. Leichnamb lage / der gab einen wunderlieblichen Geruch von sich. Obwohlen wegen Grösse des Steins/ Zeit und Arbeit vonnöthen ware solchen gantzer von dar zubringen / die Gefahr aber in der sie waren so lange Verweilung nit leyden möchte / als legte eben gemeldter Matthæus mit seiner Massa oder Hamer doch mit Erlaubnus der beeden Priester wider Hand an; da dann wunderlicher Weis sich der Stein in mehr Stuck zertheilte/ so daß man das Heiligthumb sahe/ welches so Himmlischen Geruch von sich gabe/ daß auch die jenige/ so bey denen Schiffen verbliben waren / auff drey Meil Weegs denselben wahrgenommen. Als nun völlig das Grab geöffnet / und voller Manna stunde/ so daß Matthæus nit an Boden reichen möchte / stige er also gekleidter hinein biß an halben Leib in der Manna/biegte sich und suchte mit Armb und Hän-

den

den die heiligen Reliquien/und reiche=te ehrenbietig dar/ was er fande/denen zweyen Priestern / welche aus Mangel eines Küstlein solche in den Chor=rock Grimoaldi einwickleten; Matthæus und andere wollten doch noch sehen/ob alle heilige Gebein verhanden wä=ren/ und nahmen wahr/ daß noch der Kopff manglete: Also stige Matthæ=us wider hinein/ und suchte noch meh-rers/ da er ihn dañ gefunden/ übergabe er ihm gleicher massen beeden Prie=stern/ die ihn zu denen andern Gebei-nen legten/und da alle zumahl in Lein=wath wohl eingemacht waren/ nahme selbige Don Lupo auff sich/ und eyleten den Schiffen zu in aller Andacht und Freuden wegen des erbeuteten Scha-tzes/ doch nit ohne Sorg von denen Myresern oder Türcken unter Weegs angefochten zu werden. Massen die bestürtzte Mönche nach Myra geloffen/ allda Bericht zugeben / und wo mög=lich/ noch Hülff zu haben / wie leicht=lich hätte geschehen können/indeme die Schiff=Patronen mit einander strit-ten / welcher die Ehre haben sollte sol-

chen Schatz zuführen; da endlich dem Schiff / worauff Matthæus ware/ (als welcher das meiste darbey gethan) die Ehre geschehen / und das Heiligthumb auff solches Schiff gebracht worden. Die Myreser kamen zwar / wiewohl zu spath/ auff Anruffen der Mönch an das Gestatt weinend/ und schryen ihnen nach so sehr/ daß sie auff zwey Meil Weegs von denen Baresern ins Meer gehört wurden.

Die von Bari/ wurden vom Ungewitter angefallen / so aber nachliesse/ nachdeme etliche Particul vom Heiligthumb wider restituiret wurden.

Cap. II.

DJe drey Schiff von Bari segleten dem Adriatico zue / wurden aber durch contrari Wind wider zuruck getriben / und fanden sich unweit Patara dem Vatterland des Heiligen / so ein Geheimnus ausdeutete/ als wann er auch wollte Abschied

schied nehmen von selbigem. Die Bareser wollten doch denen von Myra selbiger Orthen nicht trauen / machten sich bald von dannen / und retirirten sich in die Insul Carao / hernach auff andere Insulen Maestre / Pardirea / oder Macri genannt / 24. Meil von Andronica / brachten darmit 2. Täg und 3. Nächt zu. Da nun Wetter und Wind noch nicht favorabel seyn wollten / sondern vilmehr ihnen zuwider sich erzeigten / tratten sie an das Land / umb insgesambt zuberathschlagen / was doch die Ursach seyn müßte / daß sie nicht könnten fortkommen. Einer aus ihnen Eustachius Stanuria wollte es dem Heiligen zumessen / als ob er nicht wollte von Myra entführet seyn. Entschlaffte darüber / und beduunckte ihn / als ob er von einem bestrafft wurde / mit Vermelden / er habe weit gefehlet in seiner Meinung / und ware ihme zugleich / als flugen Schwalben herzu / die ihne auff die Zunge zwickten / daß es Blut gabe; daran erwachend befande er sich mit solchem Schmertzen an der Zungen;

erzehlte dises sodann seinen Gefähr-
ten / und schlagte vor / man solle weiter
nachgründen. Da dann einer aus
ihnen sagte: Wann einer wäre / so et-
was gethan hätte / daß dem Heiligen
mißfallen könnte / oder etwann einen
Partickel von seinem Heiligthumb
(umb welches er sich so eyfferig erzeig-
te) annoch bey Handen hätte / der soll
es hergeben / und seinen Fehler bereu-
en. Nach solcher Ermahnung thä-
ten sich ihrer fünff hervor / so auß An-
dacht kleine Particklen zu sich genom-
men hatten / die gaben selbige wider zu-
ruck / und wurden denen anderen bey-
gelegt. Das Ungewittter liesse zur
Stund nach / der Wind wendete sich /
und das Meer wurde brauchbar; da-
hero giengen alle gantz freudig wider
zu Schiff / seegleten dem Adriatico /
und gerad Bari zu. Unter Weegs
wurden sie öffters vom Heiligen auff
verschiedene Weiß erquicket / und alle
Morgens liesse er aus dem Trühlein
seiner Reliquien einen solchen über-
aus lieblichen Geruch außgehen / wel-
cher so starck ware / daß ihn auch die
ande-

andere Schiff wahrnahmen. Einem aus ihnen / Desigius de Alberto genañt / erschine er gantz Majestättisch in dem Schlaff / als Ertz-Bischoff von Myra / versicherte ihne / daß sie am zweyntzigsten Tag ihrer Schiffahrt ohne einige Hindernuß in ihrem erwünschten See-Hafen einlauffen wurden / so auch also geschehen.

Die Heil. Reliquien von St. Nicolao kommen zu Bari an / und geschehen vil Wunder.

Cap. III.

NAchdeme zu Bari die Zeitung eingeloffen / daß Don Lupo mit seinen Gefährten den Anschlag glücklich bewerckstelliget / und den heiligen Leib Nicolai mitbrächte / ware die allgemeine Freud nit allein in der Stadt / sondern auch auff dem Land herumb ungemein groß / wie auch der Zulauff aller Orthen her. Alle die Geistliche und Religiosen kamen den 9. May 1087. in Proceßion auff das

Gestatt der Anländung / den heiligen Leuchnamb zu empfangen / und selben nach dem Ertz-Bischöfflichen Thumb zu begleithen / und allda beyzusetzen ; weßwegen aber alsobald Mißhelligkeit entstunde / dann die / so ihn brachten / wendeten vor / sie hätten unter Weegs verlobt / daß ihme ein eigene gantz neue Kirch solle gebauet werden / und wollten nicht zugeben / daß er in Thumb kommen sollte / sondern an einem andern Orth depositirt und behalten wurde. Die Clerisey setzte sich dargegen / und wollte ihn kurtzumb im Thumb haben / und schine / als ob man möchte Gewalthätigkeit brauchen ; Der Abbt aber von St. Benedicts-Closter legte sich ins Mittel / sprach beeden Theilen zu / weil dises ein Sach wäre / die mehr Zeit zu dero Entscheidung brauchte / wolle er sein Closter und Kirch anerbotten haben biß zu Außtrag der Sachen / so endlich beyder Seiths also eingewilliget / und das Heiligthumb mit andächtiger Proceßion dahin getragen / auch auff den zugerichten Altar in selbiger

biger Kirchen gelegt worden. Darüber ein Einhändigungs-Act durch Notari und Zeigen in Gegenwarth des Abbts verfertiget / und ihme auffgetragen wurde / das Heiligthumb auff das genaueste zu verwahren / wie dann die von der Stadt vor die Kirch und umb das Closter herumb gewaffnete Wachten stelleten zu mehrerer Sicherheit desselben.

Kaum war der heilige Leib auff den Altar kommen / liesse GOtt sehen / daß es der wahre Leib wäre / massen noch selbigen Abend und den Tag darauff wegen starcken Zulauff und Hinbringen viler Krancken so vil Wunder geschahen / daß selbige Mönch und noch andere mehr solche nicht alle beschreiben könnten / und allein deren siben und sibentzig authentisirten. Unter denen ware ein Armenier in Bari wohnhafft / der an der Lincken Seiten lange Zeit her gantz lahm und verdorrt ware / diser ist alsobald gantz gesund worden. Item / ein Edelmann oder Geschlechter von der Stadt in eben selbigem Anligen. Drey Blinde wur-

den sehend. Einem Gehörlosen gabe er das Gehör. Einem Stummen die Red und das Gehör. Ihrer dreyen/ so die hinfallende Kranckheit hatten. Einem von Pisa in Bari wohnhafft Lahmen an beyden Füssen / und noch darzu hangendem Arm und Hand ist damahl geholffen worden. Ingleichem zwey solchen Kinderen / die gantz erkrummet waren / den Kopff auff den Schultern haltend / lauter Leuth von der Stadt; dise Wunder geschahen von der Vesper-Zeit am Sonntag an und folgenden Montag.

Afftermontag oder Erchtag darauff kamen unzahlbahr vil Frembde / so wohl Manns- als Weibs-Persohnen/ unterschidlichen Stands und Alters/ und brachten Krancke / denen der Heilige auch Gnad und Gesundheit mittheilte/ so bald sie ihn nur baten. Unter welchen acht auffgezeichnet worden: Als ein besessenes Kind / so vil seltzame Sachen triebe: Eine dörrschtige Frau von Giovanazo am gantzen Leib: Ein Armenisch Mägdlein vom bösen Geist besessen: Eine gantz kran-

krancke Frau / der nicht mehr zu helf- fen ware: Ein Kind mit einem ver- derbten Aug und lahmen Arm und Hand gantz verzehrt: Eine gichtbrü- chige auch Mondsichtige Frau: Ein blinder Pilgramb an beyden Augen und lahmer lincken Hand: Eine an- dere Frau gantz gehörloß und hinckend an beyden Füssen. Alle dise Miracul geschahen vor der vierten Stund ge- dachten Erchtags in gemeldter Kirchen bey St. Benedict / von welcher als- dann das Heiligthumb anderstwohin getragen wurde.

Der Heil. Leib wird versetzt in die Kirchen von St. Stephan / thut allda vil Wunder.

Cap. IV.

URsone ware damahlen Ertz-Bi- schoff zu Bari / befande sich aber nicht in Bari / wie der Heil. Leib an- langte / sondern in Trani / allwo er wollte zu Schiff gehen / und das heili- ge Land besuchen. Allein nachdem er

von

von solcher Ankunfft Nachricht erhalten / und auch eingeladen worden / hat er wider umbgekehret / und seinem Ertz-Bistthumb zugereiset. So bald er angelanget / verfügte er sich in die Kirche von St. Benedict / das Heiligthumb zu verehren / und Information von allem zu nehmen. Da er nun alles wahr befande / liesse er sich selbigen Montag Abends mercken / als wañ er andern Tags diß stattliche Heiligthumb wollte in sein Haupt-Kirchen bringen lassen. Es manglete aber nit / daß die kluge Merfahrer Wind darvon bekamen / die versambleten sich / und lieffen dem Closter zu / versicherten selbigen Abbten / daß sie sich mit gewaffneter Hand widersetzen wurden allen den jenigen / so ihnen in ihrem Gelübd und Vorhaben / dem Heiligen ein neue Kirch zu bauen / wurden zu wider seyn. Nachdem der Ertz-Bischoff wider nach seiner Residentz kommen / schickten sie zu ihme im Nahmen ihrer und des Volcks / so mit ihnen hielte / einige Deputirte vom Adel / mit vermelden / weilen er ihr Vatter

und

und Pastor sey/er nit zugeben wolle/daß unter seiner Heerde etwas ungleiches vorbey gehe. Da sie aber wahrnahmen / daß er auff seinem Vorhaben verharrete / und noch darzu Leuth an sich zohe/ sein Intent durchzutringen/ thaten sich gleichfahls die andere auch bewaffnen und vermehren. Des andern Tags als Erchtags begabe sich / daß beyde Partheyen in einer Gassen auffeinander stoßten ; da es dann so scharpff angienge / daß von beyden Seithen zwey der hertzhafftisten jungen Männeren todt bliben. Darauff lieffen die Meerfahrer dem Closter zu/ nahmen ihren Schatz / und brachten ihn durch eine kleine Thür gegen der Meer-Seithen auff einen allda gestandenen Karren mit Ochsen / bedeckten die Küste mit weissem Tuch / nahmen Liechter zugleich mit / und führten ihn singend in des Gubernators Behausung / allwo es ihnen gedunckte / er am sichersten stunde.

Solches der Ertzbischoff erfahrend/ und zugleich beförchtend / es möchte mehr übels nachfolgen; änderte seine

Mei-

Meinung und erklärte sich aller seits/ daß er zugeben wollte/ zu Ehren des Heiligen eine neue Kirchen zu bauen; liesse alsobald ein solenne Procession anordnen von der gantzen Clerisey/ und allen Religiosen / auch etlichen Bischöffen der benachbarten Städten/ und vilen Volck von der gantzen Gegend; Er aber barfuß folgte der letzte/ und kamen also in den Hoff oder Behausung des Gubernators/ nachdeme er allda vor dem Heiligthumb nidergefallen/ und zimlich lang gebettet/ hatte er denen von der Stadt vorgetragen [es wäre ein grosse Ehre dem heiligen Leichnamb wann er sich in einem geweyhten/ und nicht profanen Layen-Orth wie diser Hoff wäre befunde/ wollte ihne also nach St. Stephans Kirchen transferiren; deme die von der Stadt auch einwilligten. Wurde daher der Heil. Leichnamb allda vom Ertzbischoffen/ und der Clerisey gehoben / und in St. Stephans Kirchen gantz andächtig gebracht/ und beygesetzt/ diser gienge nit ehender darvon / als biß er alle gute Anstalt gemacht

macht hätte denselben zu verwahren / wie er dann eben vorigem Abbten von St. Benedict die Commission gabe / und ihme so unschätzbaren Schatz anvertraute / damit derselbe aber desto füglicher allem genug thun könnte / hat er ihme etliche von dem vornehmsten Adel der Stadt zugeben.

Der Heilige zeigte hierüber noch selbigen Tags seine Zufridenheit / indeme er in bedittener Kirchen vor dem gantzen Volck vierzehen Wunder würckete bey lahmen und francken Persohnen. Am Mittwoch darauff wurden an selbigem Orth wider gesund neun und zwaynzig presthaffte und krancke Persohnen / deren nur dreyzehen angezogen werden. Als eine Frau von Terlizo gantz abgedörret so daß sie sich nit rühren könnte. Ein Besessene von Frescati. Eine solche von Taranto. Drey Monsüchtige. Vier Blinde. Eine gantz gebogene Frau. Ein Frau vom Flecken St. Veit die hatte die hinfallende Sucht öffters im Tag als ob sie todt wäre. Eine Baresische Jungfrau die in beeden Knihen sehr

grosse

grosse Schmertzen litte. Am Donnerstag hernach wurde geholffen einem Jüngling bey anbrechendem Tag so fünff Jahr lang blind / gehörloß und stumm gewesen / und noch darzu vom bösen Geist geplaget wurde. Nach verrichtem disem Wunder erschine der Heilige einem Mönch / so eine sonderbare Andacht zu ihme tragte / und thäte ihme aufferladen / er solle allen denjenigen / so disen Tag komen möchten / zu verstehen geben / sie hätten vermittelst seiner selbigen Tag wie auch folgenden Freytag keine Gnad vom Himmel zu hoffen / dann er wollte dise zwey Täg die Gnaden / die ihme GOtt mittheilte / zu Myra bey seinem vorigen Grab den jenigen austheilen / die selbiges annoch verehrten / wie dann auch geschehen / indeme an beeden Tägen weiters kein Wunder mehr sich ereignete. Sambstags umb neun Uhren aber wurde solche Vorsag erst recht begründet / indeme von selbiger Stund an biß Abends-Zeit eylff Persohnen geholffen wurde / die da lahm und kranck waren.

Es

Es kommen ihrer vil den Heiligen zu verehren/ und thut an ihnen grosse Wunder.

Cap. V.

DOn Stephano Abbt zu Matera des Closters S. Eustachij wollte Wallfarthen nach Bari/ den Heiligen zu verehren/ nahme Geistliche und Religiosen/ wie auch vil andere Leuth mit sich / und giengen also Processions-weise der Stadt zu. Einer von ihnen trug ein Kind auff denen Armen so von Mutter Leib an kein Füßlein rühren könnte. Nahend bey der Statt fienge der Abbt mit seinen Geistlichen die Antiphon an zu singen: Exurge Domine adjuva Nos & Libera nos propter Nomen tuum Sancto Nicolao interveniente. Da sprunge das Knäblein gantz gesund / und frey von sich selbsten auff die Erden / und schrye laut auff: St. Nicolaus hat mich geheylet / und gienge mit Verwunderung aller biß hin an das Orth des Heilig-

R thumbs/

thumbs / allda dem Heiligen zu dancken / wie dann eben neun andere krancke Persohnen vor ihren Augen allda gesund waren worden. Einer mit Nahmen Wilhelm ware Gehörloß an beeden Ohren / wallfahrtete nacher Bari / empfahle sich dem Heiligen / und wurde alsobald hörend. Ein Griech bekame einen so starcken Fluß an beeden Augen / daß er daran erblindete / nahme sein Zueflucht zum Heiligen / und wurde wider sehend. Und weilen er also den Heiligen preysete und danckete / schrye ein Weib auff / Ich bin auch sehend / nachdeme sie 20. Jahr an beeden Augen blind ware gewesen.

Der Ertz-Bischoff von Azirenze / einer Stadt der Provintz / Bassilicata genannt / im Königreich Neapoli / gienge mit vilem Volck Processions-Weiß nach Bari / die heilige Reliquien zu verehren; indem er auff solchem Altar Meß lase / wurden drey Persone von ihren Anligen gantz gesund / einer mit Nahmen Leo von Matera / der mit dem bösen Geist besessen ware / und zwey Salernitaner / deren einer

stumm

stumm und gehör-loß mit einer krumpen Hand / der andere aber gantz verdorret am gantzen Leib / daß er sich nit rögen könnte. Nach vollendter Meß wurden vor der Sarch der Heiligen Gebein gesund und zu recht sechs Persohnen: Als ein Besessener von der Stadt Oria in dem Land Otranto: Ein Lasinenser / mit Nahmen Santo / der lage schon vil Jahr zu Beth / nachdem er aber vernohmen die Ankunfft des Heil. Nicolai in Bari / batte er den Heiligen mit so grossem Glauben und Zuversicht umb seine Gesundheit / und auch seiner Mutter sagte / sie soll ihme Gelegenheit machen / dahin zukommen auff einem Thier oder Esel / dann er weit dahin hatte: ist alsobald begnadet worden / dann / indeme sein Mutter noch auß ware / kame zu ihm ein Ehrwürdiger Alter / der nennte ihn beym Nahmen / sprechend: Soll auffstehen / und verschwand; er stunde also auff / und wollte seinen Gutthäter suchen / gieng für die Cammer hinaus / funde aber niemand / muste also glauben / es wäre St. Nicolaus ge-

wesen; suchte die Mutter / und erzehlte ihr solches Wunder / giengen beyde nach Bari / GOTT und dem Heiligen schuldigsten Danck zu erstatten.

Es liesse sich eine Frau von Sipponto wegen sehr schwacher Leibs-Constitution / und von Kräfften gantz abgekommen / nacher Bari tragen / dise wurde öffters vor den Altar der heiligen Gebeinen gelegt / in Hoffnung / Gnad zu finden / müste sich aber wider ohne Leichterung nach Hauß tragen lassen / wie sie dann schon zu Trani halb Weegs ware / behertzigte sie ihr Elend / und betrubte sich noch mehrers / daß sie nicht würdig gewest / durch den Heiligen bey GOtt Vorspruch zu finden; liesse doch nicht ab / mit Innbrunst nochmahlen im Ruckweeg dem Heiligen zu zuruffen: da wurde sie Augenblicklich in Trani gesund / so einer Vorsichtigkeit GOttes beygemessen worden / weilen die von Trani schlechten Glauben gaben solchen Wunderwercken / die sie damahlen mit Augen gesehen.

Ein

Ein andere Frau vom erst-gemeld-ten Siponto ware von mehr Jahren her sehr kranck / und ohne Hoffnung zur Gesundheit zu gelangen; Kombt kaum vor das Heiligthumb / wird sie gleich gesund / so auch damahlen drey anderen Frauen widerfahren / deren eine von Trani gichtbrüchig / die Andere von Ravenna so besessen ware / die Dritte vom Castell di Monte Silica, am untern Leib gantz abkommen und verdorret.

Ein Mägdlein von Ottranto / Nahmens Maria / lage ein gantzes Jahr darnider / und könnte sich gantz nicht rühren / wurde vor das Heilig-thumb getragen / da sahe sie den Heili-gen selbsten / der ihr in einem Schäle etwas zu trincken gabe / nach selbigem wurde sie zur Stund gesund.

Ein Calabroser / mit Nahmen Ni-colo / ware 15. Jahr lang stockblind / kame nach Bari / und verrichtete sein Gebett vor dem Heiligthumb / da er-schine ihme der Heilig / machte ihme das Zeichen des Heil. Creutzes über

das Gesicht / darvon wurde er wider sehend.

Eine Dienst-Magd zu gedachtem Siponto wurde gantz untauglich zum Dienen / massen sie mit solchen Schmertzen behafftet ware / welche sie gantz krümpten / den Kopff biß auff die Füß biegend; da dieselbe nun niemand einnehmen wollte / und sie von ihrem Herrn verstossen ware / machte sie sich an das Ufer / in Meinung / Gelegenheit zu finden / mit einem Fahrzeug nacher Bari zu kommen / so ihr auch also gelungen. Batte vor dem heiligen Leib mit Andacht umb ihre Gesundheit / wurde aber so bald nicht erhöret / liesse doch nicht ab zu betten in vester Hoffnung zu GOtt / und Vertrauen zum Heiligen. Da erlangte sie einsmahls Morgens Frühe in Beyseyn viles Volcks die völlige Gesundheit.

Eine andere Frau kame weit her zum Heiligthumb / verrichtete ihr Gebett / und batte einen Geistlichen von denen / die da Obsorg hatten / er wollte sie mit dem Oel von einer Ampel / so da brannen / auff die Brust schmieren /

ren/ massen sie ein Anligen allda hatte/ und könnte ihre Kinder nicht säugen. Der Geistliche schluge ihr solches nit ab / und schmierte sie mit Andacht/ da wachsten die Brüst augenscheinlich / und wurden so voll/ daß sie mehr als nur ein Kind darmit nähren könnte.

Dise Wunder ereigneten sich meistentheils in gemeldter Kirchen St. Stephani. Ein Priester von Camerino gienge gleichsamb zweyfach / und vermöchte das Haupt nicht übersich zu heben / ohne Gefahr daran zu bleiben / befahle sich allda dem Heiligen/ diser erschine ihme in Ehrwürdigem Ansehen / thäte ihn mit seinen Händen allgemach erwärmen / biß er völlig gerad und gesund worden; wie er es dann hernach zu Ehren des Heiligen geoffenbahret hatte.

Der Heilige würckte nicht allein Wunder mit denen / die an sein Hülff glaubten / sondern auch den jenigen / welche seinen Wunderwercken keinen Glauben gaben. Es waren einige / die von ihrem Land ein Mägdlein brachten zum Heiligen / so gantz ab-

kommen und außgedorret / wie auch ein Knäblein / welches so starckes Magenwehe hatte / daß kein Speiß bey ihme blibe; tragten dieselbe öffters für den Altar / und verrichteten darbey ihr Gebett / wurden doch letztens verdrüßig / und nahmen die Kinder wider auff sich / und giengen ihres Weegs / woher sie kommen waren / murmelten über die von Bari / und meinten es wäre eben deme nicht also / daß so vil Wunder allda gescheheten. Sie hattē bey 3. Meil Weegs gemacht / da sie wegen grosser Hitz ein schattichtes Orth suchten / giengen unter einen Oliven-Baum / und hatten noch weiten Weeg zu gehen / da erneuerten sie wider ihr voriges Gespräch miteinander; dessen ungeacht sahen sie ungefähr / daß beyde Kinder gantz frisch und gesund waren. Bereueten also ihren Fehler / nahmen die Kinder / tragten oder führten selbe wider nach Bari zum Heiligen / batten ihn umb Verzeihung / und glorificirten ihn zugleich / als der auch denen Unglaubigen Guts thätte.

Bald

Bald hernach kame auf selbiger Revier ein Schiff an / und begehrten selbige Leuth eigentliche Wissenschafft von denen Wunderdingen einzuhollen / so man weit und breit auff den Heiligen außgabe / machten sich in die Kirchen / und bliben stättigs darinnen etliche Täg / batten auch den Heiligen / etwas dergleichen zu sehen; da es nun ihnen zu lang anstunde / und kein Mirackel hervor kame / nahmen sie wider ihren Ruckweeg / und vermeinten / die Bareser hätten eben nit den rechten Leib des Heiligen Nicolai erbeüthet. Sie wären in solcher Meinung schon wider unweit ihres Landes / da erhuebe sich uhrplötzlich ein solches Ungewitter / daß sie zuruck getriben wurden / und schier verlohren giengen / das Gewissen sagte es ihnen / warumb etwann solche Straff über sie komme / rufften zu dem Heiligen / und batten ihn umb Verzeihung. Da wurde augenblicklich das Meer gantz still / so ihnen dann zu einem Mirackel dienete / seegleten wider nach Bari / dem Heiligen die Ehr zu geben /

und ihme umb die Erhaltung beym Leben zu dancken.

St. Nicolaus fahret immer fort in Bari Wunder zu würcken.

Cap. VI.

UMb die Jahr 1100. unter dem Pabstumb Paschalis II. Godefredus Bischoffe zu Amiens (hernach canonisierter Heiliger) kame von Franckreich nach Bari / dises Heiligthumb zu verehren / thäte allda viel Täg zubringen in lauter guten Wercken / stättem Betten / Meßlesen vor dem Heiligthumb / und dergleichen. Beym Abschid verlangte er ein Fläschlein von selbiger heiligen Manna / die hängte er ihme selbst aus Andacht an Hals. Da er abreisete wollte er unterwegs sehen den Hafen / und die Schiffe so den H. Leichnamb nach Bari gebracht hätten / ungefähr im reiten nahme er wahr / daß das angehängte Fläschlein ihme entfallen / betrübte sich darüber sehr / und kehrte

wider zuruck mit allen seinen Leuthen/ die müßten ihme helffen das verlohrne Fläschel suchen / sorgend / es wäre ihme sonsten vom Halß kommen / und etwann nicht mehr zu finden / sondern schon von den Pferdten/weilen es von Glaß / zertretten seyn. Da funde er solches gantz unzerbrochner am Gstatt darüber er mit seinen Leuthen zuvor geritten ware / mit Anzeig / wie selbiges von denen Pferdten ist getretten/ und doch nit zertretten worden.

Im Jahr 1600. in Neapoli Gentile Firmiano bekame in einem Küstlein etliche dergleichen Fläschel von dem heiligen Manna. Diser nahme wahr/ daß eines von selbigen zerbrochen ware / ruffte zu sich einen Priester / und batte ihn / er wollte solches heiliges Manna in ein anderes gantzes umbschitten / allda sich dann die Manna also gefrohren erzeigte / daß der Priester die zerbrochne Scherben vom Glaß gleichsamb abschölen könnte / und die Manna allein in der Form / wie sie im Glaß gewesen / in Händen blibe / und sich wider in das gantze Geschirr biß

auff

auff einen Tropffen eingiessen liesse / ohne daß einiger Tropffen darvon auf die Erde gefallen wäre.

In dem Closter St. Clara zu Bari ware eine Closter-Frau / die hatte sonderbahre Andacht zu dem Heiligen / und in ihrer Cell stättigs ein Fläschel von seiner Manna; nahme einmahls wahr / daß es gantz läer wäre / betrübte sich umb so vil mehr / weilen es spat Abends ware / es wider füllen zu lassen / knyete nider / und batte den Heiligen umb Verzeihung / wann sie etwann daran schuldig; nach verrichtem solchem Gebett sihet sie / daß das Fläschel wider gantz voll biß oben an / ohne alle Menschliche Hülff.

Guidotto Oliva ein Jüngling von Bari verlangte eine grössere Flaschen von solcher Manna / als sie gemeiniglich waren / bittet den Priester / so sie außtheilte / und gabe ihme den Anschlag / er sollte von den kleineren nehmen / biß daß seine voll wurde; Der Geistliche wurde ihme zu Willen / und da er nun eine von den kleineren nahme / und einfüllete / wurde von selbiger

ger die Grosse so voll / daß sie übergieng / da sie dann beyde das augenscheinliche Wunder sahen / sagten sie dem Heiligen Danck / und wurde dise zweymahl wunderbahre Manna zur Gedächtnuß auffbehalten.

Ein Pater von der Gesellschafft JEsu / und mit ihme Gio-Pietro d'Ottola, beyde Bareser / bezeugten mit Wahrheit / daß zwey Persohnen jede ihr absonderlichs Fläschel voll Manna bey sich hatten / da sie hernach mit einander zuthun hatten / und sich vesündigten / funden sie ihre beyde Fläschel gantz läer und trucken / als wann niemahlen etwas darinnen gewesen wäre.

Ein Religios / da er sache so vil gefüllte Flaschen von dem Heil. Manna / zweifflete / ob die jenige / so sie anfüllten / nicht auch Wasser darzu brauchten / wollte selber darbey seyn / wann sie geschöpfft wurde / damit er eine gerechte bekäme / und wurde ihme hierinn willfahren. Da er dann von so beobachteter seiner Manna mit aller Ehrenbiethigkeit etliche Tropffen zu sich

nah-

nahme / fande er solche über die massen stinckend / als sie doch sonsten gantz lieblich ware; daß Gewissen zeigte ihme an / daß dises ein Straff wäre seines Mißtrauens. Versprache alsobald dem Heiligen / er wollte nimmermehr daran zweifflen; und sihe / eben dise sein Manna veränderte ihren üblen Geschmack in seine vorige Güthe.

Der Heil. Nicolaus befreyet etliche Persohnen / so da besessen waren / und erwecket einen Todten.

Cap VII.

EIne Weibs-Persohn von Venosa in Puglien ware lange Zeit hero geplaget vom bösen Geist / liesse sich nach Bari zu St. Nicolaus führen / der ihre in einer Erscheinung gesagt: Sie solle Geistlich werden / wann sie anderst wölle / daß ihr geholffen seye. Wurde alsobald befreyt vom bösen Geist mit Verwunderung viler Leuth / so zugegen waren / und folgte darauff dem Rath / so der Heilige ihr geben hatte.

Ein

Ein Kloster-Frau von Montregon ware vil Jahr lang besessen von einem bösem Geist/ der allerley Narreteyen mit ihr tribe/ kommt kaum vor das Heiligthumb/ müste sie derselbe verlassen/ und wurde gantz recht.

Eben dergleichen begabe sich mit einer andern Weibs-Persohn aus Lombardia/ die batte ihr Frau/ welche sonst der Orthen zuthun hätte/ sie mitzunehmen/ da sie dann beym Heiligthumb vom bösen Geist erlediget wurde.

In dem Jahr 1360. einige junge Edelleuth aus dem Friaul wolten St. Nicolaus in Bari besuchen/ und giengen zu Wasser dahin. Es stunde selbiger Zeit in dem Vorhoff gegen des Priors Wohnung ein hoher Palm-Baum/ von dessen Rinde pflegten die Wallfahrter was abzuschneiden/ oder sonst ein Laub zunehmen. Einer aus disen Edelleuthen Philippus mit Namen/ wollte gern ein gantzes Zweig mit nach Hauß bringen zu einem Angedencken/ stige hinauff und fiele ruckling wider herunter/ schluge mit dem Kopff

auff

auff den Stein / wormit unten der Baum umbfangen ware / und blibe also todt; seine Cammeraden jammerten / nahmen den Leib und trugen ihn in die Kirchen / liessen ihme hernach auch den Gottsdienst halten / und wurde ihnen vergunnet / selben an einem dienlichen Orth darinn beyzusetzen / so alles bewerckstelliget / und das Grab wider zugemacht wurde. Dise giengen mit gutem Wind wider zu Schiff und nach Hauß / betrübt wegen Verlursts Philippi ihres Cameraden. Wie sie nun wider außgestigen waren / und zur Porten der Stadt eingiengen / sahen sie den eigenen Philippum / den sie bethaurten / ihnen entgegen kommen / erschracken ab ihme / und machten das Creutz / in Meinung / es wäre sein Geist. Nachdem aber Philippus sie selbst anredete / und erzehlte / wie es ihme ergangen wäre / daß nemblich ihn der Heilige von Todten erwecket / und sichtbarlich in Tisana sein Vatterland überbracht hatte / thäten sie sich noch mehrer verwundern / ihn also frisch und ohne eti-

ni-

niges Anmahl zu sehen / mutheten ihme zu / mit ihnen nochmahlen nacher Bari zu kehren / umb noch genauer beym Grab die Wahrheit zu ergründen / so ihme auch also gefallen. Da sie sambtlich wider nach Bari kamen / erzehlten sie alles selbigen Geistlichen Herren in der Kirchen neben anderen mehr von der Stadt / giengen alle zum Orth / wo Philippus beygesetzt worden / fanden solches noch also vermachter / wie sie es verlassen / eröffneten dasselbe wider / und funden weder Leib noch einiges Anzeigen / daß jemahlen ein Mensch darinnen gelegen wäre. Da also so grosses Wunder von selbsten sich äusserte / entstunde eine allgemeine Freud durch die gantze Stadt / sagten GOTT und dem Heiligen Lob und Danck / sonderlich Philippus mit seinen Cameraden / dise wegen so grosser Gutthat beschänckten den Heiligen reichlich / Gold und Silber auff den Altar legend.

[✝]

St. Nicolaus errettet vil Persohnen von Todts-Gefahren.

Cap. VIII.

EIn armer Soldat in Oesterreich müßte seinem Herrn vil Roß hüten / der sahe einsmahls ein anders / so nicht unter sein Hueth gehörte / gantz irrend herbey kommen / und nahme es also an zu den seinigen. Deß anderten Tags darauff kame der / deme das Roß gehörte / thäte ihn des Diebstahls bezichtigen / und brachte es dahin / daß er hangen sollte. Da nun diser arme Tropff schon unter dem Galgen stunde / erinnerte er sich der so vilen Wunderdingen von St. Nicolao / befahle sich ihme hertzlich / mit Versprechen / wann er beym Leben blibe / wolle er alsobald zu seinem Heiligthumb gehen / und ihme dancken; Er wurde gehenckt / und meinten andere / er wäre todt / giengen darvon / und liessen ihn also hangen. Er aber merckte immerzu / als wann jemand

ihn

ihn an den Füssen unterstützte. Mitternachts hörte er eine liebliche Stim̃/ die sagte zu ihm: „Sihe/ ich bin kom-
„men/ dir zu helffen; nun gehe hin
„nach Bari/ und besuche mein Kirch
„und meine Gebein. Er wurde loß/ und kam zugleich vom Galgen ohne Menschliche Hülff/ gienge alsobalden nach Bari/ dem Gelübd genug zu thun/ überbrachte den Strick/ daran er gehangen/ erzehlte so wohl selbigen Geistlichen als vilem Volck/ so Ringsweiß umb ihn herumb stunden/ wie wunderbahrlich er vom Heiligen beym Leben erhalten seye worden/ und hengte den Strick an die Wand/ worauff in gantz Bari nichts als Freud und Proceßion zu sehen ware.

Es kamen einsmahls etliche Spanische Herren nacher Bari/ welche/ nachdem sie den heiligen Leib besuchet/ und geehret hatten/ erzehlten/ und mit einem Schwur betheurten/ wie nemblich im Königreich Murcien eine Sclavin von Tripoli und bekehrte Christin pflegte zweymahl des Tags eine Capell des Heil. Nicolai zu besuchen;

da sie nun wegen sehr harten Tractaments von ihrer Frauen in eine Kleinmüthigkeit geriethe/ und der böse Geist ihr auch zusetzte/ gieng sie aus Verzweiflung hin in eine unachtsambe Cammer/ und wollte sich erhencken; und als sie sich mit dem Strick umb den Halß stürtzte/ erhielt sie der Heilige also da hangend zwey Täg lang ohne einiges Leyden. Entzwischen wurde sie von ihrem Herrn und Frau und anderen im Hauß vergeblich gesucht/ biß endlich eines von ihnen ungefehr in selbige Cammer kommen/ und sie allda hangend gesehen/ sie herab genommen/ und ohne einiges Anmahl am Halß gantz frisch und gesund noch beym Leben gefunden. Die Sclavin bekennete vor männiglichen/ wie sie der Heil. Nicolaus beym Leben erhalten/ und mit ihr ein grosses Wunder gewürcket hätte.

Anno 1100. ein Teutscher von Cölln gebührtig wurde von seinen Feinden/ die ihn umbs Leben bringen wollten/ flüchtig gemacht/ fiele im Lauffen in einen tieffen Brunnen/ und

mit ihme zugleich vil Erden und grosse Stein / so ihn bedeckten / ruffte in solcher Noth den Heil. Nicolaus an / in vester Andacht und Glauben an seine Mirackel; obwohlen einige zulaufften / ihme zu helffen / fanden sie doch so vil eingefallenen Zeug / daß sie zwey Täg und eine Nacht darmit zubrachten / in Meinung / sie wurden ihn nur todt finden: da kame er gantz frisch und gesund ohne einige Verletzung hervor; Gienge so dann nach Bari / umb solches Mirackel anzuzeigen / dem Heiligen die Ehr zu geben und zu dancken / blibe auch allda sein Lebtag / und dienete der Kirchen.

In der Stadt Cambrai ware einer / der hatte ein einiges Söhnlein / so er dem Heiligen zu Ehren / damit er es behüthete / Nicolaus nennen lassen / wie er dann ein sonderbahres Vertrauen zu seinem Schutz hatte. Nachdem es etwas erwachsen / liesse er es kecklich allein umblauffen / da gienge diser Knab einmahls mit anderen seinen Gespahren für die Stadt hinauß ins Feld / und etwas abseits von ihnen

nen hinweck / und einem Busch zu / worinnen ein Wolff verborgen lage / diser sprunge auff ihn herauß / fasset ihn / und schleppet ihn fort ; nachdem der Vatter so schmertzliche Nachricht erhalten / machte er sich bald auff mit anderen seinen guten Freunden / und laufften mit Gewöhr dem Holtz zu / suchten das Gespuhr / da sie aber nicht das geringste fanden / fienge sich der Vatter über diemassen an zu beklagen gegen dem Heiligen / der ihn nun gäntzlich verlassen zu haben scheinete. Da fanden sie unverhofft den Knaben / und den Wolff bey ihme / der sprange immer gantz wüthend umb ihn herumb / als wann er ihn zerreissen wollte / wurde doch abgehalten von unsichtbahrlicher Krafft / also / daß er ihn verliesse / und der Vatter ihn zu sich nahme / ohne andere Verletzung / als bloß einige Andeutungen / wie er vom Wolff gefasset worden ; Der Vatter ermessete den sich selber / woher dises Miracel komme / nahme seinen Sohn / und zoge mit ihme nach Bari / opfferte ihn zu Diensten selbiger Kirchen dem Heiligen

gen auff/ und liesse ihn allda für sein Lebenlang.

Anno 1589. eben in der Stadt Bari ein Gutscher von Neapoli mit Namē Gioseppe di Vita setzte seine Pferdt an die Gutschen/ stige auff den Sitz/ und wollte nach dem Zigel greiffen/ da wurden die Pferdt gantz scheuch/lauffen mit der Gutschen herum/ und kamen endlich vor die grosse Kirchenthür des Heiligen/ auff welchem Platz durch viles hin und herwerffen der Gutscher von seinem Sitz auff den Boden und unter die Pferdt und Gutschen kame/ die ihme öffters über den Leib und Kopff giengen/ er aber schrye immer dem Heil. Nicolao zu. Da man ihn von der Erden auffhebte/ funde man ihn gantz unverletzt/ lauffte dem heiligen Leib zu/ und wuste nit/ wie er nur genug dancken könnte.

Fünff Jahr hernach sahe ein Burger von Bari/ Nahmens Romatario, bey der Porten selbigen Castells eine Compagni Soldaten Spanischer Nation auff die Wacht ziehen/ wurde von einem unachtsamben Schuß getroffen/

und tödtlich verwundet / indem die Kugel durch den Arm / Brust und Schultern durchgangen / fiele zu Boden / und wurde vor todt gehalten / er aber befahle sich und sein Leben dem Heiligen / mit Bitt / solches bey unser lieben Frauen zu erlangen. Da er dann von selbsten wider auffstunde mit grosser Verwunderung aller Umbstehenden / und in wenig Tagen völlig curirt ware / so daß ihme weder inwendig noch außwendig nichts fehlete.

Im Jahr 1549. wurde Don Nicolò Bernardino Bisignano durch Vorbitt des Heiligen von einer sehr schweren Kranckheit erhalten / an welcher er schon in Zügen lage.

Eine solche Gnad empfienge auch Donna Isabella d'Aragona ein Tochter Alfonsi des Andern Königs von Neapoli / Hertzogin zu Mayland und Bari. Item Don Gisolfo Papacoda Marggraff von Capurso / so beyde gesund worden / jene vom unheilbahren Hauptwehe / diser vom hitzigen Fieber /

her / als er schon die letzte Oelung empfangen hatte.

Im Jahr 1570. lage der Ertz-Bischoff von Bari Antonio Puteo an einem gar hefftigen Fieber darnider / da nichts mehr wollte helffen / und er auff das letzte kame / befahle er sich gantz und gar dem Heiligen Patronen seiner Stadt / nahme ein wenig von seiner heiligen Manna / wurde wider gesund / so die Medici selbsten einem Miracel beymessten.

Im Jahr 1592. wurde P. Jacobus Salazar aus der Gesellschafft JEsu von Philippo II. König in Spanien nacher Bari geschicket / deme wachste unter seinem Hertzen ein so vergifftes stinckendes Apostema / daß die Medici an ihm verzagten / und meinten / er müßte daran sterben. Der gute Pater begehrte die heilige Manna / und liesse sich am selbigen Orth darmit schmieren / bettete anbey die gewohnliche Gebett vom Heiligen; den Morgen darauff befande er sein Apostema geheilter / stunde auff / und lase auff dem Altar des Heiligen selbsten Meß / zur

Dancksagung der erlangten Gesund-
heit.

Sechs Monat hernach befande sich ein Burger von Bari / Nahmens Scipione, von dem Podagra am Gnück und Halß also behafftet / daß er von denen Medicis schon verlassen ware / brauchte auch solche Salbung / wurde alsobald besser / und nach kurtzer Zeit gäntzlich restituiret.

Monsignor Annibale di Capua Ertz-Bischoff zu Neapoli leidete eben an solchem Zustand / und ware an dem / daß er daran sterben sollte. Einer seiner Hoffleuth thate ihn so eyfferig dem Heil. Nicolao befehlen / und umb die Gesundheit anhalten / daß er dieselb ihme auch wunderbahr erlanget.

Der P. Felice de Mont Alcina befande sich in Bari im Jahr 1599. bezeugte offentlich / wie er kurtz vorhero zu Misagne an einem tödtlichen Fieber kranck darnidergelegen / so daß ihm die Medici das Leben abgesprochen; nachdeme er 4. Tropffen von der Manna des Heiligen zu sich genommen / seye er alsobalden vom Fieber verlassen worden.

In

In dem Jahr 1601. Lucas Sarro wurde gählingen vom Schlag getroffen/ lage drey Stund lang auff der Erden wie ein Todter/ man gabe ihme etliche Tropffen von der heiligen Manna in Mund/ darauff er die Augen eröffnete/ stunde auff vom Boden und zeigte sich als wann ihme nichts wäre; Gienge alsobalden der Kirchen zue/ GOtt und dem Heiligen zu dancken.

Fünff Jahr hernach Cola Donato Venosa ein Geistlicher von selbiger Kirchen leydete so starcken Schmertzen am Hertzen/ daß er hinfiele zur Erden wie ein Todter/ man schüttete ihme die heilige Manna ein/ und der Heilige ware selbst da bey ihme/ und hiesse ihn trincken/ gabe ihme den Segen/ darauff wurde er wider gantz gesund.

In dem Jahr 1609. im Monat Januario Emilia Ventura wurde auch also umb Mitternacht vom Schlag überfallen/ und wuste nichts mehr umb sich/ man bringte ihr ein wenig solcher Manna bey/ kame alsobald zu sich selbst/ und wurde gantz gesund.

Eben

Eben umb solche Zeit Lucretia Bonaza von Bari / ware in ihrem Zimmer allein / und niemand umb sie / fiele gählingen zur Erden von so häfftigem Schlag / daß ihre nur ein wenig innerliches Liecht blibe sich dem Heiligen zu befehlen / und ihn zu bitten / für sie bey GOtt so vil Zeit zu erwerben / daß sie noch beichten könnte / da gedunckte sie / sie wäre vor dem Altar des Heiligen / bemühete sich / und stunde auff / gienge in die Kirche zu denen PP. Jesuitern / und verrichtete ihr Beicht / gantz gesund.

In dem Jahr 1613. besuchten des Heiligen Kirchen / und sagten demselbigen Danck wegen empfangener Gutthaten Don Gio di Guevara Hertzog von Bovino, und Julia Boncompagni seine Gemahlin mit ihrer Tochter Constantia. Don Francesco Caracciolo Hertzog von Airola, und Elisabetha von Guevara sein Gemahlin Don Ferrante Caracciolo Graff von Biccaro, und Don Innigo Caracciolo sein Bruder / und andere mehr Persohnen / nachdeme sie nun alle bey dem Altar des Heilig-

ligthumbs communiciert hatten / auch die Gelübde von Silber abgelegt / und sonst reichlich geopffert / erzehlten sie denen / so zu gegen waren / drey Miracel. Eines an der genannten Hertzogin von Bovino, welche Anno 1610. Sommers-Zeit an einem sehr hitzigen Fieber / und Halswehe zugleich darnider lage / und auch nichts mehr zu sich nemmen könnte / giessen ihre nur wenig Tropffen von der Heil. Manna ein / darauff sie alles wider schlinden könnte / und wurde gesund. Das anderte ware geschehen zu Ende des 1612ten Jahrs mit Donna Portia Caraccioli, so von einẽ gählingen Schlagfluß ware getroffen worden / auch einige zulängliche Mittel / deren man vil brauchte / nit helffen wollten / gabe man ihr die heilige Manna ein / da kame sie zur Stund wider zu sich selber / und ware gantz gesund. Das dritte begab sich im Jahr 1613. da die Hertzogin Bocompagni eine Tochter / so Francisca genannt wurde / gebahre / in Meinung sie wurde wenig Stund beym Leben bleiben / da sie doch 3. Täg lang streb-

strebte / und endlich gantz erkaltet ware / ohne daß sie jemahlen einige Labung annehmen wollen noch können. Nachdeme man aber selbiger etliche Tropffen von dem Heil. Manna beygebracht / hat sich das Kind von selbsten wider erwärmet / ernähret / und folgends vollkommen gesund worden / wie sie dann dazumahl noch ware.

Der Heil. Nicolaus reiniget Außsätzige / und gibt Krafft verdorrten Gliederen.

Cap. XI.

BAld nach der Translation des heiligen Leuchnambs ereignete sich / daß ein Hauptmann etwas nahmhafftes in seinem Quartier ermanglete / und den Argwohn auff einen seiner Soldaten hatte / den er dann im Zohrn am Schenckel gar übel verwundete / so daß ihme hernach der Fuß sehr verdorben / und die Würme aus dem Schaden hervor krochen / deßwegen die Wund-Artzten beschlossen /

sen / ihme den Fuß abzunehmen ; Der Krancke aber mit nichten es zulassen wollte / in vester Hoffnung zum Heil. Nicolao / der ihn gesund machen wurde ; macht sich auff / so gut er kunte / und kombt nach Bari zum Grab des Heiligen / befilcht sich allda demselben / und kehret wider in sein Quartier / am Schaden sich zu curiren und zu säubern ; da fande er / und sahe / daß er gantz heyl ware / und auch nicht ein Anmahl hatte vom Schaden.

Im Jahr 1598. ein Pater Capuciner / Fr. Laurentius de Montepulciano, funde einen seiner Mit-Brüder in dem Closter zu Taranto kranck an einem Arm voller Geschwär / so daß er von denen Artzten entweders zum Todt / oder Abnehmung des Arms vermeint worden. Diser gute Pater schittet ihme etliche Tropffen der Heil. Manna hin und her in die verdorbne Geschwär / und lasset ihn darauff einruhen / da er dann gantz frisch und gesund wider erwachte.

Cola Giacomo von Ottranto ein Medicus / der schon vil Jahr in Bari

sich

sich befande / erzehlte denen Anwesenden vor dem Altar des Heiligthumbs / wie daß er zwey Jahr lang eine Fistulä oder Gschwär zwischen dem Aug und der Nasen gehabt hätte / worvon Würm und starcker Gestanck gienge / habe einen eintzigen Tropffen von der Heil. Manna dahin gebrauchet / seye alsobalden geheilet / und gut mit ihme worden.

Ortensio Infantino ein Notari von Lucca hatte 18. Monat lang am rechten Schenckel einen unheilsamen Schaden / schmirte sich Abends-Zeit mit der Heil. Manna / und bettete das gewohnliche Gebett vom Heiligen; Morgens darauff stunde er vom Beth auff / und wurde nachgehends gantz und gar geheilet und gesund.

Nicht minder waren die Wunder / so der Heilige würckte an denen Außsätzigen. Es kame nach Bari von Thessalonica ein alter Mann / so überzogen ware vom Außsatz / der sagte jedermann / wie ihme in seinem Land der Heil. Nicolaus erschinen / und ihn ermahnet hätte / er sollte nach Bari

ri ziehen / und allda seine Gebein verehren / in Hoffnung darbey gesund zu werden. Wer ihn nur einmahl angesehen / hatte schon genug / und beförchtete sich darbey ; Der arme Mensch sehend / daß er also gescheuchet / und von jedermänniglichen verlassen ware ; machte sich eines Tags in die Kirchen / und batte daselbst den Heiligen mit Seufftzen und Weinen / ob er ihn einmahl möchte gesund machen. Da empfunde er / wie ihme am gantzen Leib eine Hitz außgienge / und sahe zugleich / daß sich sein Außsatz ablödigte / und er sich also am Leib wider gantz sauber und glatt befande ; Er ware sehr froh / und thätte es doch verbergen / sondern machte sich wider auff / nach seinem Land zu kehren. Als er schon 2. Tag weit von Bari / da erschine ihme abermahlen der Heilige / gabe ihme einen Verweiß wegen so undanckbahren Stillschweigens zu solcher empfangener Gnad / und ermahnet ihn / wider nach Bari zu kehren / disen Fehler zu ersetzen / wolle er anderst nicht wider außsätzig werden. Deme er dann

alsobalden fleißig nachkommen / und sich denen Baresern gantz sauber darstellte / die ihn zuvor geflohen hatten ; Sambtlich erkennten das Wunder / lobten GOtt / welcher durch Vorbitt dises Heiligen so grosse Wunder immerzu würckte. In solchem Vorhaben und Freud zoge er so dann wider heimb / allda das Lob GOttes und des Heiligen auch kundt zu machen.

Zur Zeit da erst die kleine Kirch des Heiligen in Bari gebauet ware / liesse sich eine Frau / die so außsätzig ware / daß sie auch die Red nicht mehr führen könnte / von Sclavonien zu Wasser nach erstgemelter Kirchen von Bari führen / in welcher sie gar offt umb ihr Gesundheit gebetten / aber nit erhöret worden / jedoch darumb das Hertz nit verlohren hätte. Eines Abends da die Kirchen-Hüter auskehreten / und wegen viele des Staubs Wasser zu sprützen / nahme sie von selbigem befeuchteten Staub / reibte sich damit / und wurde alsobalden gantz sauber / frisch und gesund / als wann ihr niemahlen nichts gewesen wäre.

In-

Ingleichem ein Soldat aus Normandie kame nach Puglien gantz überzogen mit Siechthumb/ in Vertrauen von dem H. Nicolao curiert zu werden/ zeigte zwey Wochen lang sein Gebrechen dem Volck/ und nach selbigen auch die erlangte vollkomene Gesundheit/ so er vom Heiligen erworben hätte.

Ein Frantzösischer reicher Jüngling ware so schwindsüchtig/ und ausgedorret an seinen beeden Schencklen von den Knyen auffwärts/ daß er auff allen vieren daher kroche wie ein Thier/ liesse sich nach Bari führen/ umb allda bey St. Nicolao sein Gesundheit zu erlangen. Nachdeme er nun lange Zeit da gewest/ und nichts erhalten/ entschlosse er sich/ an einem Orth in der Vorstatt einen Spithal für sich und andere aus eigenen Mittlen zubauen/ in welchem er neben andern neun Jahr lang sich auffgehalten/ immerzu auff die Wundergnad des Heiligen wartend; da er nun sahe/ daß ihme allda nit wollte geholffen werden/ wollte er sich nach Venedig

führen lassen umb allda beym heiligen Marco etwann seine Gesundheit zu wegen zu bringen. Er kame biß nach dem Berg Gargano, und übernachttete an einem kleinen Orth/ genannt Carbonara, allwo ein Capelle von St. Nicolaus war/ allda erschine ihme selbige Nacht der Heilige/ thate ihn freundlich ermahnen/ wider nacher Bari zu kehren/ mit Versprechen/ er wolle ihn allda gewiß gesund machen; solchem aber wollte der Krumpe keinen Glauben mehr geben/ da betrohete ihn der Heilige/ wann er also nach Venedig sollte fort wollen/ werde er so vil Anstöß finden/ die ihn wohl wider umbkehren machen werden. Nichtsdestoweniger wolte er Venedig zu: da er nun kaum ein Stuck Weegs gemacht hätte/ fallete er unter Banditen/ die zogen ihn aus/ und durchsuchten seine Kleidung/ und da sie nit fanden/ was sie gern gehabt hätten/ prügleten sie ihn erbärmlich/ und liessen ihn ligen. Da merckte er nun/ und gienge in sich selber/ was ihme der Heilige vorgesagt; Kehrete wider nach Bari in sein

Spi-

Spithal/ allwo ihme der Heilige wider erschinen / und auff freyen Fuß gantz frisch/ und gesund gestellet hat.

Einer von Taranto ware am Leib so abkommen und dörrsüchtig/ daß er sich nit regen könnte/ nahme ihme vor/ nacher Bari zum Heiligen zu kommen / und sich ihme allda befehlen. Weilen er aber solches anstehen liesse/ thätte ihme der Heilige im Schlaff seine Verweilung verweisen ; Und da er sich entschuldigte / er hätte niemanden / so ihn dahin führte / hatte er hören sagen : Gehe gutes Muths dahin / du bist schon gesund. Da erwachte er auch also / stunde vom Beth auff gantz gesund / und gienge geraden Weegs Bari zu / GOTT und dem Heiligen umb solche Gutthat zu dancken.

Ein Teutscher vom Adel / Eustachius mit Nahmen / wohl-vermöglicher Herr wurde in einer Kranckheit gantz lahm an Aermen und Füssen / so daß sie ihme verdorreten. Weilen kein Mittel mehr helffen wollte / lasset er sich nach Bari führen / der Zuver-

sicht / allda die Gesundheit zuerlangen / vermittelst selbigen Heiligen / wie er dann auch gesinnet ware / sein Gelt in drey Theil außzutheilen ; Einen Theil denen Geistlichen allda : Den andern unter die Arme: Und mit dem dritten wollte er eine Kirche bauen zu Ehren selbigen Heiligen ; Da es aber lang anstunde / die verlangte Gnad zu haben / hatte er sich auch anderst besonnen / und zoge mit seinem Gelt wider nach Hauß ; Da erschine ihme der Heilige / und gabe ihme einen scharpffen Verweiß / daß er unterlassen / ihme die Kirch zu bauen / allein darumb / weil er ihme die Gesundheit nit verliehen hätte / und sagte ihme noch darzu : Jch will nichts desto weniger gegen dir freygebiger seyn / dann du gegen mir / und verschwand / den Augenblick befande sich diser teutsche Herr gantz frisch / gerad und gesund ; Liesse alsobald die vorgehabte Kirch in seiner Herrschafft bauen / schickte eigene Leuth nach Bari mit authentischer Zeugnuß deß Wunders / so der Heilige an ihme gewürcket /

cket / und zur Gedächtnuß dessen ein silberne Bildnuß allda auffzustellen.

In der Stadt Durazo in Albanien ware ein armer Mann / der hatte neben anderer Müheseeligkeit auch ein gantz gelähmtes Weib am gantzen Leib / so man wie einen Block heben und legen müßte. Entschlosse sich endlich / selbe nach Bari zu überbringen / wie er sie dann auff dem Rucken / und unter den Achßlen tragen / und also das tägliche Brod suchen müßte / welche Liebe auch dem Volck gantz mitleydentlich fiele. Er tragte sie einsmahls in die Kirche / und legte sie vor den Altar / batte / seuffzete / und weinete gantz innbrünstig zum Heiligen für sein armseeliges Weib / ehenter er sein Gebett geendiget hatte / stunde das Weib von ihr selbsten auff gantz kräfftig und gesund / als wann ihr nie nichts gewest wäre / wie dann beyde sambt allen Anwesenden GOtt feyrlich lobten / und in allgemeinen Freuden des Heiligen Verdienste preisseten wegen so grossen Wunders.

Der Heil. Nicolaus heilet blinde / gehörlose / und lahme Leuth.

Cap. X.

EIn Jüngling von Amalfi kame durch Kranckheit umb das Gesicht an beyden Augen / hat sich lassen nach Bari führen / da er sich dann vor dem Altar der heiligen Reliquien von gantzem Hertzen dem Heiligen befahle / gedunckte ihn / es beriehrte eine Hand seine Augen / vermeinend / es wäre die Hand des Heiligen / umb so vil mehr / weilen er hörte sagen / was wolltest du geben / daß du sehend wurdest; auff weiters Anfragen und Antworten ware der Accord / er wollte der Kirchen 9. Scudi d'oro vor ein Allmosen lassen / und nit mehr. Worauff er empfunde / daß ihme mit Gewalt und auch Schmertzen die Augen geöffnet wurden / erstens das rechte / hernach das lincke; Die Freud ware so groß / daß er nichts anders achtete / sondern lobte GOtt /

der

der vermittelst der Fürbitt des Heiligen ihme das Gesicht wider verliehen/ und gabe alsobalden das versprochne Allmosen.

Eine Frau aus der Lombardie ware schon lange Jahr blind an beyden Augen; Liesse zwey Augen machen von Silber auff ein Täfelein mit Perlen gestickt / reisete mit solchem Gelübd nach Bari / verrichtete vor selbigem Altar ihr Gebett mit grossem Eyffer / und bekame ihr völliges Gesicht / liesse allda ihr Opffer / und zoge gantz freudig wider nach Hauß.

Ein junger Mann von Bari/ Nahmens Amorusio / ware so stockblind / daß er müßte geführt werden; der damahlige Ertz-Bischoff/ so Elias mit Nahmen hiesse / nahme ihn bey der Hand / und führte ihn vor den Altar des Heiligen / verrichteten allda beyde ihr Gebett gantz andächtig / nach solchem nahm der Ertz-Bischoff die heilige Manna/ und bestriche die Augen des Blinden / die sich so gleich öffneten/ und bekame der Blinde völliges Gesicht/ so er also sein Lebtag behalten.

Im Jahr 1605. verliehrten in Bari gar vil Leuth das Gesicht / deren man über die hundert zehlete / welche solches wider erhalten / nachdeme sie mit dem heiligen Manna bestrichen worden.

Wunderseltzamb waren die Mirackel / so der Heilige an lahmen Persohnen würckte. Ein Burger von Ancona war in einer Kranckheit so krump worden / daß er weder Händ / Arm / noch Füß rögen könnte / wurde nach Bari gebracht / nachdeme er nur das Trühlein / worinnen die Heiligthumber damahlen lagen / geküsset / wurde er gantz gesund und gerad.

Ein Teutscher / so an Füß und Schenckel lahm / kame mit seinem Weib nach Bari / und hielte sich in die zwey Jahr alldorten auff / gienge täglich in die Kirchen zu St. Nicolaus / und verrichtete allda sein Gebett / umb Ringerung an seinem elenden Zustand zu erlangen. Einmahls in der Nacht erschine ihme der Heilige / klopfft ihn an der Seithen / und sprach: Guter Mann / stehe auff / und gehe alsobald in

mein Kirch / und lasse ruffen meine Geistliche Hüther / und stelle dich ihnen dar / damit sie sehen die Gnad / so ich dir gethan habe / dich gerad machend. Der Teutsche versaumbte kein Zeit / kame deme also nach / und in Gegenwart zweyer solcher Hüther / Paschasio und Nicolo, præsentiret er sich gantz frey vor dem Altar seines Gutthäters / sagte ihm Danck / und liesse seine Krucke allda.

Ein Frantzösische Weibs-Persohn / Nahmens Claudia / gantz lahm liesse sich nacher Bari führen im Jahr 1600. suchte das Allmosen auff ihren Krucken / befande sich einmahls bey dem Ampt / so auff selbigem Altar gehalten wurde in Beyseyn viles Volckes / vor welchem sie frey auff ihre Füß auffstunde / dem Heil. Nicolao danckend / der sie so wunderthätig auffgestellt hatte.

Rogerius der erste König von Sicilien begabe sich selber nach Bari mit seiner Hoffstatt / umb das Gehör wider zu bekommen / so er am rechten Ohr gäntzlich verlohren hatte / verfügte

sich

sich ungesaumbter zu dem Altar deß Heiligen / liesse selbige Geistliche Hüther alle die verhandene Manna außschöpffen / beschlosse hernach mit eigenen Händen das Trühlein auff dem Altar / nahme den Schlissel zu sich / und obsignirte solches noch darzu; 15. Tag hernach schickte er vertraute Persohnen / die ihme müßten die Manna selber außziehen und überbringen / mit welcher er sich alsdann das rechte Ohr bestreichen und einnetzen liesse durch seinen Ertz-Bischoff von Palermo / darvon er alsobalden das Gehör am selbigen Ohr wider bekame / und überschickte zur Dancksagung eine grosse Ampel von Silber / selbe vor dem Altar auffzuhengen.

Ein alter Lombarder ware so presthafft und lahm / daß er mit einem Stecklein in der Hand die Füß oder Knye nur nach sich schleiffen müßte; Diser hielte sich vil Jahr also auff in der Stadt Cossenza der Provintz Bassilicata im Königreich Neapoli / und genüßte das Allmosen von Leone selbigem Ertz-Bischoff. Wurde einsmals

im

im Geist erinnert / er solle sich nach Bari begeben / den Heiligen allda zu bitten / daß er ihne gerad mache; Sagt dem Ertz-Bischoff kein Wort / und kombt dahin / so zwar nicht umbsonst ware / dann nach verrichter Andacht stellte er sich empor / und gienge gantz gerad wider darvon.

Eine Frau in Durazo von Albania mit Nahmen Maria ware so entgleichet am Ruggrad und Gnück / daß ihr der Kopff biß auff den Bauch hienge / und selben niemahls übersich heben könnte; Dise hatte schon vorhero / da der heilige Leuchnamb noch zu Myra gewest / von seinen grossen Wunderwercken gehört / und verlangte auch dahin / welches sie aber nit werckstellig machen könnte. Da sie nun vernohmen / daß selbiger nacher Bari überbracht wäre worden / hat sie sich in ein Schiffel / so nach Puglien übergieng / bringen lassen. Es waren noch andere 40. Persohnen im Schiff / und als es Unwetter wollte werden / theilten sie sich aus / jeder zu seinem gewisen Dienst / dise elende Persohn aber leg-

ten

ten sie auff die Ancker-Seiler. In wehrendem Ungewitter und arbeiten sahe sie vor sich einen Ehrsamben Alten / der fragte sie / wohin bey so üblem Wetter? Sie antwortete: nach Bari zum Heil. Nicolao / ihn zu bitten umb Ringerung ihres Zustands. Solle sich auffrichten / und acht haben / daß sie nicht in das Meer falle / sagte der unbekannte Alte; Sie aber batte ihn / er wolle sie mit Ruhe lassen / sie lige schon recht / und wurde anderst wo noch übler ligen. Da nahme selbe der Alte bey der Hand / richtete sie auff / huebe ihr den Kopff empor / und stellte sie fein wohl auff die Füß; Das Weib aber aus Schwachheit sinckte bald wider zu Boden / der unbekannte Heilige gabe ihr nochmahlen die Hand / und richtet sie wider auff / und befahle ihr / sie solle nur auff ihr Lands Manier das Kyrie eleison freulich singen / dann GOtt hab ihr die Gesundheit verliehen. Da sie dann erkannte / daß es St. Nicolaus ware / der mit ihr geredt hatte; stellte sich erst recht auff die Füß / und thäte immerzu Kyrie eleison

son singen/ so daß die andere im Schiff zuelieffen / und sahen / daß sie gantz gesund ware; musten das grosse Wunder mit ihr bekennen / nahmen sie in das Schiff zu ihnen gantz freudig/ und giengen zugleich mit ihr nach Bari / umb selbigem Ertz-Bischoff und dem gantzen Volck kundt zu thun das gewürckte grosse Wunder von St. Nicolao an diser Maria ; Weßwegen dann alida ein grosses gemeines Danck-Fest gehalten worden.

St. Nicolaus kombt zu Hülff Persohnen im Fallen von der Höhe.

Cap. XI.

ES kurtzweilten etliche junge Mägdlein miteinander in dem Vorhoff des Hauß Herrn Doctors Gio Battista Fernandi bey der Kirchen St. Marci in Bari ; Eine derselben hatte ein Kind bey sich von ungefähr 2. Jahren : damit sie nun zum umbspringen desto freyer seye / setzte sie das Kind nider nicht weit von einem

Brun-

Brunnen; das Kind/ ungeacht aller/ fiele in den Brunnen/ da keines bey einer Stund lang an selbiges gedachte/ also waren sie alle in der Kurtzweil vertiefft und unbesonnen. Wie endlich dise ihr Kind suchte/ und solches nirgends fande/ gedachte sie wohl/ es müste in Brunnen gefallen seyn/ und da sie niemand umb sich sahe/ fallete sie nider auff die Knye/ batte gegen der Kirchen St. Nicolai umb Hülff in solcher Trangsaal/ stürtzte sich selber in Brunnen/ und fande ob dem Wasser her den Heil. Nicolaum Bischöfflich angekleidet/ der haltete in einer Hand das Kind/ und mit der andern erhaltete er sie die Gestürtzte. Die andere Mäglein solches wahrnehmende schryen überlaut auff/ und machten/ daß das Volck zulieffe/ unter welchen auch etliche Gassen-Träger/ sonsten Fachini genannt/ die sahen 3. Persohnen darunten/ schryen Mirackel! Mirackel! liessen ein Seil hinab/ und befahlen/ es solle sich eins nach dem andern anhängen/ und sich an das Seil binden/ so wollten sie selbe herauff ziehen/

hen; zogen also erstens das Kind / hernach das Mägdlein lebendig und unverletzt herauff / die dritte Persohn aber ware nit mehr vorhanden / und halffe das Mägdlein allein auß dem Wahn in außführlicher Erzehlung des grossen Wunders / so der Heilige dermahlen an ihr und dem Kind gewürckt hatte / laufften also alle miteinander / so zugegen waren / mit dem Mägdlein und Kind der Kirchen zu / GOtt und dem Heiligen umb so wunderliche Erhaltung beym Leben zu dancken.

Im Jahr 1600. befande sich in Barletta der junge Don Francesco Orsino, Bruder des Grafen von Piacento, setzte sich einsmahls auff den Vorschuß des Fensters in seiner Cammer / die Füß hinab hängend / und zugleich auf einer Lautten spihlend; Gählingen schlueg hinter ihme der durch starcken Wind getribene Laden zu / und machte ihn auff die mit grossen Steinen gepflasterte Gassen hoch hinunter fallen / da er dann im fallen dem Heil. Nicolao zuruffte / fande er sich auff der Er-

den gantz auffrecht / und sanfft stehen / als wann er nur allgemach hinab gelassen wäre worden. Er erkannte / woher ihme solche Gnad geschehen / setzte sich alsobalden zu Pferd / und ritte gleichsamb im Flug Bari zu / allwo er sodann ein Hochampt auff des Heiligen Altar singen liesse / und sich mit hochwerthem Opffer danckbahr einstellete.

Im Jahr 1610. wollte Giacintho di Tullo in der eigenen Kirchen des Heiligen über ein Gerüst / so die Maurer gemacht hatten / zu den grossen Gloggen gehen / unwissend wie / fiele er herunter auff das Pflaster der Kirchen. Im Fallen ruffte er Madonna de Constantinopoli, so da ware in einer abseithigen Capelle in selbiger Kirchen des Heiligen / da ergriffe ihn im Fall sichtbahrlich der Heil. Nicolaus / und stellet ihn gantz sanfft auff den Boden / da doch 60. Schuh hoch das Gerüst ware / von deme er gefallen.

Der

Der Heil. Nicolaus kombt zu Hülff verschidenen Persohnen in Wasser- und Feurs-Nöthen.

Cap XII.

NAchdeme der fromme Diener GOttes der Heil. Joannes Ortega ein Spanier von seiner Pilgerfahrt von Jerusalem über das Meer zuruck reisete / und auff selbigem mit anderen in dem Schiff in gröster Gefahr ware / durch Sturm unterzugehen / verlobte diser fromme Ortega / dem Heil. Nicolao zu Ehren eine Eremitey oder Einsidlerey zu bauen / wann er darvon kommen sollte; worauff sich das Meer stillete; kame also darvon / und in sein Land / allwo er seinem Gelübd nachkommen / und eine Einsidlerey zu Ehren des Heil. Nicolai gebauet / in welche er sich begabe / und ein heiliges Leben führte. Der Heilige Nicolaus erschine ihme öffters / und versicherte ihn / daß seine Werck GOtt gefällig wären / so ihme nach disem

sterblichen Leben die ewige Glori in seiner Gesellschafft zubereithete. Der fromme Mann hatte demnach je mehr und mehr Andacht zu solcher seiner Eremitey / allwo er auch wollte begraben ligen / welches auch im Jahr 1163. da er gestorben / also vollzogen worden. Im Jahr 1424. aber wollte man allda den Leuchnamb erheben / und an ein anders zierlicherers Orth beysetzen / solches aber könnte man nit zuwegen bringen / indeme der Heil Leuchnamb sich nit bewegen liesse von seiner alten Capell / und dem Orth / wohin man ihn erstens gelegt hatte.

Eine Frau von Sclavonien verlangte die Reliquien des Heiligen in Bari zu verehren / gienge dahin zu Schiff mit ihrem Söhnlein. Mitten im Meer wurde von den Wellen das Schiff hin und her geworffen / so daß das Knäblein ins Meer kame. Die betrübte Mutter könnte ihme anderst nit helffen / als selbes dem Heil. Nicolao zu befehlen. Uber 3. Tag hernach kamen sie nach dem verlangten Meer-Port / da sie außstige / sahe sie

ihr

ihr Kind an dem Gestatt / so der Mutter erzehlte / wie daß er nach dem Fallen ins Wasser alsobalden von dem Heiligen seye ergriffen / und biß hieher geführet worden.

Es giengen ihrer vierzehen in einer Barquen von der alten Stadt Ragusa der neuen zu / da wurden sie überfallen von einem starcken Wind / der nahme ihnen Seegel und Zwerchbaum / sambt Seiler und die mehriste Rueder ; Da sie sich also verlohren sahen / fielen alle auff die Knye / betteten zu der Mutter GOttes / ihren Stadt-Patronen / dem Heil. Blasio / und St. Nicolao / sprechend zu disem: Heil. Nicolae / der du so grosse Anzahl der Meerfahrer vor dem Untergang errettet hast / hülff uns auch / damit wir dich ehren / loben / und deine Wunder erweitteren mögen. Darauff sahen sie im wüthenden Meer einen überaus liechten Glantz herbey nahen / der machte auff 2. Schuh breit Rings umb das Schifflein das Meer gantz still / so daß sie im Schiff kein Anstoß von den Wellen mehr hatten / sondern

schifften mit favorablem Wind gantz schnell fort / Rings-weiß aber umb sie lauter Berg von Schaum und Wasser / in Gesellschafft solches Glantzes und eingeschränckter Stille des Meers kamen sie nach zweyen Tagen an das Land / so ihnen unbekandt ware / auff erfahren aber daß es Bari seye / stigen sie alle aus / giengen Proceßions-weiß der Kirchen des Heiligen zu / liessen Aempter singen / und Messen lesen zur Danckbarkeit so vortreff licher Gutthat und wunderbahrlicher Schiffahrt.

Ein anders Schiff wurde nächtlicher Weil von einem sehr starcken Ungewitter überfallen / da dan die Schiffleuth vor Blitz / Donner und Regen ihnen nit mehr wusten zu steuren / ruffeten sambtlich den Heil. Nicolaum an / und suchten Hülff bey ihme; da nahmen sie wahr zwey grosse Liechter / eines setzte sich auff den Mastbaum / das ander auff die Puppe / neigten sich hin und her als Weegweiser / und führten sie also nach Bari / allwo selbige

bige GOtt und dem Heiligen schuldigsten Danck erstatteten.

Eine andere Barque / Ravaschiera genañt / gehörte denen Erben Thomas Stefano / wurde auff dem Adriatico auch mit Ungewitter überfallen; Die Reisende versprachen dem Heiligen ein silbernes Schifflein auffzuhengen in seiner Kirch / so sie auch gethan / nachdem sie allda glücklich ankommen.

Ein Jüngling von Sclavonien thate sich in einer grossen Kueffen im Port waschen / welche so dann unvermerckter mit wenigem Wind gar in das Meer hinauß getriben wurde / so er aber zu spath wahrnahme / könnte also anderst nit / als GOtt sich befehlen / ruffte dem Heiligen zu / und setzte sein Vertrauen zu ihme / dunckte ihn auch / er sahe selben daher kommen auff dem Wasser; Muste doch 15. Tag lang ohne Speiß in seiner Kueffen auff dem Wasser herumschweben / und könnte ihme selber nit helffen / biß er an eine Insul / mit Nahmen Lausta / ankame / allda erzehlte er den Innwohneren / wie es ihme ergangen / und

die Gnad / so er von St. Nicolao gehabt / thäte sich von dar nach Bari einschiffen / machte auch allda kundt das Wunder / und liesse zum Denck-Zeichen ein Stuck von selbiger Kuefsen allda / wie noch zu sehen ist.

Es schiffte von Bari nach Venedig Gio. Pietro Dottola, fahrte mit seinem Schiff bey Sclavonien auff einen Sandboden noch wohl im Meer / da sie sich dann vor verlohren hielten / erinnerte er sich / daß er etliche Fläschlein von der H. Manna mit führte / hatte die Andacht zu solchen / und nahme eine derselben / bindet sie an eine lange Schnur / und liesse sie hinunter an dem fordern Theil des Schiffs / wo es gestrandet; das Fläschlein bewegte sich selber unter dem Wasser / und zoge das Schiff zuruck durch einen krummen Canal / der dem Schiffmann unbekannt ware / biß es endlich das Schiff wider in die Tieffe brachte. Worauff er alsdan glücklich nach Bari kame / und mit seinen Geferthen schuldigsten Danck beym Heiligen ablegten.

An-

Anno 1599. den 15. Augusti befande sich auff dem Meer in einem Schiff Giouanni Quagliarello ein Biscainer, welches Schiff unten Schadhafft worden / also daß ihme immer mehr und mehr Wasser zugienge / dahero der Steurmeister mit den seinigen sich in das Both begaben / und das Schiff verliessen aus Sorg es möchte sincken; da dises Giouanni der Biscainer merckte / befahle er sich dem H. Nicolao / und wuste nit / wie ihme geschahe / oder von wem er Hülff hätte / daß er sich auch in selbigem Both oder kleinen Schifflein befande bey dem Steurmast und den seinigen / so sich darauff salviret hätten / da dann in Angesicht ihrer das Schiff mit allem / was darob war / sinckte / und zu Grund gienge. Nahmen die Straß Puglien zu / und nachdeme sie ans Land gestigen / eylete er sambt andern nach Bari / und legte alldorten Danck und Geschenck beym Heiligen ab.

Giosepe Lausta von Sclavonien begabe sich in ein kleines Schifflein umb nacher Bari zu seeglen / mitten auff

dem Adriatico überfiele sie ein Ungewitter; er wurffe sich mit dem gantzen Leib wie auch dem Angesicht auff den gebretterten Boden des Schiffleins immer schreyend St. Nicolo/ St. Nicolo mein Advocat! Hebte den Kopff auff/ und sahe den Heiligen bey ihme/ sagend: Förchte dir nit/ ich will dich erretten. Stunde demnach gantz behertzt auf/ gienge hin und her im Schiff und machte den andern guten Muth/ biß sie in Puglien anländeten; Begaben sich so dann sammentlich nach Bari/ und legten ihr Schuldigkeit beym Heiligen ab.

Nachdeme Angelo Nardi von Ferrara nach Bari abgefahren/ fande er sich bald umbgeben mit einem starcken Ungewitter/ so daß Segel und Baum ihnen benommen/ und sie noch darzu gezwungen wurden ihre Kauffmannswahren ins Meer zu werffen/ rufften einhellig den Heiligen an/ daß er ihnen wollte zu Hülff kommen. So offt sie nun also rufften/ sahen sie ob ihnen ein grosses Liecht/ so sie begleitete biß in Hafen zu Bari/ allwo sie ausgestigen

und

und barfuß der Kirchen zuegiengen dem Heiligen danckend umb die Erhaltung beym Leben.

In dem Jahr 1609. ein junger Man von Bari Nahmens Francesco Marotto, reisete aus Devotion gegen dem Ertz-Engel St. Michael auff den Berg Gorgano, allwo er erschinen / zwischen Barleta und Manfredonia müste er einen Bach passiren / so vom Regen-Wasser sehr angeloffen ware / setzte mit dem Pferd durch / so aber Bodenloß wurde / und sich dermassen verschluge / daß es auch mit ihme untergehen wollte / da schrye er eines Schreyens St. Nicolao zu / kame vom Pferd nit wissend wie / und befande sich jenseits aus aller Gefahr / das Pferd sahe er / wie solches das Bachwasser todter mit sich ins Meer nahme.

Philipo Lombardo di Casa Maisima ein Castell 16. Wälsche Meil von Bari befande sich in einer Galere / die in Brand gerathen / und kein anders Mittel ware / als das Meer selbsten / darein er sich stürtzte in Anruffung des H. Nicolai / da er dann also ob

dem

dem Wasser schwebte/ und selbe gantze Nacht darob erhalten wurde biß andern Tags/ da ihn ein Schiff gefunden/ und eingenommen/ auch wider ans Land gesetzt hat.

Auff dem Adriatico befande sich eine grosse Marsiliana (seynd gewise Schiff) wurde auff dem Gewässer von Bari von etlichen Türckischen Galeren bestritten. Sein Steurmann Vincenzo Capone ware sehr devot zu St. Nicolao/ wollte selber Feur geben aus einem Stuck Geschütz/ da entfiele ihme vom Lunden ein Funcken/ und wurde getriben auff Pulver so da lage welches dann angienge/ und den Steurmann sehr übel verbrennte so daß er zu Boden fallete. Solches die Mariniers oder Bootsknecht sehend/ vermeinten er ware todt/ wollten die Segel streichen und sich ergeben ; da stunde er wider von selbsten auff/ und erzehlte ihnen/ wie St. Nicolaus ihme beystunde/ und den Brand löschte/ so seinen Bootsknechten neuen Muth brachte/ und allein durch ihr behertztes Geschrey ohne andere Gegenwehr /

mach-

machten sie ihre Feind so verwürrt und zaghafft / daß sie die Marsiliana verliessen und sich in die Flucht begaben; an selben Abend noch stigen alle ans Land / giengen der Kirchen zu und brachten zur Gedächtnus vil Pfeil dahin / die in seglen / und sonsten im Schiff von den Corsaren gefunden worden.

In der neuen Welt (America) der Provintz Uruhahi, in Paragua zwischen Perû und Brasil, herrschete ein Indianer Nahmens Gnezu, der ihme einbildete er wäre ein GOtt / dahero hassete er über die massen die Christen / und ihr Gesatz / befahle daß man eine Kirchen welche die PP. Jesuiten aus Mangel anderer Materialien nur von Holtz und Bonnen-Stroh dargesetzt / und dem Heiligen Nicolao zu Ehren also genant hätten / in Aschen legen sollte / deme zu folge dann seine Leuth nit ermangleten auff so Stroh-höltzernes Hauß / mit Brand und andern anzündtenden / und flammenden Materialien zu zu werffen / umb selbe auff einmahl zu verbrennen: der Heilige aber wuste sein Kirch zu bewahren /

ren/ indeme aller Brand so sie hinauff warffen / und anlegten/ nit einen einigen Strohalm anzündete/ sondern sich ob dem Dach und an den Seiten herumb welzte / gleich ob es das Gebäu nur ableckte / mit grosser Verwunderung der Barbaren selbsten.

Zu unsern Zeiten kame ungefähr ein Brunst aus zu Ayna in Hispanien/ in dem Haus Francisci Patini welcher mit Angela Margaretha seiner Frauen in tieffen Schlaff ware/ da ist von hundert Persohnen wahr genommen worden/ die da zulaufften/ daß die beede im Hauß dem H. Nicolao und S. Francisco zu schryen / und verlobten/ wann sie davon kämen/ ihre Gräber in Italien zu besuchen. Beede Heilige liessen sich alsobalden bey der Brunst von allen sehen ein gantze halbe Stund lang/ und da sie verschwunden fiele das Hauß vollends zu Boden / und bedeckte die / so noch darinnen waren / welche erst siben Tag hernach lebendig gefunden worden und unberührt / und ist dises Miracul mit vilen Zeugen authentisch comprobiert worden /

Patinus und sein Weib Wallfahrteten hernach nacher Bari/ und Assisi.

Wie letzters mahl der Berg Vesuvius gebrunnen / flohe ein Priester eben von selbigem Feur-Bach/ so herab flosse/ zu einem seines Bruders Mayrhoff; umb selben zu retten stellte er etliche Fläschlein von der H. Manna/ und andere Devotionen vom H. Rosenkrantz/ auch mehr geweihte Sachen herumb/ und befahle es GOtt und selbigen Andachten / alle andere Höffe und Gebäu wurden damals ruiniret/ nur diser Mayrhoff blibe unverletzt.

St. Nicolaus befreyet vil Sclaven/ und hart Gefangene.

Cap. XIII.

ZU Brullun einem Castell in Franckreich hielte selbiger Graff Robert von Sablon zween gefangene Soldaten Frantzösischer Nation Tauzulin, und Guillaume Morelle in eysenen Banden unter dem Boden / der eine lage schon 14. Monat lang also gefangen/

gen/ der andere aber 5. Monat. Der Kerckermeister brachte ihnen nur einmahl in der Wochen und allzeit am Donnerstag etwas wenigs von Brod und Wasser / so daß sie verschmachten müßten vor Hunger und Durst. In diser ihrer äussersten Noth kehreten sie sich zu dem Heil. Nicolao / und batten ihn hertzlich mit Weinen und Klagen umb seine Hülff. Einsmals da beyde also schwache ruheten / erschine der Heilige / und befahle ihnen / sie solten sich alsobald fortmachen / sie wären loß von Banden; da erwachten und fragten sie / wer da wäre? Hörten antworten: Nicolaus / den ihr umb Hülff ersuchet / sie sahen da ligen die eysene Band zerbrochen / klaubten selbe zusammen / stunden auf / und fanden die Kercker-Thür offen / in Freuden und Eyl machten sie sich darvon / und Puglien zu. Da sie zu Bari ankommen / giengen sie geraden Weegs der Kirchen St. Nicolai zu / legten sich vor den Altar ihres Erlösers / hängten an die Wand selbiges Eisenwerck / und erzehlten das grosse

Wun-

Wunder / worauff ein schöne Solennität dem Heiligen zu Ehren gehalten wurde.

Gleich disem befanden sich zwey Teutsche an eisenen Banden in einer tieffen Gefängnuß mit einer eisenen Thür / die batten auch inständig den Heil. Nicolaum / daß er sie möchte aus diser Trübsaal erlösen. Da sie beyde schlafften / erschine dem einen der Heilige / sagte öffters zu ihme: stehe auff / rueff deinem Gespahnen / und mach dich mit ihme fort / so ihn aber unmöglich gedunckte / weilen beyde so wohl gefässelt wären; er erwachte an disem / und fande sich gantz loß von Banden / wecket den andern Gespahnen / deme auch die eisene Band entfallen waren / fanden die eisene Thür offen / entflohen also beyde mit ihren Ketten auff dem Ruggen / die sie nach Bari brachten / und allda auffhengten neben anderem Geschänck.

Bald nach disem geschahe schier ein gleiches Wunder mit Gißlebert von Orleans / diser ware zu Pugiazo einem Castell in Franckreich in einer

harten finstern Gefängnuß mit doppelten Eisen an Händen und Füssen / so daß er drey Monat-Zeit nie kein Liecht gesehen ; In solchem seinem Elend befahle er sich dem Heil. Nicolao und dem Heil. Abbt Egidio aus gantzem Hertzen. Da er einsmahls nächtlicher Weil also bettete / hörte er eine Stimm / die ihme sagte: Er solle auffstehen / und sich von dannen machen / dann er wäre loß von seinen Banden. Er sahe niemand / fragte doch / wär der wäre / so mit ihme redete. Da ware die Antwort : Ich bin der jenige Nicolaus / deme du dich so eyfferig empfehlest / gehe nur freudig fort / und nehme deine gebrochene Eisen mit dir / aber erstens in die Kirche des H. Egidi thu dich begeben/ihme zu dancken / und den halben Theil der Eisen allda lassen / hernach den andern halben Theil nach Bari in mein Kirch überbringen. Deme Gißlebert nicht unterliesse nachzukommen / ungeachtet er beym Außgang von vilen ware gesehen / und auch erkannt worden / hatten sie doch das Hertz nicht / ihne

auff-

aufzuhalten / noch zu verfolgen / oder sonst was in Weeg zu legen.

Bisancio von Marsico einer Stadt in Baßilicata wurde zu Bari in Verhafft genommen wegen grossen Schulden-Lasts am Zohl / so daß man ihme an Händ und Füß Eisen anlegte. Der befahle sich dem Heiligen / welcher ihm seine Eisen schmeltzte wie ein Wachs / so daß er hingieng gantz frey dem Heiligen zu dancken.

Im Jahr 1605. den 4. Julii fischten Antonio und Giacomo Mocino Vatter und Sohn auff dem Gewässer von Mola / 15. Meil von Bari / bey anbrechendem Tag wurden sie von einer Türckischen Galeoten angefallen / so ihnen mit Pfeilen starck zusetzte / und wurden so starck verfolgt / daß sie sich schon Sclaven erachteten / rufften doch dem Heil. Nicolao zu: da dann das Türckische Raub-Schiff gantz zuruck gehalten wurde / also daß sie sich salviren / und dem Heiligen dancken könnten.

Der Heil. Nicolaus kombt zu Hülff gebährenden auch unfruchtbahren Frauen.

Cap. XV.

JAcobina eine Schwester des P. Antonij Beatilli von Bari (welcher geschriben das Original dises gegenwärtigen Begriffs) hatte in ihren ersten Kindes-Nöthen so überaus grosse Schmertzen und Wehethumb, daß einiges Mittel nit helffen wollte / auch dahin kommen ware / daß sie vor todt umbgezogen wurde. Nachdeme sie etliche Tropffen von der Heil. Manna zu sich genommen / ist sie alsobald mit einem Sohn erfreuet worden / Mutter und Kind in bester Gesundheit sich befindende.

Eine andere Frau von Malfatta im Jahr 1609. gienge mit anderen nacher Bari / selbiges Heiligthumb zu verehren / weil sie aber groß Schwanger ware / stunde ihr wegen starcker Bewegung das Kind von 8. Monaten

ten im Leib ab/kame wider nach Hauß/ und gabe solchen Gestanck von sich / daß man ihr das Leben absprache; sie aber sagte / dises Unglück seye ihr widerfahren / da sie zu dem Heil. Nicolao wallfahrtete / der Heilige seye ja schuldig ihr zu helffen; begehrte darauff ein wenig von seiner Heil. Manna / nachdeme sie selbige genommen / gienge zur Stund die todte Creatur ohne einige andere Bewegung von ihr.

Ferners ist aller Welt kundt genug/ wie zwey fromme Eheleuth / Marggräflichen Geschlechts / di St. Angelo, Nahmens Compagnone und Amata, welche vil Jahr sich unfruchtbar hielte / ihr Zuflucht zu dem Heil. Nicolao nahmen / bittend / ihnen von GOtt einen Sohn zu erlangen / mit Versprechen / sie wollten ihn zum Dienst GOttes widmen. Gleich folgende Nacht erschiene ein Engel dem einen und dem andern / und rathete ihnen / sie sollten alsobald nacher Bari wallfahrten / allda wurde ihnen der Heilige selbsten verkünden die Gebuhrt eines

nes Sohns / den sie haben wurden. Beyde erzehlten einander das Gesicht/ so sie gehabt hätten / machten sich al= sobald auff / und wallfahrteten nach Bari; so bald sie dort angelanget / thaten sie vor dem Altar des Heiligen ihr voriges Gebett und Gelübd wider gantz andächtig ablegen / und bliben allda; da sie dann auß Müdigkeit ent= schlaffen waren / erschine ihnen der Heil. Nicolaus / sprechend: Sie soll= ten getröst seyn / dann sie hätten erhal= ten / umb was sie schon lange Jahr ge= betten / ihnen auch durch den Engel in ihrem Land ware beditten worden / und der Sohn / den sie durch seine Vorbitt bey GOTT haben wurden / sollte seinen Nahmen führen / der wer= de GOTT gar angenehm werden. Welches dann alles hernach also ge= schehen und wahr zu seyn mit offentli= chen Urkunden bekräfftiget und authen- tisiret worden; und ist es eben der jeni- ge Heil. Nicolaus Tolentinus / dessen Officium und Fest auf den 10. Sept. fallet.

Der

Der Heil. Nicolaus züchtiget einige / so denen Geistlichen und seiner Kirchen zu Bari ungleiches zumuthen.

Cap. XV.

IM Jahr 1331. ware der Abbt Pietro de Moreriis Schatz-Meister von der Kirchen St. Nicolai zu Bari / und zugleich Ertz-Priester zu Altamura auf Præsentation des Königs Caroli II. von Neapel vom Päpstlichen Stuhl confirmirt. Herr aber zu Altamura ware der Baron Simone / diser legte einen gewissen Tax auff die Weingärten der Geistlichen allda / so wohl der Griechen als Lateiner; Dise wollten sich aber gantz nicht darauff verstehen / und der Ertz-Priester lage eben damahlen kranck / so daß er nicht erscheinen / und disem vorstehen kōnte. Des Simone Ampt-Mann verfahrte nicht allein wider bemeldten Ertz-Priester als Haupt der Widerspennigen / und arrestirte

einen guten Theil seiner Güther/ sondern auch die Baronissin des Simone Gemahlin / schickte einige / und liesse ihme sein Weingewächs ruiniren. Nachdeme nun der Ertz-Priester de Moreriis völlige Prob bekommen / verbannte er durch ein General-Interdict Altamura und dessen Bezirck/ gabe doch Erlaubnuß seinen Geistlichen / daß sie in einem Privat-Hauß bey zugschlossener Thür könnten ihren Gotts Dienst halten und celebriren: Der Baron vom Orth aber liesse zum Schimpff solches Interdicti von einigen anderen seinen affectionirten Geistlichen und Religiosen offentliche Aempter singen / Meß halten / und die Horas in der Kirchen betten. König Robert, gemeldten Königs Caroli II. Sohn / nachdeme er von allem Information eingezogen / setzte den Amptmañ von Altamura ab / und befahle ihme / ehenter er selbiges Territorium quittirte / den Vicarium und alle Geistliche in ruhige Possession aller und jeder ihrer Güther wider zu setzen. Worüber selbe Burst noch mehrers erbittert / und

und wild / fallten die Häusser der gemeldten Priester an / plünderten sie / zerhauten die grosse Kirchen-Thür / und raubten auch selbe aus / giengen hernach zu dem Hauß / allwo der heimbliche GOttes Dienst gehalten wurde / verjagten allenthalben die Geistliche / und verübten allerhand Thätlichkeiten ; Aber ihr Haupt wurde alsobald gestrafft / indeme er noch im selbigen Hauß gantz wüthend und unsinnig worden / sich am Leib selbsten zerbisse / und also elendiglich verreckte; Die andere wurden hernach auff Befelch des Königs auffgefangen nacher Neapoli gebracht / allda deren eine an Strick / andere auf die Galeeren kommen. Die Baronissin aber hierauf voller Forcht ermessend / daß dises eine Straff von St. Nicolao ware / suchte selbigen Heiligen zu versöhnen / liesse in der Kirchen des Heiligen eine Capell bauen zu Ehren der Heil. Catharina mit einem guten Einkommen.

Im Jahr 1342. da Benedictus XII. Papst ware / arbeiteten in dem Castell Rutigliano / so der Kirchen von St.

Nicolao zugehörte / etliche Maurer / da sagte zu ihnen der Maurmeister an einem Sambstag Abends: sie sollen noch eine Weil arbeithen / könnten anderen Tags schon außruhen. Ein Maurer von disen / deme es nit wohl gefiele / fienge an wider selbige Geistliche zu schmähen / sagend: die Pfaffen verzehren gar offt miteinander einen guten Fisch / und geben keinem darvon / so ihnen arbeiten muß; eben zur Zeit / da er das sagte / fiele vom Thurn herab ein kleiner Stein / so ihn ein wenig an der Stirn verletzte / darvon der Maurer zu Boden fiele / und lage da / als wann er todt wäre. Seine Mitgesellen fanden den Stein zersprungen in zwey Stuck mitten von einander / im selben sahen sie noch weiter ein klein steinernes Fischlein / so den Geschmack hatte eines gebratnen Fisches. Indessen der verletzte wider zu sich selber kam / und selbsten sich entsetzte über solches Wunder / seinen Fehler erkennend batte er den Heiligen umb Vergebung.

Es

Es begabe sich hernach / daß selbe Clerisey von St. Nicolao disen Stein abhollte / und Proceßions-weiß nach ihrer Kirchen tragte. Solchem einer zusehend sagte lachend: Dise Pfaffen von St. Nicolao haben wohl wenig zu thun / gehen herumb wie Kinder in der Stadt mit einem Stein in den Händen / und singen. Diser wurde alsobald stumm und gehörlos / mit einem starcken Fieber überfallen; da er dann bey sich selber erachtete / daß es eine Straff wäre von St. Nicolao / weilen er wider seine Geistliche übel geredt hatte / batte er den Heiligen umb Verzeihung aus gantzem Hertzen / bekame zur Stund / Red / Gehör und ohne Fieber sein Gesundheit.

Der Heil. Nicolaus bestrafft einige / so ihr Gelübd nicht abgelegt haben.

Cap. XVI.

IM Jahr 1598. fahrten ab von Corfu zwey Venetianische Galee-

leeren / eine unterm Commando Francisci Pisani, die andere unter Marc. Antonio Magno, auff welchen noch mehr andere vornehme Edle von der Republic Venedig waren / als: Nicolo Donato General von Candien / Marc. Ant. Pisano Proveditore di Cafalonia, Augustino Troni Raht von Corfu, und dergleichen noch mehr / giengen nach der Seithen von Dalmatien / umb desto bequemer nacher Venedig zu kommen / wurden bey der Insul St Sabino (sonsten Sosana genannt) mit starckem Ungewitter überfallen / so daß sie einen gantzen Tag und Nacht sich verlohren hielten. Die Galeere von Pisani salvirte sich endlich unterhalb Otranto, die von Magno aber strandete am Ufer von Caravigno, auff welcher sich der General von Candien befande / zu dessen Dienst beyde waren; Nachdem nun die andere solches Unglück vernommen hatten / retirirten sie sich in den Hafen von Brindis Sicherheit halben / und / damit sie auch denen Schiffbrüchigen am Land könnten zu Hülff kommen / so durch Gütig-

keit

keit GOttes noch alle bey Leben waren. In wehrendem Sturmwetter verlobte sich ein jeder seiner Devotion nach / die Patronen aber der Galeeren schryen St. Nicolao von Bari zu mit Versprechen / sie wollten noch / zuvor sie ihr Schiffahrt endeten / bey dem Heiligen zuekehren / und sein Heiligthumb verehren. Da sich nun das Wetter wider schickte / und das Meer still wurde / tratten sie alle in die Galeere des Pisani ein / Vorhabens ihr Versprechen zu vollziehen / deren aber vil zweifleten / ob solches gutes Wetter tauren möchte; hielten derowegen Raht / und schliesten / wider nach der Seithen Dalmatien zu kehren / und zu anderer bequemerer Zeit gleichwohl das Versprechen halten; Solchem nach gelangte die Galera in kurtzer Zeit nach dem Eylend Meleda in Sclavonien / da fanden sie abermahlen Ungestimmigkeit / so daß sie den Port selbiger Insul nit gewinnen könnten / uneracht sie all ihr Stärck anwendetẽ / müsten sich abermahl in das wüthende Meer lassen / in welchem sie 24.

Stund

Stund lang nichts als schaumende Wasser-Berg sahen. Da gieng es erst recht an / zu GOtt und seinen Heiligen zu schreyen / sonderlich zu dem Heil. Nicolao. Da sie am eyffe- rigsten waren / liessen sich sehen in der Galeeren an verschidenen Orthen 3. Liechter (wie dann solche Liechter von uhraltem her allzeit die Gegenwarth eines angeruffnen Heiligen bedeuten / und pflegen die Schiffleuth zu erfor- schen / was es für ein Heiliger seyn müste / also daß / wann man mit dem Nahmen zutrifft / das Liecht ver- schwindet) deme sie dann in der Galee- ren damahlen auch nachkamen / und verschwunden alle drey Liechter bey Nennung des Nahmen des H. Nico- lai. Dahero sie zu selbigem noch meh- rers Vertrauen schöpfften / und von weitem eine Stadt sahen / die sie nicht erkannten. Einer von selbigen Edlen schlagte vor / ein allgemeines Gelübd von neuem zu thun zu disem Heiligen / sobald immer möglich / selben in Bari zu verehren; Worauff dann in der Galeren alle St. Nicolaus anrufften /

und

und ihn umb Verzeihung batten / daß sie ihr voriges Gelübd nicht alsobald vollbracht hätten. In solchem Jammer wurden sie getriben biß an den Eingang des Hafen selbiger Stadt / die sie erst jetzt erkannten / daß es Bari ware / könnten dannoch selbe nicht gewinnen / sondern müsten an der Marina oder Sandboden auffahren / ohne daß jemand verlohren gienge. Indeme nun die Vornehmste / so im Schiff waren / von dem Capitain der Galeren an das Booth gebracht wurden / umb selbe auff das Truckne zu setzen / und der Capitain mit auffgewickletem Rock sich in das Wasser ließ / empfande er / daß ihme ein Holtz zwischen dem grossen Zähen sich einstellte / so ihn im gehen hinderte / langte nach demselben / und empfunde auch am andern blossen Fuß dergleichen Verhinterung / neigte sich alsdann mit beyden Händen / und thatte selbes zwischen den Zähen herauß / steckte es in seinen Rock / den er umb die Weiche hatte / beym Tag zu sehen / was das für Holtz seyn müste / so ihme so wunderlich an

die

die Füß kommen ware; sahe hernach bey anbrechendem Tag / daß es ein kleines Täfelein / worinnen St. Nicolaus geschnitzlet ware / mit seiner Uberschrifft von Griechischen Buchstaben. Alle erkennten und bekennten die augenscheinliche Bestraffung des Heiligen / weilen sie ihme das erste Versprechen nicht gehalten / und hielten ihr abermahlige Errettung für ein zweytes Mirackel; Giengen darauff hin mit brennenden Tortschen und Liechteren / solches Täfelein in die Kirche des Heiligen in einer Proceßion tragend / zu schuldigster Abbitt und Dancksagung ihrer Erhaltung beym Leben.

Mirackel / die sich begeben haben / wie die neue Kirch von St. Nicolao in Bari ist geweyhet worden.

Cap. XVII.

DA man die Fundament zu der neuen Kirchen grabte / wurden ungefähr deren Arbeiter etli-

liche erschüttet / und mit Erden und Steinen gantz bedeckt / männiglichen ruffte derowegen dem Heiligen zu; ungeachtet man glaubte / sie wurden nur todter außgegraben werden / weilen man wegen Vile der eingefallenen Erden und Steinen sechs Stund lang zugebracht / biß man auff sie kommen / so waren sie doch alle nit allein bey Leben / sondern keiner unter ihnen der nur ein Anmahl hatte von einer Verletzung. Durch solches Wunder wurden die Arbeiter umb so vil behertzter / und fahreten so eyfferig fort / daß sie in kurtzer Zeit mit dem Bau fertig worden / so da geschahe in dem Papstthumb Urbani des II. da er eben zu solcher Zeit mit vilen Cardinälen und Bischoffen sich zu Malfi befande / ein Concilium haltend. Eben zu solcher Zeit wurde obangezogner Abbt Elias von denen Geistlichen erwöhlet als Pastor von Bari / dise schickten ihre Deputation an Papst umb die Confirmation, denen auch der Printz Boemondo Sohn des Grossen Roberti Guiscardi beytratte. Der Papst aber hat-

te ihme schon einen gewisen Tag vorgenommen / selbst in Bari zu seyn / die Consecration besagten Abbts vorzunehmen / und zugleich mit eigenen Händen die Gebein des Heil. Nicolai in die Grufft der neuen Kirchen beyzusetzen / zumahlen auch die Untere Kirche St. Nicolai einzuweyhen / worzu der 30. September Anno 1089. außgesetzt wurde; da geschahe / daß am Abend in der Nacht vor solchem Tag sich alle Gloggen in der Stadt in allen Kirchen und Clöstern von sich selbsten leutheten / männiglich vermeinte / es hätte sich gewiß ein sonderbahres Wunder wider zugetragen / laufften der Kirchen zu / fanden die Porten derselben offen stehen / die Amplen angezindet / sahen auch alle / wie der Heilige in gantz Bischöfflichem Habit / vollem Glantz vom Haupt biß auff die Füß / mit eigenen Händen eine Säule an das Orth setzte / wo noch eine mangelte (weilen kein gleiche zu den anderen hätten köñen gefunden werden) so da ein überauß köstliche Saul war von dem feinesten Porphirstein / und nach

Se-

Setzung derselben verschwande der Heilige. Weilen dann so vil Zeugen vorhanden waren / die es mit Augen gesehen haben / wurde solches Wunder durch die gantze Stadt kundt gemacht / da tragte und führte man alle Presthaffte herbey / wer auch Anligen hatte / lauffte zu / und wurde jedem geholffen. Die von Bari beflissen sich sehr / auff den Orth und Grund zukommen / woher dise Saule genommen seyn möchte / beängstigten sich / weilen sie solches nit erfahren könnten / biß etlich Monat verflossen waren : da dann einige von Myra allda ankamen / und die Saul gesehen / haben sie solche alsobald erkannt / und gesagt: Es seye eben die / welche St. Nicolaus von Rom durch die Tyber und Meer schwimmende also nach Myra geschicket / und bey seinem Ertz-Bischöfflichen Sitz in dem Thumb auffgerichtet und gestellet hatte / auch allda bey 700. Jahr also stehen bliben. Sagten auch weiters / daß man selbe allda in Myra eben zu solcher Zeit und Tag ermanglet hätte / nicht wissend / wie solches

seyn mögen / und das Volck sich an- noch wunderte. Man kan zu Genü- gen so vil Wunder hier nit beybringen und erzehlen / so vil deren auffs neue geschehen waren in solcher neuen Kir- chen. Man findet schrifftlich / daß wann die besessene Leuth nur dise Sau- len angesehen / oder gar daran gebun- den worden / der böse Geist von ihnen gewichen; vil Krancke wurden nur vom Anrühren derselben gesund / und die nothleydende Schiffer auff dem Meer hattē ihre Gelübds-Täffelen all- da angehänget / und andere derglei- chen Gelübd mehr / mit vilen Zeugnus- sen. Wie dann im Jahr 1520. ein Ertz-Bischoff von Myra / Nahmens Metodius / zu Bari ankame / nacher Rom reisend / mit etlich anderen vor- nehmen Herren / die sagten: In den alten Bücheren / so zu Myra noch auffbehalten wurden / gelesen zu ha- ben eben die so erzehlte Bewandtnuß von diser Saul / und ermahnte dero- wegen das umbstehende Volck / dise Saule in Ehren zu haben / als einen Stein / welcher vom Heiligen so wun-

der

derlich begnadet wäre. Wie er dann auch in Rom solches mit einer authentischen Schrifft bezeuget / und selbe in der Bibliothec des Vaticani hinterlegt wurde. Woselbsten im Jahr 1575. Nicolaus Majoranus Bischoff von Malfatta solche vom Griechischen in Latein übersetzte / und ein Copey darvon nacher Bari überschickt hatte / so hernach in Wälscher Sprach auff einer Tafel an der eigenen Saul angehängt / und noch heutiges Tags allda zu lesen ist.

ENDE.

IN-

INDEX,

Oder Anzeig der Capitlen.

Erstes Buch.

Caput I. Von dem Vatterland / Elteren / und Geburt Nicolai. Pag. 1.
Cap. II. Nach dem Tauff fangt das Kind an zu fasten. 2.
Cap. III. Wunderding Nicolai und Prophezeyhung grosser Sachen. 4.
Cap. IV. Die Elteren bestellen ihme einen absonderlichen Lehrmeister / würcket in solchem Alter ein Mirackel. 7.
Cap. V. Wird revelirt / was grossen Verdienst bey GOtt habe Nicolaus noch ein Kind. 9.
Cap. VI. Nicolaus legt sich gantz auff das Studiren / und führt ein heiliges Leben. 12.

Cap.

Cap. VII. Nicolaus würcket Werck der Liebe / und sterben ihm seine Elteren. Pag. 14.
Cap. VIII. Nicolaus erhaltet bey Ehren 3. Töchteren. 16.
Cap. IX. Nicolaus begibt sich von Patara nach Myra / allwo er zum Priester geweyhet wird / auch Prior eines Closters. 21.
Cap. X. Nachdeme der alte Nicolaus Ertz-Bischoff von seiner Pilgerfahrt wider anheimb kommen / stirbt er zu Myra / allwo er auch Lebs-Zeiten Wunder gewürcket. 25.
Cap. XI. Der Teuffel in Engels-Gestalt versuchet Nicolaum / wird aber von ihme erkennt / und vertriben. 28.
Cap. XII. Nicolaus begibt sich in eine Wildnus / und von dar nacher Jerusalem. 31.
Cap. XIII. Nicolaus sagte vor ein häfftiges Sturmwetter / so er auch hernach stillete. 33.
Cap. XIV. Nicolaus würckt vil Mirackel in Alexandria. 37.

Cap. XV. Nicolaus kombt wider zuruck nach Myra und seinem Closter. Pag. 41.
Cap. XVI. Nicolaus würcket verschiedene Miracel in seinem Closter Sion / und wird ihme geoffenbahret sein zukünfftiges Ertz-Bistumb. 45.

Anderes Buch.

Cap. I. Nicolaus wird erwöhlt zum Ertz-Bischoff vom Myra durch Offenbahrung GOttes / und erwecket zum Leben ein verbrenntes Kind am Tag seiner Consecration. Pag. 50.
Cap. II. Nicolaus versamblet Jährlich seiner Provintz Prælaten / und haltet ein Concilium. 55.
Cap. III. Von der Weiß und Manier / wie Nicolaus seine Kirche regierte. 59.
Cap. IV. Bringt wider zum Leben zwey ermordete Studenten / den Mörder zur Buß / und vermehret das Brod. 63.

Cap.

Cap. V. Gedencket sein Ertzbisthumb zu resigniren / und kombt Schiffleuthen auff dem Meer zu Hülff. Pag. 68.
Cap. VI. Nicolaus erscheinet etlichen Schiffleuthen / spricht ihnen zu / die obhabende Frucht nach Myra zu führen. 72.
Cap. VII. In der Verfolgung Licinij wider die Christglaubige thut für selbige Nicolaus sehr vil beytragen. 76.

Drittes Buch.

Cap. I. Nicolaus kehret wider aus seinem Elend nach Myra. Pag. 80.
Cap. II. Nicolaus reisset nider vil Götzen-Tempel / und vernichtet deren Aberglauben. 84.
Cap. III. Der Teuffel unterfanget sich aus Rachgirigkeit die Kirchen zu Myra zu verbrennen / aber Nicolaus hinderte solches / und würcket vil Wunder. 89.
Cap. IV. Nicolaus verfahret mit sehr grossem Eyffer wider des Arij Ketzerey. 95.

Cap.

Cap. V. Nicolaus reiset nach dem Nicænischen Concilio / und würcket unter Weegs ein groß Wunder. Pag. 97.
Cap. VI. Nicolaus tritt in die Versamblung / und was ihme darin begegnet. 101.
Cap. VII. Neues Wunder / so Nicolao begegnete / wie er die Danck-Meß lase von U. L. Frauen. 105.

Viertes Buch.

Cap. I. Nicolaus nach beschlossenem Concilio langet wider an in seinem Ertzbisthumb. Pag. 108.
Cap. II. Nicolaus würcket auff dem Weeg nach Rom mehrer Mirackel. 111.
Cap. III. Nicolaus verschaffet wunderseltzamer Weiß ein Marmorsteinene Saul von Rom nach Myra. 113.
Cap. IV. Vermittlet und stillet mancherley Unruhen und Strittigkeiten. 117.

Cap.

Cap. V. Nicolaus erscheinet in dem Schlaff Constantino/ und seinẽ Oberst-Hoffmeister. Pag. 121.
Cap. VI. Constantinus erweitert die Authorität der Bischöffen / und ringert den Tribut. 126.
Cap. VII Nicolaus verrichtet die letzte Visitation seiner Dioces/ und kombt zu Hülff einem Unglaubigen. 132.
Cap. VIII. Der hoch-seelige Hintritt Nicolai. 134.
Cap. IX. Wurde geehrt als Heilig/ gleich nach dem Todt. 138.

Fünfftes Buch.

Cap. I. Quellen aus dem Grab des Heiligen zwey wohl-riechende Brunnen. Pag. 143.
Cap. II. Von denen Tugenden Nicolai und seinen Wunderwercken. 145.
Cap. III. Der Heilige Nicolaus kombt auch zu Hülff denen abgestorbenen Seelen seiner Devoten. 149.

Cap.

Cap. IV. Der Heil. Nicolaus befreyet einige seiner Devoten von verschidenen Anfechtungen. Pag. 151.
Cap. V. St. Nicolaus erwecket etliche Todte. 154
Cap. VI. Der Heil. Nicolaus erhaltet verschiedene Persohnen von Todes-Gefahren. 161.
Cap. VII. Der Heil. Nicolaus verleyhet wunderlich vilen Krancken die Gesundheit. 168.
Cap. VIII. St. Nicolaus erlediget einige seiner Andächtigen von verschiedenen Feuersbrunsten. 173.
Cap. IX. Errettet verschiedene Persohnen von Schiffbrüchen. 177.
Cap. X. Erlediget vil Sclaven und Gefangne. 189
Cap. XI. Bringet wider verlohrnes Guth. 200.
Cap. XII. Ist Verschiedenen verhülfflich in ihren Händlen. 203.
Cap. XIII. St. Nicolaus erscheinet verschiedenen Persohnen. 206.
Cap. XIV. Es werden deren mehr gezüchtiget/ so ihn entunehren. 212.

Cap. XV. Die Heil. Reliquien von St. Nicolao lassen sich von seiner Kirchen nit entführen. Pag 223.

Sechstes Buch.

Cap. I. Die Uberbringung des Heil. Leuchnambs Nicolai von Myra nach Bari. Pag. 227.

Cap. II. Die von Bari wurden vom Ungewitter angefallen / so aber nachliesse / nachdeme etliche Partickel vom Heiligthumb wider restituirt wurden. 236.

Cap. III. Die heilige Reliquien von S. Nicolao kommen zu Bari an / und geschehen vil Wunder. 239.

Cap. IV. Der Heil. Leib wird versetzt in die Kirchen von St. Stephan / thut allda vil Wunder. 243.

Cap. V. Es kommen ihrer vil / den Heiligen zu verehren / und thut an ihnen grosse Wunder. 249.

Cap. VI. St. Nicolaus fahret immerfort in Bari Wunder zu würcken. 258.

Cap.

Cap. VII. St. Nicolaus befreyet etliche Persohnen / so besessen waren / und erwecket einen Todten. 262.

Cap. VIII. Errettet vil Persohnen von Todts-Gefahren. 266.

Cap. IX. Reiniget Außsätzige / und gibet Krafft verdorrten Gliederen. 278.

Cap. X. Heilet Blinde / Gehörlose / und lahme Leuth. 288.

Cap. XI. Kommet zu Hülff Persohnen im Fallen von der Höhe. 295.

Cap. XII. Item verschidenen Persohnen in Wasser- und Feurs-Nöthen. 299.

Cap. XIII. St. Nicolaus befreyet vil Sclaven. 311.

Cap. XIV. Kommet zu Hülff gebährenden und unfruchtbaren Frauen. 316.

Cap XV. Züchtiget einige / so denen Geistlichen und seiner Kirch zu Bari ungleiches zumuthen. 319.

Cap. XVI. Bestraffet einige / so ihr Gelübd nicht abgelegt hatten. 323.

Cap. XVII. Mirackel / die sich begeben haben / wie die neue Kirch St. Nicolai in Bari ist geweyhet worden. Pag. 328.

Alles zu grösserer Ehre GOttes / und Vermehrung der uhralten Verehrung und allgemeinen Lobs des wunderthätigen Heil. Nicolai.

EIGENTHUM DES KATHOL. STUDIENFONDS
IN
AUGSBURG

Legm

Th. L.

Zeatillus

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beatillo, Antonio

Das Leben Und Wunderthaten deß H. Nicolai Ertz-Bischoffs von Myra, Nun von Bari genannt

Augspurg 1702

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th L 47
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287989-6
VD18 12363405-001